

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

216 (11.8.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694237](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694237)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Verkaufspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM. Fernsprechnummer: 3446. Schriftleitung: 2742. Druckanstalt: „Nachrichten“. Bei Betriebsstörungen um bei der Redaktion. Anträge auf Veränderung der Zeitung oder Rückzahlung des Verkaufspreises. Güte: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Sachverständiger: Dr. Dr. Konrad Barfisch, gleichseitig Politik, Wirtschaft und Bild; verantwortlich für Lokales: H. B.; Dr. Alfred Scharf; verantwortlich für den Unterhaltungsanteil: Alfred Biele; für Turnen, Spiel und Sport: Heinz Weber (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Robert Vred, Berlin W 35, Altrossenstr. 4A (Fernsprecher: 4481/82/83/84/85). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meeder, Oldenburg. Nr. VII. 36. Ueber 16.000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von H. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 216

Oldenburg, Dienstag, den 11. August 1936

70. Jahrgang

Der 10. Tag

Berlin, 10. August.

Auf der Avus hatten sich schon am frühen Montagmorgen tausende Radsporthänger eingefunden. Sie erwarteten den Start des 100-Kilometer-Straßenrennens, die erwarteten den Start des 100-Kilometer-Straßenrennens, die erwarteten den Start des 100-Kilometer-Straßenrennens...

Es war ein buntes bewegtes Bild, in den verschiedensten Farben leuchteten die Trikots, die Hosen und Mützen der Fahrer. Dann knallte die Startföhne, hundert Fahrer zogen in einer langen Kette auf der Avus los, südwärts. Wir wußten, es würde ein spannungsreicher Kampf werden. Die 100 Kilometer lange Olympiastraße führte durch den Grunewald, am Olympischen Dorf vorbei, über Landstraßen, an den Havelböden entlang, durch einige kleine märkische Ortschaften, und wurde schließlich in ungekehrter Richtung zurückgeführt. Auf der 10 Kilometer langen Geraden der Avus-Kennbahn entspann sich ein erbitterter Endkampf. Die Zuschauer an den Strecken gerieten in Erregung und Begeisterung, als einige hundert Meter vor dem Ziel Scheller zu einem mitreißenden Spurt ausog und im Augenblick die Spitze lag. Zu früh angelegt, wurde der Deutsche auf den letzten Metern von den Franzosen Carpenitier und Lapiedie und auch noch von dem eminent schnelleren Schweizer Kieberger überholt. Fritz Scheller hatte sich den vierten Platz gegen die besten der 100 teilnehmenden Fahrer, die von 29 Nationen in dieser größte und schwerste Amateur-Straßenrennen gefahren wurden, für Deutschland erkämpft.

Am Montagnachmittag zogen die Boxer in die Deutschlandhalle ein. Sie werden an dieser Kampfstätte, wo die Gewichtheber und Ringler bereits die Sieger ermittelt, in den nächsten Tagen um den Olympischen Lorbeer kämpfen. Nach der Leichtathletik und dem Schwimmen ist das Boxturnier der zahlenmäßig am stärksten besetzte Wettbewerb der XI. Olympischen Spiele. Noch nie hat es ein so gewaltiges Turnier gegeben. Ein getreues Spiegelbild über die Verbreitung des Boxsports wird uns dieses olympische Turnier, das nun seinen Anfang genommen hat, geben. Aus 33 Nationen finden 192 Wettkämpfer gemeldet, das allein schon stellt einen großartigen Rekord dar, denn eine so starke Beteiligung des Olympia-Turniers dürfte sich sobald nicht wiederholen.

legung des Olympia-Turniers dürfte sich sobald nicht wiederholen.

In der festlich geschmückten Deutschlandhalle wird gleichzeitig in zwei Ringen gekämpft. Erst nachdem der größte Teil der Teilnehmer ausgeschieden ist, wird man sich an den letzten drei Tagen auf einen Ring beschränken. Aus der deutschen Mannschaft, die in Wandsdorf, im Sportforum und im Olympischen Dorf den letzten Schluß erzielten, sind in den acht Gewichtsklassen in letzter Minute die Kämpfer genannt, die uns im Kampf der Nationen vertreten werden. Wir vermischen den Weltgewichtler Campe, der in Los Angeles die silberne Medaille errang und nun wegen einer Nasenverletzung dem Geselntirchner Murach den Vorrang lassen muß. Auch der Meister im Fliegengewicht, Graaf-Hamburg, und der Stettiner Jaspers sind nicht dabei. Der robuste Gladbacher Kaiser ist in der leichtesten Klasse zwar technisch nicht so überzeugend wie Graaf, aber für das mehrjährige Turnier erlernt er den Verantwortlichen durchschlagsträftiger. Auf Grund der Kampfkraft-

erwägung ist wohl auch der Hamburger Bogt aufgestellt und der Breslauer Miner, im Federgewicht, für seinen Vereinskameraden Blüthner. Für den Leichtgewichtmeister Riefes-Künster startet der erfahrene Dortmunder Schmieds, die Aufstellung des Hamburger Baumgarten stand dagegen fest, ebenso Etsch-Rosel (Bantamgewicht). Der Schwergewichtmeister Künge-Wuppertal vertritt selbstverständlich die deutschen Farben.

Im Schwimmbadion waren heute die Schwimmerinnen verammelt, die sich für die Entscheidung zum 100-Meter-Freistilswimmen durchgesetzt hatten. Unsere Meisterin Gisela Arendt schlug sich gut hervor, sie schwamm einen neuen deutschen Rekord heraus und überbot sich eine Bronzemedaille. Es wurde ein großartiger Erfolg für die 17jährige Charlottenburger Arie, „Häfen“ Arendt konnte selbst die so erfolgreiche holländische Wilkie de Cuden, eine der Favoritinnen dieses Weltwettkampfs auf den vierten Platz verweisen. (Ueber Arie berichten wir Näheres im Sportteil. Die Schriftleitung.)

Ein Holländer über seine Eindrücke

Berlin, 10. August.

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten der holländischen Finanzwelt, G. B. A. van Laer, der dem nationalen Olympischen Komitee der Niederlande als Schatzmeister angehört, äußerte sich gegenüber dem Berliner Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes“ ausführlich über seine Eindrücke in Deutschland. Als Vizepräsident der internationalen Eislaufvereinigung hatte van Laer bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die sportliche Überleitung über die Eisportwettkämpfe. Er ist Mitglied des Vorstandes der Amsterdamer Börse, so daß seine Erklärungen besondere Beachtung verdienen.

Van Laer führte aus: „Nach meiner Auffassung haben sich die XI. Olympischen Spiele für das Verhältnis zwischen Deutschland und der übrigen Welt äußerst segensreich ausgewirkt. Es ist meine Überzeugung, daß viele von den Ausländern, die sich anlässlich der Spiele in der Reichshauptstadt aufhalten, sehr irrtümliche Vorstellungen über das nationalsozialistische Deutschland mitgebracht. Sie werden erwartet haben, daß jeder Deutsche eine Uniform trägt, und daß alles, was in Deutschland geschieht, irgendwie auf militärische Schule abzielt. Tatsächlich haben sie ein ganz anderes Bild vorgefunden, als es sich in ihrer Phantasie ausmachte. — Sie begegneten Menschen, die fleißig, ordnungsliebend und fröhlich ihren täglichen Geschäften nachgehen. Dieses Deutschland der Arbeit und des Friedens ist ihre große Überraschung, und ich weiß aus vielen Gesprächen, die ich mit hier weilenden Ausländern geführt habe, daß der geschilderte Eindruck weit verbreitet ist.“

Niemand wird sich im Ernst der Laifache verschließen können, daß das Reich unter seiner starken nationalsozialistischen Regierung große Fortschritte gemacht hatte. Wer das Deutschland der Vergangenheit kennt, der weiß, wie sehr die allgemeine sittliche Haltung des deutschen Volkes gerade auch dadurch gewonnen hat, daß es der Reichsregierung durch die energiegeladenen Leistungen weniger Jahre gelungen ist, der Wirtschaft einen neuen Auftrieb zu verschaffen und die Erwerbslosen von der Straße zu bringen. Der Nationalsozialistische Arbeitsdienst bedeutet einen Gewinn, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, weil seine eigentlichen Auswirkungen auf sozial-futuristischem Gebiete liegen. Ich sehe auf dem Standpunkt, daß es viele Staaten gibt, die zu ihrem eigenen Nutzen hierdurch lernen könnten.

Die Gastsfreundschaft des deutschen Volkes und seiner Regierungsstellen hat sich in diesen Tagen auf das Beste bewährt. Wenn wir schon in Garmisch-Partenkirchen glänzend aufgenommen wurden, so gibt dies in noch vermehrtem Maße für die Berliner Spiele. Dafür gebührt nicht zuletzt der Reichsregierung der uneingeschränkte Dank. Man hat es mit Takt verstanden, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Ausföhrungen, die Generaloberst Göring und Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich des Empfanges der Reichsregierung in der Staatsoper an uns richteten, waren in anerkennenswerter Weise auf die schwierige Phase einer so eng und international zusammengeknüpfelten Gesellschaft abgestellt, wie sie sich bei dem festlichen Ereignis eingefunden hatte. Dies ist auch allseitig empfunden worden.

Die deutschen Opfer in Spanien

Zwei weitere deutsche Torpedoboote nach Spanien

Berlin, 10. August.

Es hat sich als notwendig herausgestellt, zum Schutze der Deutschen in Spanien und für Sicherung des Abtransportes der dortigen deutschen Volksgenossen zwei weitere Torpedoboote, „Kondor“ und „Adwv“, zu entsenden.

Berlin, 10. August.

Als die Nachricht durch das Land eilte, daß in Spanien blühende deutsche Menschenleben den Horren zum Opfer gefallen seien, erfaßte jeden Deutschen tiefe Trauer. Wenn auch diese Toten nur dem einen oder anderen bekannt waren, so fühlte doch eine ganze Nation mit den Angehörigen.

Die Auslandsorganisation der NSDAP teilt über die um ihres Deutschtums willen Ermordeten noch folgendes mit: Die kleine siebenjährige Johanna Imhoff, die in Santander ums Leben kam, ist die Tochter des deutschen Willi Imhoff, der vor längerer Zeit nach Spanien überbeobete. Auch er wurde bei den Kämpfen schwer verwundet. Er verlor ein Auge, und es ist heute noch nicht sicher, ob er nicht überhaupt das Augenlicht einbüßen wird.

Der Parteigenosse Hans Hahner stammt aus Mainz-Weisau. Er war verheiratet und in Barcelona als Optiker tätig. Im Alter von 26 Jahren mußte er bei den kommunistischen Ueberfällen sein Leben opfern, und zwar erreichte ihn die Kugel, als er, der in keiner Weise am Kampf beteiligt war, einem Verwundeten Hilfe bringen wollte.

Der 24jährige Parteigenosse Wilhelm Gastej stammt aus Kiel. Als Kaufmann hatte er in Barcelona eine zweite Heimat gefunden. Nun haben die kommunistischen Horden seinem dreiährigen Kinde den Vater genommen.

Zusammen mit den Volksgenossen Hofmeister, Zwalmius-Dato und Treib, die ebenfalls ermordet wurden, hatte er verücht, sich mit dem Kraftwagen nach Deutschland in Sicherheit zu bringen. Der 27jährige Parteigenosse Selmutz Hofmeister wurde in Rommerode bei Kassel geboren und ließ sich

als Kaufmann in Barcelona nieder. Die Heimat vom Parteigenossen Günther Zwalmius-Dato ist Kassel, wo er 1910 geboren wurde. Als Kaufmann hatte er in Sevilla eine Existenz gefunden. Als die Wirrnisse einsetzten, glaubte er in Barcelona sicherer zu sein. Gerade dort erreichte ihn dann in einem Borort die Kommunistentagel.

Was Trocki will

Der Wortlaut des von der National Sammlung beschlagnahmten Briefes

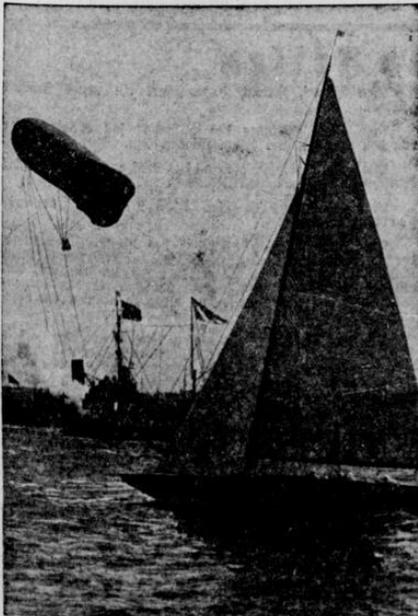
Oslo, 10. August.

„Tritt Volk“ veröffentlicht am Montag den Brief, den die Hausführung der National Sammlung bei Trocki zutage gefördert hat. Dieser Brief, aus dem klar hervorgeht, daß Trocki von Norwegen aus die revolutionäre Tätigkeit in anderen Ländern leitet, hat folgenden Wortlaut:

Dieber Freund!

Ich möchte meinen Standpunkt zur französischen Frage noch ganz kurz zusammenfassen. Möglich, daß das ES tattlich wiederum nicht einwandfrei vorgegangen ist und sich somit die Aufgaben erschwert. Unsere Haltung von tattischen Erwägungen solcher Art bestimmen zu lassen, wäre vollkommen falsch, sogar verhängnisvoll. Daß man sich RM und seine Clique so weit wie möglich vom Halbe schaffen muß, steht unbestreitbar für jeden, der ein körnchen politischen Verhältnisses besitzt, fest. Der Ausschluß RM's ist schon veröffentlicht. Ein Zurück (auch nur im rein tattischen Sinne) kann es nicht mehr geben. Die von unserer nationalen Section gemeldeten tattischen Fehler hat die internationale Section wieder gut zu machen, d. h. den Ausschluß so einmündig wie möglich für endgültig, und jede politische Verbindung als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu unserer Organisation zu erklären.

Dies ist der einzige Weg, die Kräfte auf ein Mindest-



Der Siegerschuh zu Ehren der Jacht „Germania“ Das deutsche Boot „Germania“ konnte in der Acht-Meter-Klasse einen zweiten deutschen Erfolg verbuchen. In Ehren des Siegers wurde vom Startboot (im Hintergrund) der Siegerschuh gelöst. (Sport-Bildendienst-W)

maß zu verringern und die notwendige Freiheit unserer französischen Sektion zu sichern.

Mit herzlichen Grüßen: P. Z. Was die ausgearbeitete Liste der Kommunisten für den neuen J. Z. anlangt, so schlage ich vor, nach den Vorschlägen Eric's in die Liste Äbern einzutragen.

R. D. an Otto. Hierzu ist zu bemerken, daß E. R. das Centralkomitee in Paris ist, d. h. die Hauptleitung der Trotzkisten-Organisation in Frankreich. Diese Organisation wird durch die

Buchstaben J. Z. bezeichnet. R. M. soll der Generalsekretär der J. Internationale, Hammond Molitor sein. E. D. heißt Leo Davidowitsch, also Trozki. Tito ist der tschechoslowakische Sekretär Trozki's, Tito Kustedil. Welche Persönlichkeiten sich hinter Eric und Äbern verbergen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. „Norges Handelslog Sjöfartstidning“ schreibt hierzu: Diese Sache erfordert ernsthafte Aufmerksamkeit. Es ist zu hoffen, daß die Unterdrückung der Wirksamkeit Trozki's mit dem gleichen Ernst betrieben wird, wie die Unterdrückung gegen die Nationalen Sammlung.

Paris ist zufrieden

Paris, 11. August.

In Bezug auf die spanischen Ereignisse verzeichnen man in Paris weiter eine günstige Entwicklung der europäischen Lage. Obwohl noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden zu sein scheinen, konnte man, binnen kurzem zum Abschluß des Neutralitätsabkommens zu gelangen. Die Vorbehalte, die Italien in seiner zunehmenden Antwort am Montag gemacht haben soll, betreffen Kundgebungen und Sammlungen zugunsten einer der streitenden Parteien, da nach italienischer Ansicht diese Kundgebungen ebenso wie Waffen- und Munitionslieferungen charakteristische Einmischungsbandlungen darstellen.

Der „Petit Parisien“ bemerkt dazu, daß diese Vorbehalte der inneren Lage Frankreichs nicht Rechnung tragen, denn die demokratischen Regierungen Frankreichs und Großbritanniens seien nicht der Lage, derartige Kundgebungen zu verhindern. Diese Schwierigkeiten hätten aber den Ton der italienischen Antwort nicht geändert, und alles deutete darauf hin, daß sie binnen kurzem bei einigen guten Willen ausgeglichen sein würden.

Wie bereits in den letzten Tagen, unterstreichen manche Blätter sehr stark, daß die letzte Entwicklung eine fühlbare Annäherung zwischen Paris und London gebracht habe. „Le Republicain“ schreibt, es sei ein nicht geringes Verdienst der französischen Regierung, eine tiefgreifende und völlige Solidarität mit Großbritannien hergestellt und den Einfluß Frankreichs in der britischen öffentlichen Meinung wesentlich gehoben zu haben.

Die sozialistische „Tribune“ sieht die Politik Frankreichs sehr geföhrt durch die Forderungen der französischen Sozialisten, der spanischen marxistischen Regierung Kanonen und Waffen zu liefern, wie die Kundgebungsteilnehmer am Sonntag den französischen Ministern zugerufen hätten. Man müsse diesen Heißspornen die Frage stellen, warum sie denn nicht Sowjetrußland aufforderten, Flugzeuge und Waffen zu liefern, nachdem Moskau nun doch die Dardanellen offenfänden. Frankreich müsse seine Neutralität bewahren und vorfristig bleiben.

Sogar französische Kampfflugzeuge?

Paris, 11. August.

Ueber die vom „Figaro“ bereits gemeldeten Flugzeugtransporte, die von Toulouse ausgingen, macht die „Action Francaise“ weitere Angaben. Das Blatt berichtet, daß 14 Devoitine-Flugzeuge am 4., 5. und 6. August in Toulouse-Francaja zusammengepackt wurden. Sie seien dort von einem Vertreter des Luftfahrtministeriums in Empfang genommen und dann von Gen darmen bewacht worden. Die Flugzeuge seien, mit einer Ausnahme, am Sonntag und Montag nach Barcelona abgeflogen.

Die Ueberbringung der Flugzeuge nach Toulouse hätte für einige Flugzeugführer zwei Reisen notwendig gemacht. Ein Transportflugzeug der Air-France habe auf Anweisung des Luftministers Pierre Cot diese Flugzeugführer nach Villacoublay zurückgebracht. Auf Anweisung der gleichen Stelle habe ein weiteres Flugzeug der Air-France alle Flugzeugführer von Barcelona nach Toulouse zurückgebracht, nachdem diese Maschinen den Behörden der Volksfront übergeben worden waren.

Genau so sei bei der Ueberführung von sechs Bomben des Zyps Potes 54 verfahren worden.

Paris, 11. August.

Der „Figaro“ meldet aus Toulouse, daß acht Devoitine-Flugzeuge und sechs große mehrstufige Kampfflugzeuge zu Potes 570 den Flughäfen Baccanal mit unbestimmtem Ziel verlassen hätten. Jedes der Kampfflugzeuge sei mit vier Zwillingsschneidemaschinen in Geschichtsfürmen am vorderen und hinteren Ende des Apparates ausgerüstet gewesen. Die letzten Flugzeuge hätten den Flughäfen bei Dammierung verlassen. Die Anwesenheit von mehreren spanischen Fliegern in Toulouse, so bemerkt das Blatt, treffe mit der Abreise der Flugzeuge zusammen, was in Fliegertreuen Anlaß zu Vermutungen gegeben habe, deren Richtung man sich denken könne. Ueber das Ziel dieses Geschwaderfluges sei keine amtliche Aufklärung erfolgt.

„Offerbatore Romano“ über das Wüten der Kommune

Rom, 10. August.

Unter der Ueberschrift „Die Gottesläugner haben Hunderte der Geschichte und der Kultur zerstört“ veröffentlicht der „Offerbatore Romano“ aus Genua den Bericht eines dem spanischen Blutbad entronnenen spanischen Priesters, der in anschaulicher Weise an der Hand geschichtlicher Vergleiche das ganze Ausmaß der in Spanien sich vollziehenden Vernichtung kultureller und künstlerischer Werte schildert.

In Spanien morde und brenne man und belege die grauenvollen Taten mit teuflischem Haß gegen Gott und seine Kirche, ohne daß nur irgend jemand versuche, dies zu verhindern. Unglaublich sei die Gleichgültigkeit so vieler Kreise gegenüber diesem furchtbaren Geschehen. In Barcelona seien alle Kirchen niedergebrennt oder zerstört. Die angeblich gerettete Kathedrale sei entweiht und von den Söldnatsknechten besetzt. In der Millionenstadt Barcelona könne heute keine Messe mehr abgehalten werden. Neben den Trümmern der Kirchen, den wunderbaren Kunstwerken aus vielen Jahrhunderten spanischer Geschichte, lägen die Leichen von mehr als 250 Priestern und Ordensangehörigen. Alles dies sei nach einem vorgelegten Plan ausgeführt worden. Die für den 19. Juli festgesetzte „Vollfront-Olympiade“ in Barcelona sei als Vorbild für diesen organisierten Gewalttaten gegen die Kirche ausgerufen worden.

Auch die wissenschaftlichen Schätze Spaniens seien von der blinden Wut der Kommune nicht verschont worden. Trotz des Einflusses der fatalistischen Regierung seien das berühmte Naturwissenschaftliche Museum und die herrliche, reichhaltige Bibliothek des Jesuiten-Seminars von Barcelona in Brand gesteckt und vollkommen vernichtet worden. Die Behörden seien vollkommen machtlos. In Madrid und Barcelona herrsche die Anarchie. Einzig und allein die Konfessare der anderen Nationen seien imstande, nicht nur ihren eigenen Staatsangehörigen, sondern auch den

Die Lage der Nationalisten täglich besser

Unterredung mit General Franco

Lissabon, 10. August.

General Franco gewährte in Sevilla einem Sonderberichterstatter des Lissaboner „Seculo“ eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, die Lage der Nationalisten verbessere sich täglich, während sich die Überfallsmöglichkeiten der Madrider Regierung im gleichen Maße verschlechterten.

Von dem Berichterstatter über die Ziele der Militär-erhebung befragt, erklärte General Franco: „Unsere Bewegung ist militärisch und nationalistisch. Sie hat keinerlei Verbindung mit irgendwelchen politischen Geschehen. Unsere Aufgabe ist, Spanien vom Chaos zu retten, die Volkswirtschaft wieder aufzubauen und die Ordnung und die Achtung vor dem Leben der Menschen und der Religion wieder herzustellen. Die Militärdiktatur soll nach Möglichkeit nur eine kurze Dauer haben. Die Verwaltung soll in die Hände von Fachleuten gelegt werden, nicht von Politikern.“ Weber die Frage nach der Staatsform würden geschwiegen werden. Spanien sei republikanisch und werde republikanisch bleiben. Was sich ändern werde, seien allein die inneren Zustände.

Die Alhambra bombardiert

Lissabon, 11. August.

General Cuervo de Saaun hat durch den Rundfunk bekanntgegeben, daß in Puerto de Leon ein Flugzeug der Zivilregierung abgeschossen worden sei, wobei der Pilot ums Leben gekommen ist. Der General betonte ferner, daß die berühmte Alhambra in Granada von Flugzeugen der Zivilregierung bombardiert worden sei. Die Mörser hätten insgesamt 17 Bomben abgeworfen, die jedoch glücklicherweise nicht explodierten, so daß nur ein geringfügiger Schaden verursacht worden sei.

Offiziere, die in den Aufstand vom 26. Februar d. J. verwickelt gewesen waren, und nach der Verurteilung durchgeführten weitreichenden Personalveränderungen im japanischen Offizierskorps. Die Ermordung des früheren Gouverneurs von Korea Ogaki plante er aus Furcht vor dessen Rückkehr nach Tokio, weil er glaube, daß Ogaki für eine neue bedeutende politische Rolle bestimmt sei. Unter den radikalen Nationalisten war Ogaki verhaßt, weil er als früherer Kriegsminister eine Verminderung des Budgets durchgeföhrt hatte. Die Unterredung hatte Verbindungen Arabas mit zahlreichen radikalen nationalistischen Persönlichkeiten fest. Die Unterredung zur Aufdeckung weiterer Verbindungen ist noch im Gange.

Gestörtes Fußballspiel in Bilbao

In dem nordspanischen Hafen Bilbao, der sich im Besitz der Madrider Regierung befindet, wurde am Sonntag zwischen der Mannschaft eines britischen Erstjägers und einem baskischen Verein ein Fußballwettkampf veranstaltet, das, wie verlautet, brüßlerisch zu dem Zweck veranstaltet worden war, um die neutrale Haltung Englands zu unterstreichen. Die Nationalisten, so berichtet Reuters, hätten jedoch anscheinend eine andere Auffassung gehabt, und aus Flugzeugen über der Stadt nicht nur Fluggetiel, sondern auch drei Bomben abgeworfen.

Filmkunstschau in Venedig eröffnet

Venedig, 10. August.

In Venedig wurde die vierte internationale Filmkunstschau in Anwesenheit der Herzöge von Genua und Vistola und des italienischen Ministers für Presse und Propaganda, Alfieri, eröffnet. Deutschland ist durch den Präsidenten der Internationalen Filmkammer und der Reichsfilmkammer, Staatsminister Professor Dr. Lechnich, ferner durch den Direktor der Reichsfilmkammer Dr. Carl Mechor, sowie durch Generaldirektor von Mendene von der Tobis vertreten.

Graf Volpi hob in seiner Eröffnungsansprache die große Bedeutung der Ausstellung für das Filmwesen hervor und widmete vor allem Professor Dr. Lechnich herzliche Worte des Dankes für die tatkräftige Mitarbeit am Zustandekommen der Schau. Minister Alfieri entbot den Vertretern der 13 fremden Staaten den Willkommensgruß der italienischen Regierung und sprach den Wunsch aus, daß das Filmwesen in immer stärkerer Weise den höheren Zielen der Zivilisation und der künstlerischen vervollkommnung diene, die zur Zusammenarbeit der Völker beitragen.

Professor Lechnich betonte in seiner Ansprache, daß das Deutschland von heute im Film einen kulturellen Wert erhalte, der die gleiche Sorgfalt verdiene, wie auch anderen Künsten entgegengebracht werde. Deshalb bringe Deutschland dem verdienstvollen Werk der internationalen Filmkunstschau volles Verständnis entgegen.

Im Anschluß an die Eröffnungsansprachen wurde der deutsche Filmstreifen „Die Kamera fährt mit“ vorgeführt und mit großem Beifall aufgenommen.

König Eduard VIII. auf seiner Ferienreise

Belgrad, 9. August.

König Eduard VIII. ist im Sonderzug in der jugoslawischen Grenzstation Zelenice eingetroffen, wo ihn der jugoslawische Prinzregent Paul erwartete. König Eduard VIII. und Prinzregent Paul setzten von Zelenice die Reise gemeinsam bis Kranjburg (Kranj) in Slowenien fort. Sie begaben sich dann in die nahegelegene Sommerresidenz des Prinzregenten nach Schloß Gna. Nach kurzem Aufenthalt reiste Eduard VIII. nach Schibenit in Dalmatien weiter. Im Hafen von Schibenit ist bereits der jugoslawische Fernfahrer „Dubrovnik“ eingetroffen, der die Nacht des britischen Königs auf der Fahrt längs der Dalmatinischen Küste zusammen mit zwei britischen Kriegsschiffen begleiten wird.

Karl Hein ist Hausbesitzer geworden

Die Firma H. P. & W. D. H. Reentsma, Altona-Wahrenfeld, hat ihrem Aktionär Karl Hein, dem olympischen Sieger im Hammerwerfen, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistung ein kleines Eigenheim geschenkt. So war es schon früher in Griechenland, dem Lande der alten olympischen Spiele. Damals setzte man dem olympischen Sieger ein Denkmal und gab ihm Grund und Boden.

Wir konnten darüber berichten, daß seitens verschiedener Behörden und jetzt auch seitens privater Unternehmungen den deutschen Siegern über die olympischen Ehren hinaus besondere Anerkennung zuteil wurde. Damit wird ein früher in Griechenland geübter Brauch in einer den heutigen Verhältnissen angepassten Form fortgesetzt.

Verchwörung in Japan aufgedeckt

Tokio, 10. August.

Die Agentur Domei berichtet, daß ein Plan zur Ermordung des Kriegsministers Teruuchi und des früheren Gouverneurs von Korea Ogaki aufgedeckt wurde. Im Zusammenhang damit wurde in Kufuwa der 26jährige radikale Nationalist Kuroba verhaftet. Er ist ein Schüler Otawas, des Führers der verhafteten Minisriberverchwörung vom Jahre 1932. Kuroba sahnte den Mordplan nach der Verurteilung seiner

In wenigen Zeilen

Italienische Partei, Prieto, habe sofort ein neues Kabinett gebildet.

Nach einer Meldung des „Temps“ soll Santander von den Nationalisten besetzt worden sein.

Mit dem Dampfer „Nauva“ trafen am Montag 217 deutsche Flüchtlinge aus Alicante in Lissabon ein.

Bisher sind aus Spanien 4130 Deutsche abtransportiert worden.

Der Dampfer „Schleswig“ des Norddeutschen Lloyd, der sich im Mittelmeer aufhält, hat, wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, Erder erhalten, sofort 3630 anulaufen. Von dort soll die „Schleswig“ nach Parma de Mallorca dampfen, um Flüchtlinge von den Balearen an Bord zu nehmen und abtransportieren.

Die Pressestelle des nationalen Verteidigungskomitees in Burgos teilt mit, daß der bisherige Präsident der Front von Spanien, Nicolas d'Oliver, zurückgetreten sei, weil er die Verantwortung für die sinnlose Ueberbeanspruchung der Front von Spanien durch die Marxisten nicht mehr auf sich nehmen wolle.

Der Vatikan hat bei der Madrider Regierung energische Vorstellungen gegen die Unterbrechung von Kirchenzug und gegen die Greuelthaten an Geistlichen und Ordensangehörigen unternommen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ berichtet, daß die portugiesische Regierung Großbritannien um evtl. Schutz gegen die Möglichkeit kommunistischer Eindringlinge gebeten habe.

In Barcelona ist der kommunistische Schriftsteller Ralgu als Sonderberichterstatter der „Pravda“ eingetroffen, was bezeichnend ist für das Interesse des Kommunismus am spanischen Bürgerkrieg.

Ueber den oberen Segau, das Donauital und die Gebirgsgegend gingen in den Abendstunden des Montag schwere Gewitter nieder, die großen Schäden anrichteten.

Bei einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer kommunistischen Schmutzgerbande und Zollwachen auf dem Platzen südlich von Antung wurden 25 Schmutzger getötet.

Olympisches Handball-Turnier

Deutschland schlug Ungarn 19:6 (11:3) Am ersten Spieltag der Handball-Endrunde...

Olympisches Hockey-Turnier

Indien-Japan 9:0 Einen technisch hochstehenden Kampf lieferten sich am Montagmorgens...

Ergebnis im 100-Kilometer-Eislaufenrennen

Berlin, 10. August. Das 100-Kilometer-Eislaufenrennen gewann Robert Charpentier...

Olympische Zeittafel

Table with 2 columns: Time and Event. Lists results for various sports like water polo, basketball, and tennis.

In einer Woche 600 Sonderzüge

Berlin, 10. August. Ein vorläufiges Ergebnis von dem Reichsbahnrat...

Deutsche Basketball-Niederlage

Die letzten drei Spiele des Internationalen Basketball-Turniers...

Auch im Spiel gegen Deutschland erreichte die Tschechoslowakei...

Die Auslosung für Dienstag brachte folgende Spiele: England gegen Philippinen...

ARBEIT UND WIRTSCHAFT Handelsteler der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 216 - Dienstag, den 11. August 1936

Landwirtschaftliche Märkte

Die Lage auf den deutschen Schlachttiermärkten In der besetzten Woche...

unter 55-59 Gr. 9, 2 unter 50-54 Gr. 8,25, 50-54 Gr. 8,25, 50-54 Gr. 8,25...

11. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

12. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

13. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

14. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

15. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

16. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

17. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

18. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

19. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

20. August. Viehmarkt. Auf 12 Ochsen, 16 Kühe, 240 Rinder...

Deutsche Wirtshäuser. (Wormann-Wirt - Zeitsche Ost-Wirtshaus...

Schiffsnachrichten

Reederei Norddeutscher Lloyd, Bremen. Nachen nach West. Südamerika (RZ) 2, 8. Rio nach Bagdad...

Deutsche Wirtshäuser. (Wormann-Wirt - Zeitsche Ost-Wirtshaus...

Rennen Sie den neuen elektr. **Schnellkochtopf** der nicht durchbrennen kann? Unverblind. Vorführung im **Kadgeschäfft** **W. Höpner** neben Ball-Platz Zeitungsabn. „Giltbilte“ bis zu 20 Monatsraten



Laden: Oldenburg, Schüttlingstr. 7
Ruf 34836

Weiße und lichte Ihre Schuhe unt. Garantie bis zu 2 Größen je nach Art der Schuhe **Schuhmacheri Dege mann** Bremer Straße 31

Vor dem Autokauf. **ERSTE Probefahrt IM OPEL** Opel-Automobil-Centrale **Joh. Hinrichs** Oldenburg, Ruf 2903

Gelegenheitskauf Zündapp-Motorrad, Feuerfrei, mit allen Zubehören, gut erhalten, billig zu verkaufen. **G. Wietberg**, Tamn 14, Telefon 5180.

Familien-Anzeigen finden seit Jahrzehnten in den „Nachrichten für Stadt und Land“ große Beachtung

Wohnungs- und Stellenmarkt usw.

Verloren Meine Tasch. verl. Abzug. gegen Belohnung Peterstraße 23.

Gefunden Damenuhr gef. Grüner Weg 9.

Mietgesuche **3-Zimmer-Wohnung** zu miet. gef. Ang. unt. G 2 153 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zurück **O. E. von Schickh** staatl. gepr. Dentist Friedensplatz 3, Tel. 4703

Die gute **Dauerwelle 6,75** Rm. Lassen Sie sich vom Fachmann unverbindlich beraten im **Salon Ostermann** Donnerschweer Str. 73

Sütle umarbeiten billig und gut. Brüderstraße 15 oben. Kleiderdraht (Stürrig) und Holzbestellen billig. **Möbel-Meiners**, Diener Str. 51.

Sauberes Wohn-Schlafzimmer ab 15. August gesucht, möglichst Nähe Landwirtschaftsbank. Angebote unter G 3 155 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Möbl. Zimmer mit Nabenutzung von berufstätigem Herrn zum 15. 8. gesucht. Voller Pension erwünscht. **Mina**, mit Preisang. unt. G 2 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Etwa 200 möbl. Zimmer mit ein und mehr Betten mit und ohne Frühstück für die Zeit der Ausstellungen **„Bauer am Werk“** vom 29. August bis 6. September gesucht. Um Anmeldung wird gebeten. Ausstellungsleitung „Bauer am Werk“, Marslatourstraße 1

Vermietungen Zu dm. zum 1. Sept. Wohnung (2 Räume und Bad.) an 1 ob. 2. Verf. Osterburg, Almenstr. 38.

Schlafzimmer mit Bad, 11. Schlg., zu vermieten. Kanalstraße 4.

Sandfrug. Komm. w. St. Kam. Küche für 2 evtl. 3 Personen. **Strecker**, v. Waldb., a. Bahndorf.

Zimmer mit Kochgel. zu verm. Burgstraße 22.

Schaffe f. allf. Dame Wohnung d. Vergabe einer Hypothek. Angeb. unt. G 2 152 an d. Gesch. d. Bl.

Stellen-Gesuche 20j. Mädchen, erfahren in sämtlichen Hausarbeiten sowie Kochkenntnissen, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. **G. Schaper**, Schenefeld bei Hamburg, Moorcamp.

Stellen-Angebote **Männliche** **Zuverlässiger Kraftfahrer** gegen guten Lohn gesucht. **B. Wald**, Kloppenb. Straße 29, Fernruf 2192.

Bedeutende Mineraloffirma sucht für Oldenburg bei Betonfirmen **aum eingeführten Vertreter** zum Vertrieb e. Entschälfungsmittels gegen hohe Provision. Angebote erbeten unter G 2 789 an Na. Anzeigen-Abt. Dortmund.

Weibliche **Zwei junge Mädchen** für die Heilmangel in Dauerill. gesucht. Ang. erb. unt. G 2 149 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tüchtige Plätterin für ganze oder halbe Tage gegen guten Lohn gesucht. Angebote erb. unter G 2 146 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schreibhilfe für einen Tag in der Woche gesucht. Ang. erb. unter G 2 147 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Morgenshilfe gesucht. Kastanienallee 22.

Guchen eine Hausgehilfin Haus Zannum bei Sunitzen. Gefucht zum 15. August ein **ehrl. Fräulein** nicht unter 21 Jahren, für Haus und Büfett. **Severin** Wals, Bremen, Kleine Annenstraße 21/22.

Hausmädchen für 3/4 Tage auf sofort gesucht. Lohn 25 RM. Nachmitt. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kindertelbes jung. Mädchen für 6 bis 8 Wochen zur Beaufsichtigung zweier Kinder auf sofort gesucht. Gertrudenstr. 18.

Ich suche ein **junges Mädchen** zu meiner Unterfrüfung in großer Landwirtschaft. **Fran Reinbers**, Bettenwarfen b. Efenß (Ostf.).

Billige Sonderfahrt nach Wangerooge **Sonntag den 16. August** **Abreise** 8 ab Wilhelmshaven **NR 3.-** Anschlässe: 6.30 ab Oldenburg Hof. an 23.46 8.00 ab Wilhelmshaven ab 22.42 10.45 an Wangerooge Hof. ab 17.30 **Karten nur im Reisebüro v. Seggern, Oldenburg, Lange Str. 68 und Hauptbahnhof**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich meines Geschäftsjubiläums sei hiermit **herzlich gedankt** **L. Wessels, Holle**

Reparaturen an Schmucksachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt **Otto Herda** Goldschmiedemeister Achterstr. 41

Für Kleinwohnung in großer Auswah! zu sehr günstigen Preisen **Küchen, Schlafzimmer** **Denkmann, Bürgerstr. 5-7 beim „Lindenhof“** **Aerzteleafe**

Miele Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziele **„Nur Du ein Fahrrad Marke Miele“** **Pfunderloh** Oldenburg, Lange Str. 78

Zurück **Prof. Koennecke** **Sprechstunden - Beginn** Mittwoch **Dr. Wintermann**

Verreist bis einschl. 16. August **Dr. Banse** Rostede i. O.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 10. August 1936. Am Sonnabendabend hat der Herr unsere liebe **Anna Böhme** im 69. Lebensjahre, nach schwerem, in großer Geduld und Stille getragenen Leiden, durch einen sanften Tod heimgesucht. Ihn, zugleich im Namen der Angehörigen. Die Trauerfeier findet statt am Mittwoch, dem 12. August, 9 Uhr, in der Kapelle des Friedhof-Friedens-Etites. Anschließend Beerdigung auf dem Gertrudenfriedhof.

Strückhausen, den 10. August 1936. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute unser **Geschäftsführer** **Diedrich Schmidt** im Alter von 49 Jahren. Tiefschütternd lieben wir voll Trauer an der Wabr diefes vorbildlichen Führers und treuen Mannes, der unsere Genossenschaft in allen Lagen zielbewußt und mit fester Hand leitete. Sein Verlust trifft uns hart. Wir werden sein Andenken für immer in Ehren halten. **Vorstand und Aufsichtsrat der Molkeriegenossenschaft Strückhausen**

Am Freitag, dem 7. August, verloren wir durch einen Unglücksfall unseren lieben Sportskameraden **Willi Krüßmann** Sein Andenken werden wir in Ehren halten **Reichsbahn-Turn- und Sportverein Oldenburg**

Die Beerdigung der verstorbenen **Frau Elise Eilers** erfolgt am 13. August um 10 Uhr vom St. Johannisfriedhof in Barel aus, nicht um 11 Uhr.

Statt Karten **Gerhard Dählmann** Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber, guter Mann, Vater und Großvater, der Bauer in seinem 75. Lebensjahre. **Frau Ida Dählmann geb. Widders Hermann Dählmann und Frau Grete geb. Schwefe Frau Wwe. Helene Müller geb. Dählmann Georg Dählmann und Frau Paula geb. Schumacher Paul Kleibig und Frau Martha geb. Dählmann Frau Wwe. Erna Hinrichs geb. Dählmann und 10 Enkelkinder** Die Beerdigung findet am Donnerstag, 13. August, 4 Uhr, auf dem alten Friedhof in Oldenburg statt. Anbacht 3 1/2 Uhr im Trauerhause.

Alexanderfeld, den 9. August 1936. Heute nachmittag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Hedwig Frerichs** geb. Reumann im 49. Lebensjahre. Im Namen aller Angehörigen **Hermann Frerichs** Beerdigung 12. August, nachmittags 4 Uhr, von der Auferstehungskirche aus. Tafelst. vorder Anbacht. Zugedachte Kranzspenden werden erbeten.

Statt Karten **Ida Heinemann** Heute nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Tochter und Schwester **Ida Heinemann** geb. Wilfens im 43. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Hermann Heinemann, Claus Heinemann, Wwe. Minna Wilfens, Emmy Wilfens.** Die Beerdigung findet am Donnerstag, 13. August, 3 Uhr, auf dem alten Oldenburger Friedhof (statt Anbacht) 2 1/2 Uhr im Ob. Frankenhause. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Witteler Mühle, 11. August 1936 **Ludwig Oldigs** ist durch Unglücksfall am 8. August verstorben. Um stille Teilnahme bitten **Emil Gberth und Frau Sophie geb. Oldigs** Beerdigung am Mittwoch, dem 12. August, nachm. um 5 Uhr auf dem alten Friedhof in Oldenburg. Trauerandacht in der Kirche

Statt Karten **Frl. Wilhelmine Kloppenburg** Heute nachmittags 2.30 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Schwester, unsere Tante und teure Hausgenossin **Frl. Wilhelmine Kloppenburg** im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Fam. Hermann Koopmann nebst Angehörigen.** Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 12. August, nachmittags 4 Uhr, auf dem alten Oldenburger Kirchhof, Trauerandacht 2 Uhr im Trauerhause.

Dankjagungen Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. **Erna Wolrab geb. Sudt nebst Sohn und Angehörigen.**

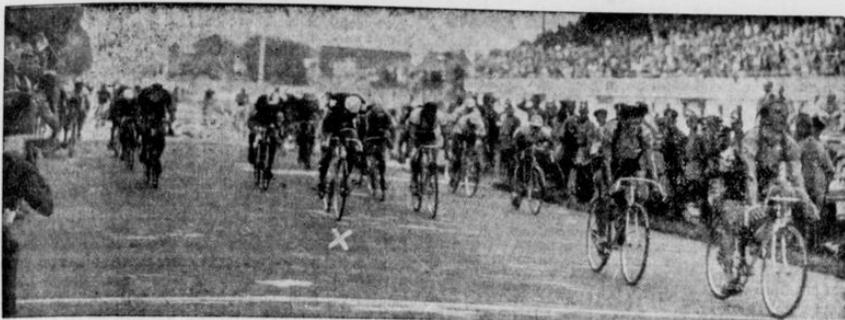
Statt Karten Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, **Oberpostk. a. D. Heinrich Stulken** sagen wir allen herzlichsten Dank. **Helenberg** auch Schwester Hanni für ihre Hilfsbereitschaft, und Herrn Walter Bruns für seine reichlichen Werte im Laufe und am Grabe. Ebenfalls auch all unter Tant dem Arbeiterverein zu Donnerstags für die zahlreiche Beteiligung. Im Namen aller Angehörigen: **die Kinder Donnerstags**, im August 1936

XI. OLYMPISCHE SPIELE



VOM 2.-16. AUGUST 1936 IN BERLIN

1. Beilage zu Nummer 216 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 11. August 1936



Zwei Franzosen besetzten den ersten und zweiten Platz im 100-Kilometer-Straßenrennen. Im „Marathon“ der Olympiarennfahrer, dem 100-Kilometer-Straßenrennen, das am Montagvormittag ausgefahren wurde, besetzte der Franzose Robert Charpentier vor seinem Landsmann Guy Lapébie und dem Schweizer Ernst Niedergetz den ersten Platz und gewann damit die Goldene Medaille. Der Deutsche Scheller, der bis zum Schluss in der Spitzengruppe war, aber zu früh zum Endspurt antrat, mußte sich mit dem vierten Platz begnügen. Unser Bild zeigt die Rennfahrer im Ziel. (Sport-Bilderbüro-B.)

Olympia-Medaillen erhielten

Nach 71 sportlichen Wettkämpfen

| | Goldene | Silberne | Bronzene Med. |
|----------------------------|---------|----------|---------------|
| USA | 16 | 11 | 5 |
| Deutschland | 14 | 16 | 19 |
| Schweden | 6 | 5 | 6 |
| Ungarn | 6 | 1 | 1 |
| Finnland | 5 | 6 | 5 |
| Frankreich | 5 | 5 | 4 |
| Italien | 4 | 3 | 4 |
| Oesterreich | 3 | 4 | 2 |
| Dänemark | 3 | 2 | 6 |
| Großbritannien | 2 | 6 | 2 |
| Tschechoslowakei | 2 | 4 | — |
| Japan | 2 | 3 | 4 |
| Estland | 2 | 1 | 3 |
| Ägypten | 2 | 1 | 2 |
| Kanada | 2 | 1 | 2 |
| Türkei | 1 | 2 | 5 |
| Argentinien | 1 | — | 1 |
| Neuseeland | 1 | — | — |
| Norwegen | 1 | — | — |
| Schweiz | — | 3 | 1 |
| Polen | — | 2 | 1 |
| Finnland | — | 1 | 2 |
| Australien | — | 1 | 1 |
| Mexiko | — | 1 | 1 |
| Philippinen | — | — | 1 |
| Belgien | — | — | 1 |

Die Weltrekorde anerkannt

Die IAAF hat rasche Arbeit geleistet und in den ersten Stunden ihrer Tagung am Montag sämtliche fünf Weltrekorde anerkannt, die während der Olympischen Spiele in Berlin aufgestellt wurden. Es sind dies folgende Leistungen:

- 6. August: 110-Meter-Hürden-Laufen, 14,1 Sek., Forrest Tomms-USA;
 - 6. August: 1500-Meter-Lauf, 3:47,8 Min., Jack Lovelock-Neuseeland;
 - 6. August: Dreiführung 16,00 Meter, Kanto Tajima-Japan;
 - 8. u. 9. August: 4X100-Meter-Stafel, 39,8 Sek., USA (Cwens, Metcalfe, Draper, Adolfs);
 - 7. u. 8. August: Zehnkampf, 7900 P., Glenn Morris-USA.
- Es ist anzunehmen, daß am Dienstag auch der Weltrekord der deutschen Frauenstafel über 4X100 Meter Anerkennung finden wird.

Degen-Einzel ohne Franzosen

Verdon-Deutschland ausgeschieden
Der Montagnachmittag brachte im Tennis-Stadion die letzten Ergebnisse der Vorkampfrunde im Degenfechten. Die große Ueberraschung war das Ausscheiden familiärer Franzosen. Zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Fechtturniere wird der Endkampf im Degenfechten ohne einen Vertreter Frankreichs ausgetragen. Eino-Merito mußte gegen den Italiener Corrigia einen zweiten Kampf austragen, da er beim erstmaligen unvorschriftsmäßigen Waffe benutzt hatte. Durch eine Niederlage schied er wie auch Verdon, der etwas ermüdet schien, von der weiteren Teilnahme aus.

In der Gruppe 1 gab es harte Kämpfe. Ueberrassungsieger wurde der Engländer Campbell-Gray vor Nagno-Italien, Corniglia und Jafocostas-Griechenland und Debaux-Belgien. Ausgeschieden sind nach Stichkampf de Foa-Real-Portugal, Granfeldt-Schweden, Dina-Merito und Sauer-Schweiz. Die Kämpfe in der Gruppe 2 waren gleichfalls hart umritten. Nach Stichkampf siegte Staffe-Belgien vor Riccardi-Italien, Silveira-Portugal, Van-Ungarn und dem Europameister Trafenburg-Schweden. Ausgeschieden sind hier Santor-Polen, Fitting-Schweiz und Verdon-Deutschland. Die Entscheidungskämpfe werden am Dienstagnachmittag ausgetragen.



Es wurde das 100-Meter-Freistil-Schwimmen der Frauen entschieden
Als Erste schwam die Holländerin Maassenbroek (Nr. 5) an; kurz hinter ihr kam Campbell-Argentinien (Nr. 6) und dann die deutsche Schwimmerin Giffla-Arendt (Nr. 7) ans Ziel. (Presse-Bild-Zentrale-B.)

Deutschlands Turner führen

Die Goldene Medaille für Schwarzmann

Der erste Tag des Olympischen Turnens, das Pflichtturnen der Männer, endete mit dem knappen Siege der deutschen Mannschaft vor der Schweiz, den Finnen und der Tschechoslowakei. Diese vier Mannschaften bestreiten am Dienstagnachmittag den Endkampf, während die übrigen Mannschaften bereits am Vormittag zu den Kürübungen antraten. Bei den Übungen am Red ist immerhin bemerkenswert, daß die Deutschen mit 73,666 Punkten durch Finnland mit 74,400 überboten wurden, während Deutschlands Turner am Seitenpferd mit 74,000 die höchste Wertung erreichten. Die Führung, die sich Deutschland mit 301,298 Punkten vor der Schweiz mit 500,292 erkämpft hat, ist äußerst knapp, so daß die Fortsetzung der Kämpfe am Dienstag sehr spannend und vollkommen offen ist.

An den einzelnen Geräten erwiesen sich als Beste:

Deutschland am Seitenpferd mit 74 Punkten, an den Ringen mit 68,866 Punkten, die Schweiz in den Freitübungen mit 72,367 Punkten, am Barren mit 72,967 Punkten, am Pferd (Richt) mit 71,034 Punkten, am Sprungpferd (Rür) mit 75,601 Punkten, Finnland am Red mit 74,400 Punkten. An dem Endkampf am Dienstagnachmittag sind außer Deutschland und der Schweiz noch Finnland beteiligt, das in der ersten Abteilung 483,069 Punkte erhielt, und somit den dritten Platz in der Gesamtwertung des Pflichtturnens einnimmt. Als vierter Teilnehmer qualifizierte sich die Tschechoslowakei mit 480,198 Punkten.

Schwarzmann führt auch in der Einzelbewertung

Deutschlands Turner, die sich im Mannschaftswettkampf der Nationen schon an die Spitze setzen konnten, hatten noch einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Karl Alfred Schwarzmann sicherte sich in der Einzelbewertung mit 66,100 Punkten die beste Note vor Max-Schweiz, 65,000 Punkte, und Hubec-Tschechoslowakei, 64,833 Punkte. An vierter Stelle konnten sich der Deutsche Frey mit 64,432, an fünfter Stelle Stabel mit 63,566, und an achter Stelle Volz mit 63,366 Punkten platzieren. Die Aussichten für unsere deutschen Turner sind also auch für den Endkampf am Dienstag sehr günstig.

*

Ein prächtiger Sonntagtag liegt über Berlin zu Beginn der zweiten Woche der Olympischen Spiele. Vom wolkenlosen Himmel zaubert die Sonne ein herrliches Bild über die Dietrich-Gard-Wähne; dieses Schmuckstück des Reichssportfeldes, das schon so viele Stunden der Weibe erlebte, gilt zum erstenmal als Kampffläche. 14 Nationen bewerben sich im Turnen der Männer um die Goldmedaille im Zwölfkampf, der aus zehn Geräteübungen und zwei Freitübungen besteht.

Ungarn, Finnland, USA, Japan, Jugoslawien, Oesterreich und Belgien stehen sich in der ersten Abteilung gegenüber. Das gleichzeitige Turnen an allen Geräten erschwert die Ueberführ, trotzdem gehen die Zuschauer begeistert mit. Im ersten Durchgang hinterließen die Finnen am Pferd den besten Eindruck. Ihre sichere Webersprung des Technischen, die Eleganz der Schwingen werden schwer zu überbieten sein. Auch an den Ringen offenbarte sich eine vortreffliche Körperbeherrschung, und zwar besonders beim Uebergang vom Sandland zur Baage und zum Stützhang. Schon nach diesen beiden ersten Übungen lagen die Finnen in Front. Sie haben in ihrer Abteilung die besten Aussichten. Japan zeigte am Red gute Leistungen, dürfte jedoch an den anderen Geräten auf große Schwierigkeiten stoßen. Schwerer als anzunehmen war, haben die Ungarn zu kämpfen, die in den beiden ersten Übungen — Zeispferd und Freitübungen — nichts Uebertragendes leisteten. Die Mannschaft von USA scheint nicht in bester Form zu sein; es unterlaufen gar manche Fehler.

In der Gesamtwertung führt Finnland nach den beiden ersten Pflichtübungen mit 137,901 Punkten vor Jugoslawien 130,967, Japan 126,266, Oesterreich 121,134, Ungarn 110,032 Punkten, USA und Bulgarien.

Die erste Gruppe erledigte am ersten Tage sieben Übungen.

Harter Dreikampf in der zweiten Abteilung

Schon zu Beginn der Nachmittagskämpfe waren 20.000 Zuschauer gekommen. In der zweiten Abteilung traten Frankreich, Italien, Luxemburg, Rumänien, Schweiz, Tschechoslowakei und Deutschland an. Schon nach der ersten Übung stand fest, daß es in dieser Abteilung ein hartes Ringen geben würde. Mit besonderem Interesse wurde verfolgt, wie sich die Entscheidung zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien aufspielte. Rannen wie Mad, Miez und Reusch (Schweiz), Hubec und Kössler (Tschechoslowakei), Kori und Capuzo (Italien), Frey, Schwarzmann und Winter (Deutschland) ließen immer wieder aufgehören.

Deutschland führt

Im ersten Durchgang turnten die Deutschen am Red. Ganz ausgezeichnet fielen die Freitübungen der Tschechen aus. Am Pferd und am Barren zeigten die Schweizer feine und flüssige Arbeit. Nach zeigte am Barren seine bis dahin schönste Leistung, er konnte sie aber nicht durchhalten und verlor sich die Note beim Abgang, als er mit dem Ellenbogen hängen blieb. Als bester Barrenturner erzielte Mad 9,267. Nach den beiden ersten Durchgängen führte Deutschland mit 142,499 P. vor Tschechoslowakei 139,900, Italien 139,868 und der Schweiz 132,266 P. Frankreich und Luxemburg, sowie Rumänien, das nur 48,333 P. erzielte, kommen für die Entscheidung nicht mehr in Frage.

Italien ausgeschaltet

Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde die italienische Mannschaft betroffen. Olympiasieger Kori zog sich an den Ringen einen Muskelriß am rechten Oberarm zu und mußte aufgeben. Durch diesen Verlust wurden Italiens Vertreter derart geschwächt, daß sie keine Aussicht mehr haben, ihre führende Rolle weiter spielen zu können.

Schwarzmann bester Einzeltürner

Das Langpferd ist das einzige Gerät, an dem schon am Montag die Entscheidung über den Olympischen Sieg bei den Einzelturnern fällt, da hier Kür- und Pflichtübungen erledigt werden. In der ersten Abteilung schritt der Finne Martti Uoskkinen mit 18,300 Punkten am besten ab. Diese Leistung übertraf der Deutsche Karl Schwarzmann mit 19,200 P. ganz beträchtlich. Für seine Pflichtübung erhielt er 9,433, und für die Kür mit dem überragenden weichen Becht 9,767. Schwarzmann muß als ernsthaftester Anwärter für die Goldmedaille angesehen werden.

Je mehr sich die Kämpfe der Nationen der Entscheidung nähern, um so härter wird die Anteilnahme der Zuschauer. Lauter Beifall bricht immer wieder durch. Mit fast unwahrscheinlicher Ruhe geht die deutsche Mannschaft in den Kampf. Das hervorragende Können stellte sie bald in den Mittelturnen. Ihre Leistungen sind an Schönheit und Sicherheit unerreicht. Nach drei Übungen hat Deutschland mit 217,023 Punkten den schwer erlangten Vorrang weiter ausgearbeitet. An die zweite Stelle rückte die Schweiz mit 210,467 vor der Tschechoslowakei (208,400). Die Italiener folgten mit 206,467 erst an vierter Stelle.

Nachdem auch die Tschechoslowaken ihre Übungen am Langpferd erledigt hatten, war die Entscheidung über die erste Goldmedaille im Turnen gefallen. Karl Alfred Schwarzmann-Wünsdorf errang den größten Erfolg seiner Laufbahn und sicherte sich den Olympischen Sieg, indem er als einziger über 19 Punkte kam. In der Pflicht und in der Kür war er besser als jeder andere Teilnehmer. Den zweiten Platz, und damit die Silberne Medaille, gewann der Schweizer Eugen Mad mit 18,967 P. Ein stürmischer Beifall brach los, als bekannt wurde, daß mit Mathias Volz ein weiterer Deutscher sich den dritten Platz gesichert hatte. Mit 18,467 Punkten erhielt er die Bronzene Medaille und konnte den Schweizer Walter Bach (18,400) auf den vierten Platz verweisen.

Fußball im Olympia-Stadion

Italien—Norwegen 2:1 nach Verlängerung

Still und verlassen liegt das braune Sand der Laufbahn im Olympia-Stadion. Die Leichtathleten, die sich hier an acht Tagen noch in erlebte Kämpfe lieferten, haben das Kampffeld geräumt. Nunmehr haben zum ersten Male die Fußballspieler vom Olympia-Stadion Besitz ergriffen. Den Mannschaften von Norwegen und Italien ist mit dem ersten Spiel der Vorhölzer die Auszeichnung zugefallen, den ersten Kampf um das Rasenfeld des Stadions auszutragen. Herrlicher Sonnenschein lag bei Beginn des Spiels über dem Rasenfeld, das bei annähernd 80 000 Besuchern nur wenige Lüden aufwies. Hell blühten im Sonnenglanz die weißen Hemden und Kleider, ein vielfarbiges buntes Bild, das ein Poet besingen könnte. Bei schwachem, aus der südöstlichen Ecke kommendem Winde werden die Fahnen munter bewegt. Frühzeitig sind die vielen Zuschauer erschienen, gut unterhalten von stottern Weisen der Kapelle. Aber die Ungebulst steigt mit dem langen Barren von Minute zu Minute. Endlich kommen aus dem Marathontor die Norweger in roten Jerseys und weißen Hosen auf das Feld gelaufen. In der Mitte des Feldes nehmen sie Aufstellung zur Ehrentribüne. Die Italiener in blau und weiß laufen lange auf sich warten. Sie grühen nach beiden Seiten mit erhobener Rechten. Dem Schiedsrichter Herzge stellen sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

Norwegen: Johansen; Criften, Solmsen; Uleberg, Juve, Solmber; Franzen, Svammen, Martisen, Jansen, Brustad.

Italien: Venturini; Foni, Nava; Baldo, Piccini, Locatelli; Proffi, Marchini, Bertoni, Biagi, Negro.

Italien hat Wahl und wählt die Sonne zum Bundesgenossen. Schon die erste Minute bringt den Azzuris die erste Ecke, die aber ungenutzt bleibt. Es entwickelt sich ein offenes Feldspiel, in dem jede Mannschaft vorerst nur je eine Ecke herausholt. Eine glänzende Gelegenheit erarbeitet in der 10. Minute Norwegens Mittelfürmer Martisen heraus. Er umspielt drei Gegner, wird aber dicht an der Strafraumgrenze umelegt. Den Freistoß setzte Holmsen scharf und knapp über die Latte. Dann ist Italien mehr im Angriff, aber Norwegens im Flachpaß vorgetragener Angriff wird immer gefährlich. Außerdem nügen die Stürmer jede Schutzgelegenheit.

Italiens Führungstreffer

In der 20. Minute kommt Italien aus einer unerwarteten Situation überaus glücklich in Führung. Ein langer Ball des italienischen Halbtorschützen wird von Norwegens linksen Verteidiger ungenutzt abgewehrt, der Ball springt zum gegnerischen Linksaußen Negro, der entschlüsselt aus vollem Lauf unhaltsam den Ball in die Mägen schießt. Norwegen hat damit sein erstes Gegentor des Turniers erhalten. Weitere Angriffe der Italiener rollen auf das Tor der jetzt unruhigen Norweger, aber es geht immer gut ab. Eine große Ausgleichschance verdirbt nach halbfinaliger Spielzeit Norwegens Rechtsaußen Franzen, der eine weite Vorlage seines Linksaußen knapp neben das Tor legt. Immer wieder feuern norwegische Landstürmer die Mannschaft an, aber mehr vom Spiel und bessere Torregelungen hat Italien. Einen scharfen Schuß von Negro rettet Norwegens Torwart in prächtiger Manier. Bei einem italienischen Vorstoß hat Norwegen großes Glück. Der Ball trifft den Pfosten. Nach 1:0 für Italien geht es in die Pause.

Nach 90 Minuten 1:1

Mit einem Angriff der Norweger beginnt die zweite Spielhälfte, aber dann übernimmt zunächst Italien das Kommando. Ein Scharfschuß Marchinis trifft die Latte und geht aus. Auf beiden Seiten wird hart und erbittert, aber fair gekämpft. Langsam findet Norwegen den rechten Trit, und insbesondere die rechte Sturmseite leitet schnelle Angriffe ein.

Der Ausgleich ist da

In der 13. Minute ist die rechte Seite des norwegischen Angriffs gut durch die gegnerischen Reihen gekommen. Einen langen Querschuß von Franzen vor das Tor der Italiener nimmt der Linksaußen Brustad, um einen Sechsenbrudertitel vor dem herbeilebenden Verteidiger an, um den Ball aus spitem Winkel scharf unter die Latte zu jagen. Norwegen hatte den Gleichstand erreicht. Norwegen ist weiter mehr im Angriff und trägt Angriff auf Angriff auf das italienische Tor vor. Brustad schießt neben das Tor. Aus einem Eckstoß macht Marchini den Ball neben den Pfosten. Der Führungstreffer der Norweger liegt in der Luft, aber Italien verteidigt mit Macht. Gelegentliche Vorstöße schaffen bedrohliche Situationen vor dem Tor der Norweger. Was durch die Verteidigerlinie bringt, hält Johansen. Das Spiel ist unermüdet schnell, besonders den Italienern kommt dieser Umstand bei der Bestätigung gegnerischer Angriffe zu statten. Unausfallsam geht der Kampf weiter. Nur wenige Minuten sind noch zu spielen, und noch immer steht der Kampf unentschieden. Bei einem Eckstoß schieben acht Italiener vor dem norwegischen Tor. Der Negro schießt den Ball aus. Die letzte Chance Italiens ist vergeben. Die Schiedsrichter pfeift ab. Es wird zweimal 15 Minuten nachgespielt, um eine Entscheidung herbeizuführen.

Mit großem Eifer, denn auch durch den schweren Kampf etwas mitgenommen, geht der Kampf weiter. Anfangs ist Norwegen im Angriff, aber gerade in der Zeit leichter Ueberlegenheit der Italiener fällt das zweite Tor der Italiener. Geschlossen ist der Angriff durchgenommen. Vor dem Tor ballt sich Norwegens Abwehr zusammen. Wöglich, vom Mittelfürmer Bertoni geschossen, rollt der Ball aus dem Gebirge in die äußerste Ecke des norwegischen Tores. Italien führt 2:1. Zweimal hat Norwegen Glück, daß der Ball das Tor nicht trifft. Bis zum Wechsel ist Norwegen in Front. Die Anforderungen an die Spieler sind groß, dennoch wird verblissen gekämpft. Italien verteidigt seinen Vorprung gegen die starken Angriffe Norwegens. Die Norweger sind zeitweise sämtlich in der italienischen Spielhälfte, können die Abwehr der Azzuris aber nicht durchbrechen. Die letzten Spielminuten gehören dann wieder den Italienern, die beim Abstoß nach hartem Kampf einen vielbesetzten und nicht unbedienten Erfolg über den Deutschland-Besieger Norwegen davontragen. Damit haben sich die Italiener die Teilnahme am Endspiel erkämpft, das sie gegen den Sieger des Kampfes Österreich gegen Polen führt, während Norwegen gegen den Unterlegenen um den dritten Platz anzutreten hat.

Peru tritt nicht an

Das Zwischenrundenspiel Peru—Österreich, das am Sonnabend, 8. August, ausgetragen wurde, endete bekannt-

lich in der Verlängerung mit 5:4 (4:2) für Peru. Gegen die Wertung dieses Ergebnisses legte der österreichische Fußballverband bei dem Berufungsgericht der FIFA Protest ein, und zwar mit der Begründung, daß das Resultat unter nicht einwandfreien Bedingungen zustandegekommen wäre. Das Wie-

Japan schwimmt Olympischen Rekord

Die Vorläufe zur 4 mal 200-Meter-Krautfahrt

Wenig antizipierend an das Krautfahren wurden die drei Vorläufe zur 4 mal 200-Meter-Krautfahrt ausgetragen. Von den gemeldeten Mannschaften waren China und Peru nicht am Start. Wie nicht anders zu erwarten war, gab es in diesem Wettbewerb die erwarteten Ergebnisse. Den ersten Lauf holten sich die mit Nakase, Taki, Gadalero und Jean Tatis schwimmende französische Staffel in der erfreulich guten Zeit von 9:21 ganz knapp vor Kanada mit 9:40. Brasilien, Philippinen, Bermuda und Griechenland. Reiner der vier Franzosen blieb über 2:21,1 Minuten! Zur ersten Aussetzungsüberlegung zwischen USA und Ungarn, die beiden auf dem zweiten Platz hinter Japan rechnen, kam es im zweiten Lauf. Die Amerikaner legten leicht in 9:10,4 vor Ungarn, das 9:20,8 benötigte, und Großbritannien mit 9:30,2. Dänemark, Österreich und Venezuela folgten auf den weiteren Plätzen. Polen wurde als fünfter wegen Frühstarts disqualifiziert. USA schwamm mit der Mannschaft Gunter, Gilman, Wolf und Medina, der mit 12:16,4 am schnellsten war. Deutschland und Japan trafen im dritten Lauf aufeinander. Vom Start weg lagen die Söhne Ribbons durch Pola, der 2:14,8 benötigte, in Front. Ward hatte Milde, Schweden vom zweiten Platz zu verdrängen, doch als der ausgezeichnete Peimlich als zweiter Mann unserer Staffel mit einer Zeit, die um 2:15 lag, die Schweden einmal deutlich hinter sich gelassen hatte, war uns der zweite Platz, den Heibel und Hinder bieten, nicht mehr zu nehmen. Japan aber zog einfallend und verlassen vorweg und stellte mit der Mannschaft Jusa, Sugata, Zauchi und Irai mit 8:56,1 Minuten einen neuen olympischen Rekord auf, ohne sich irgendwem auszugeben zu haben. In Los Angeles gewannen die Italiener den Endlauf in 8:58,4.

In die Entscheidung des Endlaufs kommen also: Frankreich, Kanada, USA, Ungarn, Japan, Deutschland und als schnellste Dritte Schweden und England.

Gisela ist Dritte

Vom Morgen bis zum späten Nachmittag ist im Schwimmstadion schon seit Sonnabend ununterbrochen Hochbetrieb. Ganz gleich, ob es irgendjemand nebenfälliger Vorlauf, ein weniger wichtiges Wasserballspiel oder ein Endlauf ist, immer und immer wieder schallen von den steilen Rängen anfeuernde Begeisterungsrufe, Sprechchöre oder Laufsätze zur Kampfbahn herüber.

Auch am Montagnachmittag war die herrliche Kampfhölle bis auf das letzte Maß gefüllt. Ja, bei dem schönen Sommerwetter stauten sich die Massen sogar in den Gängen zu den einzelnen Blocks. Wie in einer Springstunde sahen auf der, den Aktiven vorbehaltenen Tribüne hunderte von Olympiaschwimmern aus den verschiedensten „Jahrgängen“. Die zweite Entscheidung nach

Nach 15:00 Uhr wurden die Wassen bereits unruhig. Lebhaft wurden die Ausfischen der deutschen Meisterin Gisela Arendt im Endlauf über 100 Meter Kraul, mit dem der Nachmittag begonnen werden sollte, besprochen. Auf den verschiedenen Blocks sah man die einzelnen Nationen der beteiligten Endlaufteilnehmerinnen sich zusammenscharen, lächelnd schwingend und Sprechchöre einblühend. Alles sicherte der für die Schwimmerninnen wohl süßesten Entscheidung entgegen.

Wenige Minuten vor 15 Uhr rief der Laufsprecher die sieben Teilnehmerinnen am Endlauf namentlich auf und bat sie, am Sprungturm zu erscheinen. Unsere deutsche Vertreterin Gisela Arendt sah dem Start ruhig und gesammelt entgegen und rechnete mit einem guten Platz. Weniger ruhig waren eigentlich nur die holländische Weltrekordschwimmerin Wilkie den Duden und die amerikanische Meisterin Katherine Rawls. Auf dem Startisch begrüßte der deutsche Starter Gäbde sämtliche Teilnehmerinnen und hatte für jede ein paar freundliche Worte. Von den Zuschauergruppen her erschallten noch einige Sprechchöre, und dann bestieg Gäbde seinen Tisch, von dem aus er sein Kommando erteilte.

Achtung! Schuß! Wie in einem Sprung schoß das gesamte Feld ins Wasser. Kaum waren die ersten 15 Meter geschwommen, da brüllte mit einem Schlage die deutsche Olympiamannschaft los. Gisela Arendt hatte einen großartigen Start, spürte in unerhörtem Weitempore und fast fliegenden Armgängen durch das wunderoll klare Wasser, dicht gefolgt von der blonden Argentinierin Campbell, die Mastenbrock und Wilkie den Duden. Bei 50 Meter wendete die deutsche Meisterin als erste in 29,8 Sekunden. Campbell lag vielleicht 40 Zentimeter hinter ihr, bedrängt von den beiden Holländerinnen. Immer noch schallte es aus 15 000 deutschen Kehlen: „Gisela, Gisela, Gisela!“ und tatsächlich, die kleine Charlottenburger Nixe hielt immer noch knapp die Spitze. Da, bei 60 Meter kam mit einem Schlag die fast ideal schwimmende Südamerikanerin auf, harter Kopf-an-Kopf-Kampf bis 70, bis 75 Meter, und bei 80 Meter hatte sie es geschafft. Gisela Arendt war erreicht. Die Mastenbrock schloß auf, um zum entscheidenden Endspurt anzusetzen. Mit schnellem Weitempore und prachtvollem Armgang spürte sie unter den Anfeuerungsrufen ihrer Landsleute an Campbell vorbei und erkämpfte sich auf den letzten 10 Meter Sieg und Goldmedaille in neuer Olympischer Rekordzeit von 1:05,9 Minuten. Deutlich sichtbar zurück schlug Campbell als Zweite nach 1:06,4 an. Gisela Arendt aber sicherte sich in neuer deutscher Rekordzeit von 1:06,6 Minuten die bronzene Medaille vor der Holländerin den Duden 1:07,6. Die weiteren Placierten: Tini Wagner-Holland, McKean-USA, Katherine Rawls-USA.

Heinz Arendt Dritter im Vorlauf

Nach hatte sich die Zuschauermenge über den großartigen Erfolg der deutschen Meisterin Gisela Arendt nicht beruhigt, da stand mit Heinz Arendt ihr junger Bruder auf dem Startisch, um in einem schweren Feld sich die Teilnahme im 400-Meter-Zwischenlauf zu erkämpfen. Regami-Japan, Lengyel-Ungarn und Racionis-USA zählten zu seinen Gegnern. Vom Start weg lag Regami in Führung, dicht gefolgt von Racionis und Lengyel. Regamis Schwimmzeit von 2:21,1 bei 200 Meter war für ihn nicht allzu gut, er zeigte aber, um sicher in Führung zu liegen. Der laien Songel und Arendt bereits Kopf an Kopf. Arendt sichtbar war der Vorprung, den Arendt bei 300 Meter

berholungsspiel wurde für den gestrigen Montag um 17 Uhr im Post-Stadion angelegt. Wenige Minuten vor Beginn stellte sich dem Schiedsrichter Darlassina-Italien die österreichische Mannschaft auf dem Spielfeld. Die Peruaner waren nicht erschienen. Der Schiedsrichter pfeift an, und es flarte nach 15 Minuten Wortzeit das Spiel für Österreich als gewonnen.

Nach dem Bericht der Peruaner ist nunmehr Österreich am Dienstag, dem 11. August, der Vorhölzerungengegen Polens im Olympia-Stadion.

Im Schwimmstadion

vor dem Ungar hier hatte. Dann aber setzte unsere Langstreckenbohrung zu einem kräftigen Endspurt an. Spätestens so er an dem flachliegenden Songel vorbei, und mit langen, kraftvollen Armgängen schloß er mehr und mehr zu Racionis auf, den er im Ziel erreicht hatte. Das Siegerziel entschied: 1. Regami-Japan 4:52,6, 2. Racionis-USA 4:57,1, 3. Arendt-Deutschland 4:57,2, eine Zeit, die er bisher noch nie geschwommen war. Lengyel-Ungarn, Haber-Österreich und der Kanadier Cooper folgten auf den weiteren Plätzen.

Auch Szarywa im Zwischenlauf

Wesentlich langsamer war der zweite Lauf, der nur vier Mann am Start sah, da Sabeltanger-Brasilien, Zobernig-Österreich, Chan-China und Spurling-Bermudas gestrichelt hatten. Vom Start weg legte sich der Brite Lebers an die Spitze. Bei 100 Meter wendete er in 1:06,9; die 200 Meter schwamm er in 2:22,3, dicht gefolgt von Szarywa und Lengyel-Dänemark. An dieser Reihenfolge änderte sich auch bis zum Ziel nichts. Lebers legte in der beachtlichen Zeit von 4:57,2 vor dem Spieler Szarywa 5:11,7, und dem Dänen Geström 5:18,2.

Mafino vor Flanagan und Winwright

Zu einem harten Wettkampf gestaltete sich der dritte Vorlauf über 400 Meter Kraul. Japan oder USA, das war die Lösung. In scharfem Tempo legte der Amerikaner Flanagan vom Start weg los und wendete bei 100 Meter in 1:03,5 als erster vor dem Japaner Mafino. Auch bei 200 Meter lag Flanagan mit 2:18,8 noch vor Mafino, während die 300-Meter-Wende von beiden schon gleichzeitig in 3:34,6 genommen wurde. Dann aber zog der kleine Japaner auf und davon. Flanagan verjuchte noch Wiberland zu leisten, aber vergeblich. In 4:51,4 schlug Mafino als Erster an, gefolgt von Flanagan in 4:54,7 und dem Engländer Winwright in 5:03,6 Min.

Auf den weiteren Plätzen landeten Hamerton-Kanada, Jörgensen-Dänemark und Angel-Langarn.

Auch Freese im Zwischenlauf

Im vierten Lauf war ein Feld guter Durchschnittsförderer am Start. Der deutsche Langstreckler Freese lief auf der sechsten Bahn hatte gegen den stark verbesserten ungarischen Nachwuchschwimmer einen schweren Stand. In 1:06,6 wendete Grof vor Freese bei 100 Meter, für die 200 Meter brauchte der Ungar 2:22,9, während Freeses Schwimmzeit hier 2:23,8 lautete. Auf den nächsten hundert Metern behauptete der Ungar seinen Vorprung auf rund fünf Sekunden ab, die er auf der letzten Bahn auch halten konnte. Die Zeit für Grof lautete 4:59,4, für Freese als Zweiten 5:03. Der Finne Hielanen wurde in 5:08,9 guter Dritter vor Pearson-England, Courage-Lage-Brasilien, Guzman-Chile und Zelterheim-Österreich.

Olympischer Rekord von Uto

Einen außerordentlich spannenden Verlauf nahm der fünfte Vorlauf, der Zaris-Franreich, Pirie-Kanada und Uto-Japan als die härtesten Schwimmer dieses Laufes vereinte. Die ersten 100 Meter führte der Kanadier Pirie, der in 1:05,4 auch als erster wendete, vor Zaris und Uto, aber dann schwamm der Japaner Uto. Uto lag bei 200 Meter 2:19,1 bereits sicher vor Zaris und Pirie, der das harte Anfangstempo nicht durchhalten vermochte. Bei 300 Meter wendete Uto weit vorn liegend in 3:33,5 mit fünf Sekunden vor Zaris und auf den letzten 100 Meter legte der Zeit erst richtig los. Er erzielte für die letzten 100 Meter die Zeit von 1:12 Minuten und erreichte im Gesamt mit 4:45,5 ein neues olympisches Rekord, der um 3,1 Sekunde erreicht ist als der des Siegers von Los Angeles. Zaris erreichte als Zweiter das Ziel in 4:53,6 vor Pirie, der sich mit seiner Zeit von 4:56 zusammen mit Arendt als schnellster Dritter über den Zwischenlauf qualifizierte. Auf die Plätze kamen Peterfen-Dänemark, Cooper-Vermudas, Protopoulos-Griechenland nicht am Start.

Jad Medica vor Ledgard

Der sechste Vorlauf war dem amerikanischen Weltrekordmann Jad Medica einfach nicht zu nehmen. Er schwamm mit seinen prachtvollen Armgängen. Bei 2:21,2 hatte er die 200 Meter heruntergeschwommen; bei 300 Meter führte er mit 3:37,6 vor Ledgard in 3:46,8. Ohne sich ausgeben zu müssen, kam Medica mit 4:55,8 zu einem billigen Sieg vor Ledgard-Peru mit 5:05,8 und Stam-Holland 5:07,8. Die weitere Placierung war: Rocha-Bissar-Brasilien, Brenner-Schweiz, Adri-Ägypten war nicht am Start.

Für die Zwischenläufe, die am Dienstagvormittag angetragen werden, qualifizierten sich die beiden ersten eines jeden Vorlaufs und die beiden schnellsten Dritten, also: Regami, Mafino und Uto-Japan, Majonis, Flanagan, Medica-USA, Arendt, Szarywa, Freese-Deutschland, Grof-Ungarn, Zaris-Franreich, Pirie-Kanada, Ledgard-Peru, Leitweis-England.

Die Kunstspringer

Bereits für 8,00 Uhr war am Montagmorgen der Beginn des Kunstspringens für Männer angelegt. Wie groß unter den Olympia-Besuchern das Interesse für die Schwimmwettbewerbe und Wasserballspiele ist, geht am besten wohl daraus hervor, daß schon vor Beginn der Wettkämpfe rund 15 000 Zuschauer die fast anstehenden Ränge des Schwimmstadions füllten. Bereits gegen 9 Uhr aber war das Stadion schon vollauf besetzt. Auf der Ehrentribüne erschien für kurze Zeit der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Plo m e r g. Schöneres Wetter konnten sich die Kunstspringer kaum wünschen. Vom tiefblauen Himmel strahlte eine heiß brennende Sonne; den Zuschauern viellecht zu stark, den Aktiven aber gerade recht.

Shitahara und Koyanagi übertrafen

Von den 29 gemeldeten Kunstspringern waren nicht am Start: Schlatter-Schweiz, Guzman-Chile, Delander-Schweden, Athans-Kanada und Marino-Arco-Peru. Die übrigen 6 bliebenen 24 Teilnehmer wurden in zwei Gruppen zu je zwölf Mann aufgeteilt, um den Springern das unangenehme lange Herumstehen zu ersparen. So kam es, daß man

Deutschlands Goldene in Kiel

Der Führer in Kiel

Kiel, 10. August.
Am Montagvormittag kurz nach 10 Uhr traf der Führer und Reichsführer von Berlin kommend auf dem Flugplatz Holtenau ein. In seiner Begleitung befanden sich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, der Reichssportführer von Tschammer und Osten, Obergruppenführer Brüdnert, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, und Brigadeführer Schaub. Zum Empfang hatten sich auf dem Rossfeld der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und in Vertretung der Kommandierenden Admirals der Marineinfanterie der Ostsee Kontradmiraal Götting, der Leiter des Marineabtes für die Segel-Olympiade, der Kommandeur der Leibschonart, Obergruppenführer Dietrich, Obergruppenführer Hehrich, Volksgenosse Daluge und der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf eingefunden. — Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe präzentierte unter den Klängen des Badenweilers Marsches das Gewehr. Während der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend begab er sich mit seiner Begleitung in das Regattarevier der Kieler Förde, um den spannenden Endkampf, die heute bei schönem Segelwetter ausgetragen werden, beizuwohnen.

Noch keine Entscheidung in der 6-Meter-Klasse

In der Gesamtwertung der 6-Meter-Klasse führte nach der letzten Wettfahrt die Schweiz vor Großbritannien und Schweden. Dem Schweden dieses Bootes galt daher am Montag das Hauptinteresse. Schweden hatte gleich zu Beginn Pech, als es einen Rückruf erhielt, durch den es kostbare Zeit verlor. Einmal ins Winterreifen geraten, konnte das schwedische Boot den Anschluss an die Spitzengruppe nicht mehr finden. Es arbeitete sich zwar auf der großen Kreuzstrecke auf den sechsten Platz vor, konnte aber die vor ihm liegenden Boote von Norwegen, England, Holland, Italien und Deutschland nicht mehr erreichen. Der Endkampf spielte sich zwischen Norwegen und England ab, die bei diesem Wetter einander gleichwertig waren. Der ausgeglichene Steuerkurs des Norwegers Konon gelang es, sein Boot „Lullu 2“ zum drittenmal während dieser Regatta siegreich durchs Ziel zu bringen. Damit brachte sich dieses Boot in die Endauscheidung um die „Goldene“. Die Schweiz verlor durch alsu große Vorsichtigkeit ihren Vorsprung und lief diesmal nur an sechster Stelle ein, rettete aber wertvolle Punkte, indem sie kurz vor dem Ziel Argentinien und Finnland schlug. Dadurch liegen nun in der Gesamtwertung die Schweiz, Großbritannien und Norwegen punktgleich an der Spitze mit je 63 Punkten vor Schweden 59, Argentinien 47, Deutschland 47, Italien 45, Finnland 39, Holland 38, USA 32, Frankreich 23 und Polen 12 Punkten.

Die Entscheidung um die goldene Medaille kann daher erst in der Wettfahrt am Dienstag, die allein unter diesen drei Booten ausgeglegt wird, fallen.

Deutschland und Norwegen in der 8-Meter-Klasse punktgleich

Das Rennen der 8-Meter-Klasse war außerordentlich abwechslungsreich, und der endgültige Sieger lässt sich bis kurz vor dem Ziel nicht fest. Zunächst hatte das schwedische Boot „Iberim“ die Spitze erobert, gefolgt von England und Deutschland. Zu Beginn der großen Kreuzstrecke hatte sich der Vorsprung des Schweden auf über eine Minute vergrößert und der Sieg schien ihm sicher. Norwegen war aber inzwischen aufgezogen und ging gleichzeitig mit Deutschland auf die große Kreuzstrecke, die sich recht schwierig gestaltet, da der Wind Richtung zur östlichen Drehung zog. Dabei waren alle Boote, die nach der Wendung nach See gegangen waren, stark im Nachteil, unter denen auch das deutsche Boot, das durch die unglückliche Entscheidung zurückfiel. Wenn es auch weiterhin auf den sechsten Platz vorlieb, so hatte es keine gute Punktposition ziemlich verloren. Das italienische Boot konnte dagegen den Schweden überholen. Dieser gab aber nicht den Kampf auf, sondern stellte durch geschickte Wendung seinen Sieg um zwei Stunden Vorsprung sicher. Italien belegte den zweiten Platz vor Norwegen und Finnland, sowie USA. „Germania 3“ lief als siebentes Boot durchs Ziel.

Da die Proteste vom Vortage noch nicht entschieden sind, lässt sich über die Verteilung der Medaillen nichts sagen. Sieht man von diesen Protesten ab, so ergibt sich folgendes Bild: Italien führt mit 55 Punkten vor Norwegen und Deutschland mit je 53 Punkten. Wenn die Protestentscheidungen in der Punktverwertung keine Änderung bringen, dürfte Italien die Goldene Medaille gewonnen haben, während zwischen Norwegen und Deutschland am Dienstag ein Ausschcheidungsrennen um den zweiten bzw. dritten Platz geführt werden müsste.

Die bisherigen Sieger der XI. Olympischen Spiele wohnen den Wettfahrten am Montag als Gäste bei.

Punkten verlor. Finland konnte trotz seiner Schnelligkeit nicht über die Linde seines in Rechtsauslage befindenden Gegners hinwegkommen. Der erste Deutsche, der in den Ring stieg, war unser Bantamgewichtler Slatash, der sich mit einer großen ersten Runde einen genügend großen Vorsprung sicherte, um die Punktentscheidung über den Nummern Gaspau zu erhalten. Einen ausgezeichneten Halbflügelgewichtsler lernte man in dem Regatter Amin kennen, der blitzschnell und aus allen Lagen schlagend gegen den Südamerikaner Vinciano hoch gewann. Einige Ueberraschung sollte das Urteil aus, in dem Wilson (USA) den häufig angreifenden Argentinier Gula den Sieg zugesprochen erhielt, der ebenso wie seine Landsleute, durch eine ausgezeichnete Beinarbeit und technische Fertigkeit glänzte.

Neuordnung der Handball-Bezirksklassen

Die Oldenburger Vereine der Staffel I zugewickelt. Mit Beginn des neuen Spieljahres wird die Bezirksklasse des Gau es Riederfachsen neu eingeteilt. Dadurch ergeben sich teilweise neue Zusammengehörungen in den einzelnen Staffeln. — Ingsang umfasst die Bezirksklassen zehn Staffeln, von denen zwei auf den Kieler Oldenburger Mannschaften OLB und Sportfreunde OLBenbuzg mit folgenden Mannschaften zugewickelt sind: Adler Hüringen, Teinmehthor W.B., DSB Delmenhorst, W.B. Bremen, Bremer T.S., Bremer Sportverein, T.S. Gramble und T.S. Wolmershausen. Die Staffel umfasst zehn Vereine, von denen die drei Tabellenletzen nach Abschluss der Pflichtspiele absteigen und nur eine Mannschaft aus der I. Kreisstaffel aufsteigt. Im Spieljahr 1937/38 umfasst dann die Staffel die vorgesehene Stärke von acht Vereinen.

Am Montagvormittag kurz nach 10 Uhr traf der Führer und Reichsführer von Berlin kommend auf dem Flugplatz Holtenau ein. In seiner Begleitung befanden sich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, der Reichssportführer von Tschammer und Osten, Obergruppenführer Brüdnert, der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, und Brigadeführer Schaub. Zum Empfang hatten sich auf dem Rossfeld der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und in Vertretung der Kommandierenden Admirals der Marineinfanterie der Ostsee Kontradmiraal Götting, der Leiter des Marineabtes für die Segel-Olympiade, der Kommandeur der Leibschonart, Obergruppenführer Dietrich, Obergruppenführer Hehrich, Volksgenosse Daluge und der Berliner Polizeipräsident Graf Helldorf eingefunden. — Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe präzentierte unter den Klängen des Badenweilers Marsches das Gewehr. Während der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Anschließend begab er sich mit seiner Begleitung in das Regattarevier der Kieler Förde, um den spannenden Endkampf, die heute bei schönem Segelwetter ausgetragen werden, beizuwohnen.

Eine deutsche Verkräftigung

Wie schon am Sonntag bekannt, war Deutschland in der Starbootklasse der Sieg nicht mehr zu nehmen. Auch in der Wettfahrt am Montag belegte Dr. Bischoff-Berlin den ersten Platz und erreichte in der Gesamtwertung 80 Punkte. Mit knappem Vorsprung sicherte sich Schweden mit 64 Punkten die Silberne Medaille vor Holland, das mit 63 Punkten die Bronzene Medaille erhielt.

Nachdem schon am Vortage die Entscheidung um die Goldmedaille in der Starbootklasse zugunsten Deutschlands gefallen war, sollte die letzte Wettfahrt die Gewinner der Silbernen und Bronzernen Medaille ermitteln. Sie brachte nicht nur die noch ausstehende Entscheidung, sondern darüber hinaus noch einmal einen überlegenen Erfolg der deutschen „Wannsee“, die mit fünf Minuten Vorsprung sicher siegte. Die deutschen Segler Dr. Peter Bischoff und Jans-Joachim Wiese stellten noch einmal unter Beweis, daß sie ihren Gegnern fastläufig einwandfrei überlegen sind und den Gesamtsieg in jeder Weise verdient haben. Das deutsche Boot hatte heute nach einem guten Start bereits bei der ersten Zonne eine Führung von einer Minute, so daß das Rennen hier bereits entschieden war. Später vergrößerte die „Wannsee“ den Abstand zwischen sich und den folgenden Booten, um mit dem gewöhnlichen Vorsprung von über fünf Minuten das Ziel zu passieren. Frankreichs Boot „Fada“ schien schon in den letzten Tagen ein außerordentliches Rennen zu sein und konnte heute unter Führung von Jean Herbulot einen sehr guten zweiten Platz heraussegeln, der ihm auch während des ganzen Rennens nicht freitig gemacht werden konnte. Für die Gesamtwertung ist dies Ergebnis jedoch ohne Bedeutung, da hier hinter dem siegreichen deutschen Boot nur Schweden und Holland lagen. Zwischen diesen beiden Booten entspann sich über die gesamte Bahn auch ein außerordentlich hartnäckiger Kampf, der schließlich mit dem Siege des holländers endete. Dennoch reichte es nicht mehr ganz für Holland, den zweiten Platz zu belegen, da der Zeitvorsprung nicht groß genug war, um Schweden auszufüllen, zudem Holland durch den Mistral bei der ersten Wettfahrt zurückgefallen war und das Boot später mit einem neuen Mast nicht so gut in Trim war. Somit fiel die Silberne Medaille an Schweden, während Holland die Bronzene erhielt. Die Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika folgten bei dem herrschenden Wetter recht gut und liefen mehrfach in die Spitzengruppe vor. Sie mußten sich aber schließlich doch mit einem achten Platz begnügen. Für die Japaner war die herrschende Nordost-Brise offensichtlich schon zu hart, sie konnten sich nicht mehr durchsetzen.

Und die Silberne Jolle

Am Morgen des letzten Tages der Olympischen Segelwettfahrten im Kampf um die Medaillen wurde den in Kiel weilenden Besuchern eine große Freude bereitet, denn der Führer und Reichsführer war mit seinem Gefolge in Begleitung der Herren des Olympischen Komitees in Kiel eingetroffen.

Die Wettfahrt begann zur sechstenmaligen Zeit bei leichtem Südost von 2 bis 4 Sekunden-Meilen. Wiederrum starteten alle 24 Jollen und vollbrachten den schönsten Start dieser siebentägigen Wettfahrtreihe. Es entspann sich sofort ein herrlicher Kampf um die Führung, wobei sich das Hauptinteresse auf den Punktbesten Regattelland-Holland und die punktgleich an zweiter Stelle liegenden Scott-Großbritannien und Rogmann-Deutschland richtete. Nach schwerer Kreuz ging Widmann-Hardeb-Ghile in Führung. Mit ihm

Favoritenfliege bei den Boxern

In der Deutschland-Halle nahmen am Montag die Kämpfe der Boxer um die olympischen Ehren mit 16 Begegnungen ihren Anfang. Am Vormittag waren die Auslosung und das Wiegen erfolgt, wobei von den gemeldeten 192 Teilnehmern nur der kanadische Mittelgewichtler Peace ausfiel, der das Gewicht nicht bringen konnte.

Vünftlich um 15.00 Uhr wurden in zwei Runden die Kämpfe gestartet. Die zweite Halle bot ein festliches Bild, und die prachtvollen Kämpfe verfesten die 7000 Zuschauer sofort in heftige Begeisterung. Sachamtseiter K. u. G. er begrüßte die Wetten und forderte sie zu fairem Wettfreit auf. Da die Unterlegenen sofort ausscheiden, haben sie sich erst nach härtestem Widerkampf geschlagen. Von den 16 Begegnungen endete nur eine durch K. o., und zwar besiegte der polnische Meister Sobtowal den Australier Cooper bereits in der zweiten Runde entscheidend. Zahlreiche Boxer überraschten durch ausgezeichnetes technisches Können, wobei vor allem die Südamerikaner auffielen. Etwas unerwartet schied der Schweizer Meister von Würen bereits aus, der von dem Australier Harlen nach Punkten geschlagen wurde. Nach Verwarnung wegen mehrfachen Tiefschlagens wurde im Velttergewicht Costano-Urrugun disqualifiziert, wodurch der Franzose Fritz bereits in der zweiten Runde zum Erfolg kam. Deutsche Boxer waren an den Radmattstämpfen nicht beteiligt.

Die achtzehn Vorrundenkämpfe der Boxer, die am Montagabend in der mit 6000 Zuschauern wieder ausgezeichnet besuchten Deutschland-Halle zur Entscheidung kamen, gingen nicht ohne Ueberraschungen ab. Die größte dürfte wohl die sein, daß Frankreichs Fliegengewichteuropameister Gaston Fabaud gegen den Schweizer Siegfried Klar nach

mit den Pflichtübungen — Salto vorwärts gestreckt, Kopsprung rückwärts, Auerbach gestreckt mit Anlauf, Salto vorwärts aus Stand rücklings und 1/2-Bohrer vorwärts mit Anlauf — bereits kurz nach 11 Uhr fertig war.

In Gruppe 1 trafen die Deutschen Erhardt, Weiß-Predner, und Leo Esser-Wünsdorf auf die Amerikaner Degener, Greene und den japanischen Meister Shibahara. Mit dem stark verbesserten Franzosen Heinfels zusammen bildeten diese fünf Springer zusammen die Spitzengruppe. Der deutsche Meister Erhardt hatte das Pech, als Erster das Feld anspringen zu müssen. Durch seinen ersten Sprung — Salto gestreckt — erhielt er lediglich 12,42 Punkte, und fiel damit bereits hinter Dick Degener (15,30), Greene (14,76), Shibahara (13,68), Leo Esser und Heinfels, die beide mit 13,14 Punkten bewertet wurden, zurück. Sprung um Sprung aber wurde der wohl am elegantesten von allen springende junge Sachse besser und so konnte er sich nach Ablauf der Pflichtsprünge mit 66,71 Punkten den vierten Platz sichern. Leo Esser, unser Europameister, folgte mit 62,31 Punkten vor Heinfels, der auf 60,26 Punkte kam.

Z. Kananagi bedrängt Marshall Bahne

Auch in der zweiten Gruppe gestaffelte sich der Kampf um die Führung zu einer amerikanisch-japanischen Angelegenheit. Was die dauernden Trainingsbeobachter schon vermuteten, ist tatsächlich eingetreten. Japans Springer haben in den letzten vier Jahren seit Los Angeles erstaunlich viel gelernt und sind in Berlin unbedingt ernst zu nehmen. Auch der körperlich wohl kleinste Japaner, Tomio Kananagi, gefiel durch vollendete Technikarbeit, bis in die höchsten gestreckte Beinarbeit und unheimliche Sicherheit. Was ihm fehlte, war vielleicht die völlig gelockerte Arbeit des Oberkörpers. So kam er mit 63,29 Punkten hinter dem wohl elegantesten amerikanischen Springer Marshall Bahne, der durch seine große und schlanke Gestalt schon äußerlich besser wirkt und 72,74 Punkte erhielt, nur auf den zweiten Platz. Mahraun, der dritte deutsche Springer, hatte bei seinem ersten Sprung gleiche Pech. Beim Salto vorwärts gestreckt bekam er viel zu viel Schwung, so daß er beim Eintandeln sich reichlich überließ. Mit 61,12 Punkten erhielt er die niedrige Wertung. Vom zweiten Sprung ab verlor er dann sein großes Können und seine betonte Sicherheit. Sehr gut liefen sich auch der im Training weniger überzeugende Ägypter Ismail und Franz Leifert-Liechtholowski, der bei seiner athletischen Figur im Turnsprung noch besser sein dürfte. Die Spitzengruppe nach Erledigung der Pflichtsprünge war hier: 1. Bahne-USA 72,74 P., 2. Kananagi-Japan 63,29 P., 3. Leifert-Liechtholowski 62,99 P., 4. Ismail-Ägypten 62,75 P., 5. Mahraun 59,49 P.

Ungarns Torverhältnis 26:2!

Großbritannien verliert im Wasserball

Das erste Nachmittagspiel führte am Montag Ungarn und Großbritannien zusammen, und in Gegenwart der Reichsminister Generaloberst Dietrich und Darré sowie des Reichsjugendführers von Tschammer und Osten, die 10:1 erneut, daß ihnen so schnell nicht bezuzumuten ist. Mit 10:1 (3:0) beendeten die Ungarn ihre Vorrundenspiele ohne Niederlage mit einem Torverhältnis von 26:2 Toren. Großbritannien war dem Weltmeister in seiner Wahl gewachsen und kam erst beim Stande von 0:8 durch Martin zum Ehrentor. Die Torhüter der Ungarn waren Reemetz (4), Brandt (4) und Pajall und Boel (je 1 Tor).

Schweden schlägt die Schweiz

Im Kampfe Schweden gegen die Schweiz stand für die handballischen Wasserballspieler alterlei auf dem Spiel, galt es doch, durch einen Sieg den Aufstieg in die Zwischenrunde zu erlangen. In härtester Weisung fiel den Schweden der Erfolg nicht schwer. Mit 6:0 (4:0) mußten die Eidgenossen eine zahlenmäßig vielleicht zu hohe Niederlage hinnehmen. Sie waren im Felde gar nicht so schlecht, verlagerten aber vor dem Tor. Die Zwischenrunde im Wasserballturnier haben somit erreicht Belgien, Holland, Ungarn, Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Österreich und Schweden.

Nach Frankreich in der Zwischenrunde

Um den zweiten Platz in der Gruppe 3 fanden sich die Wasserballmannschaften von Frankreich und der Tschechoslowakei gegenüber. Es gab ein hartes, aber durchweg faires Kampfspiel, in dem erneut Babou die Spitze seiner Mannschaft war. Durch einen verdienten 3:2 (1:1)-Sieg sicherten sich die Franzosen hinter Deutschland den zweiten Platz und damit den Aufstieg in die Zwischenrunde. Durch von de Cassele kam Frankreich zum Rückgangtor. Edmund erhielt kurz vor Halbzeit den Ausgleich. Babou und Waid lieferten das Ergebnis auf 5:1 für Frankreich. Edmund schloß noch ein zweites Tor, aber zum Ausgleich reichte es für die Tschechen nicht mehr.

Österreichs Wasserballer gefaßen

Im letzten Spiel der Wasserball-Vorrunde traf Österreich auf die Schwache Sieben von Island. Die Wiener zeigten erneut, daß sie sich sehr verbessert haben und in der Zwischenrunde hinter Deutschland sicherlich den zweiten Platz belegen werden. Die Isländer steden noch im Anfangsstadium und verloren verdient 0:6 (0:3). Vergetporter (2), Ri 1 (2), Zeit und Runy schossen die Tore.

Reicher Vorlegen gegen Japan

Deutschland gewinnt 13:1 (5:1)

Das letzte Wasserballspiel des Montagvormittags bestritt Deutschland gegen Japan, in dem unsere Mannschaft nicht einmal in härtester Aufstellung spielte. Die deutsche Sieben, Stolze, Bauer, Arng, Schulze, Schwann, Schneider und Hauser gewannen überlegen mit 13:1 (5:1). Die Deutschen differierten mit ihrer flüssigen und genauen Kombination sofort das Spielescheben gegen die kleinen und sehr schnellen Japaner. Nacheinander setzten Schulze, Schneider, Schwann und wieder Schneider den Ball ins Netz. Beim Stand von 2:0 nützte Kataoka einen Deckungsfehler geschickt zum ersten und einzigen Tor für Japan aus. Einseitigkeit und ununterbrochen war die zweite Spielhälfte, in der Schwann mit vier Toren am erfolgreichsten war. Hauser, Schneider und Schulze beteiligten sich ebenfalls an den Erfolgen. Ungeschlagen und mit dem hohen Torverhältnis von 7:3 steht Deutschland als Sieger der Gruppe 3 bereits in der Zwischenrunde, in die nach der Sieger des Spiels Frankreich-Tschechoslowakei aufsteigt.



Heute, Dienstag:
Schwimmen nur für Frauen: von 20.30 bis 22.00 Uhr in der
Essentlichen Wadenklat, Sunterstraße.
Bogen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Aufbauschule, Georgstr.

Unterhaltung und Wissen

Wartungsdienst der Nachrichten für Stadt und Land
Nummer 216 - Dienstag, den 11. August 1936

Das Großhirn deutscher Seefahrt

„Kurzweilnehmung an Großflugzeug: Taifungefahr!“
Alle 4 Sekunden ein Junkturort! Das ist das Ergebnis, wenn man den von der Deutschen Seewarte Hamburg sechsen in ihrem neuesten Jahresbericht gemeldeten Umsatz des letzten Jahres an Fernmeldungen umrechnet. Man muß sich einmal vorstellen, woher alle diese Meldungen über Bodenwetter und Höhenwind, von Wellenzug und Wasserstand kommen, wohin sie gehen.

Wetterbeobachtungen von einzelnen Schiffen im Pazifik sind dabei, über Washington von Erdeil zu Erdeil nach Hamburg weitergeleitet. Wenn in Taschent in Usbekistan eine Radio-Zone aufsteigt, ist die so gemessene Temperatur der hohen Luftschichten kurze Zeit später auf dem Seeartenbühl über den St. Pauli-Landungsbrücken schon empfangen und verarbeitet. Aus Branda Bay auf Spitzbergen sendet eine britische Arktis-Expedition regelmäßig ihre Wettermeldung, — über Norwegen erreicht sie uns. Unzählige Stationen, zahlreiche Handelsschiffe von Westindien bis nach Ostafrika hin, Schiffe der Reichsmarine, Fischdampfer unter Island, die Luftschiffe über dem Nord- und Süd-Atlantik, die Trans-Ozean-Flugzeuge der Luftflotte und nicht zuletzt die Flugwetterwarten auf den Fischschiffen „Wesfalen“ und „Schwabland“: sie alle sind beteiligt an diesem weltweiten Fernmeldedienst der Nervenzentrale der deutschen Seefahrt und Luftfahrt.

Ein Flugzeug der Luftflotte, zum Einsatz in den Gurra-Dienst nach dem Fernen Osten überführt, überfliegt Ägypten, den Irak, Indien, Indochina. Und während des ganzen Fluges wird es über das eigene Kurzwellengerät von der Seewarte aus bis zum Gelben Meer mit Wetterratschlägen begleitet! So konnte bereits früher ein anderes, ebenfalls auf einem Ueberführungsflug befindliches Großflugzeug in der Gegend von Schanghai vor einem von der Formosa-Straße amwandernden Taifun gewarnt werden — drahtlos von Hamburg aus.

Wie sind solche Leistungen möglich? — Die Seewarte ist als Großhirn der Seefahrt nicht allein die alles erfassende und blitzschnell antwortende Nervenzentrale, sie ist auch das große Gedächtnis für See, Wind und Wetter, das jede Einzelerfahrung sammelt, bewahrt und verwertet. In den 60 Jahren ihres Bestehens haben zahlreiche Kapitäne und Schiffsoffiziere ehrenamtlich auf allen Meeren ausführliche meteorologische Tagebücher geführt. Diese 41 300 Tagebücher mit über 20 Millionen Beobachtungsfragen, nicht Einzelbeobachtungen, schon vielfach bearbeitet, stehen noch heute zur Verfügung und bleiben es auch.

Im letzten Berichtsjahr waren als freiwillige Mitarbeiter auf 224 Kapitäne und 1894 Offiziere auf 357 Schiffen sämtlichen von Dampfmaschinen neu eingeleistete 937 Tagebücher mit 176 637 Beobachtungsfragen von 38 259 Beobachtungsfragen. Von 6 Höhenwindmessstellen auf deutschen Atlantik-Schiffen ließen Schiffsoffiziere als ehrenamtliche Mitarbeiter über 500 Mikrotalons teilweise bis in die Stratosphäre aufsteigen, um ihren oft gewonnenen Luftstiegsflug funkenblank mit dem Seerantenn zu verfolgen und so die Stärke und Richtung der oberen Luftströmungen zu verfolgen. 265 aufgefischte Flaschenposten wurden an die Seewarte zurückgegeben.

6000 Meerwasserproben wurden im merereschemischen Laboratorium auf ihren Salzgehalt hin geprüft. Gesammelt wurden diese Proben von den Auslandskreuzern „Karlshöhe“ und „Cmden“ auf ihren Weltreisen, von zahlreichen Handelsschiffen, von den Feuerschiffen, Fischschiffen und Forschungsfahrzeugen. Zahlreiche Auslandsdeutsche in Pflanzungen, Missionsanstalten, Handelsniederlassungen und Schulen in Uebersee unterhalten ehrenamtlich Beobachtungswarten: auf den Molukken, in Togo, in Neu-Guinea, auf Sumatra und sonstwo in der Welt. So sammeln sich unendlich Zahlenreihen. Sie alle müssen bearbeitet werden. Als Seehandbücher für die verschiedenen Ozeane, als

nautische Kartenwerke — wie jetzt der Stromatlas für den Atlantik und das Dampferhandbuch für den Indischen Ozean — werden die Millionen Beobachtungen dem fahrenden Seemann wieder zurückgegeben. Zwei besondere Rechner mußten beschäftigt werden, um rund 400 000 Schiffswetterbeobachtungen aus der Nordsee, dem Nordatlantik und von der Värentinsel statistisch wenigstens vorläufig zu erfassen. Zehn Rechner waren nur damit beschäftigt, 241 560 Strombeobachtungen aus dem Atlantik auf übersichtliche Kartellarten zu übertragen.

Eine nicht geringe Arbeit bedeutet auch die Auswertung

der Wasserstandsbeobachtungen, von denen bis heute 6000 Beobachtungsmonate von 73 Pegelstellen gesammelt sind. Man ist jetzt dabei, für diese Arbeit ein selbsttätiges Gerät zu entwickeln. Die Gezeitenstationen, die für Schiffahrt und Stapelermacher jeweils ein Jahr im voraus geliefert werden, berechnen das Wunderwert der großen Gezeitenmaschine entweder mit dem Druckwert in Ziffern, oder mit dem Zeichenwert als gezeichnete Kurve. Unter anderem werden damit für die holländische Regierung die Höhen und Zeiten des Hoch- und Niedrigwassers von Paramaribo für ein Jahr vorausberechnet.

20 Meter hohe Bäume wurden angepflanzt

Deutsche Gartentkunst auf dem Reichssportfeld

Wenn heute die gewaltigen Bäume auf dem Reichssportfeld in gärtnerischen Pflanzungen mit hohen Bäumen eingebettet liegen, so ist dies nicht das Ergebnis vorhandener Bedingungen, sondern eine Leistung deutscher Gärtner von außerordentlichen Ausmaßen. Eine gewaltige Bodenbewegung, die Ueberböhungen bis zu 20 Meter über die natürliche Fläche bedingte, schuf zunächst weite flache Felder, die dann zum großen Teil mit stattlichen Bäumen bepflanzt wurden.

Prof. Wiepking-Jürgensmann, der die gärtnerische Gestaltung des Reichssportfeldes entworfen und geleitet hat, berichtet über die hier geleistete Arbeit ausführlich in einem Aufsatz, den er in der „Gartensphäre“ veröffentlicht. „Wenn heute“, schreibt er, „in- und ausländische Kollegen und Naturwissenschaftler über den gärtnerischen Erfolg verwundert sind, so halte ich mich verpflichtet, die „Geheimnisse“ zu lüften, weil es ein Ehrgefühl ist, wenn man eigene Erfahrungen nicht zur Allgemeinheit bringt.“

Wir haben auf dem Reichssportfeld nicht gezaubert. Wir haben lediglich praktische gärtnerische Erfahrungen und die Erkenntnisse der Naturwissenschaften immer rücksichtslos zur Anwendung gebracht. Wir haben erstmalig und in allergrößtem Umfang gärtnerische Pflanzungen vorgenommen, die gegen jede bisherige Reiderordnung gehen. Wir haben auch nichts riskiert, weil die Verantwortung eine viel zu hohe war. Wir haben lediglich mit größter Sorgfalt aus vorläufigen Pflanzversuchen die Folgerungen gezogen, diese in den Ausführungen an die Unternehmer niedergelegt, und die Unternehmer haben nach anfänglichen berechtigten Bedenken, ja sogar Protesten, sich ihrer Auftragspflicht mit größter Sorgfalt unterzogen.

So haben wir etwa 40 000 Sämlinge, Birken, Eichen, Lärchen und andere holzartige Pflanzen während der Sommermonate Mai, Juni, Juli, August und September gepflanzt, ohne eine einzige Pflanze zu verlieren. Vielleicht hätte ein reiner Wissenschaftler diesen Erfolg nicht gehabt, aber der gute Gärtner ist ja in allen Fällen Naturwissenschaftler aus dem Gefühl, aus der Erkenntnis und aus der Erfahrung heraus.

So wurden große, ausgewachsene Bäume bis über 20 Meter Höhe und solche von über 70 Jahren mit Erfolg verpflanzt, selbst während der glühend heißen Sommertage, ohne daß die Bäume für die Verpflanzung vorbereitet werden konnten. Nur 0,2 v. H. wurden wieder herausgenommen, weil sie nicht genügend Wuchsfreudigkeit zeigten und in ihrer Erscheinungsform den gewonnenen Rahmen fielen.

Die besondere Schwierigkeit lag auch darin, daß die Bauarbeiten in der kurzen Zeit von 2½ Jahren fertigzustellen waren. Ein sehr erbedlicher Teil der Pflanzung mußte daher

in den Sommermonaten vorgenommen werden. Dadurch, daß alle Pflanzen mit Ballen geliefert wurden, konnte die Empfindlichkeit der Wurzelbatterien gegen Trockenheit ausgeschlossen werden; zudem wurde nur gepflanzt, wenn die Sonne unter dem Horizont stand. Bei Verpflanzungen wurde von Mittag über Mitternacht bis wiederum zum Mittag zwischen weitaus das beste Ergebnis die Zeit von 22 Uhr bis 2 Uhr. Ein französischer Forstler hat festgestellt, daß 90 v. H. des Wachstum in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenanfang erfolgen, während von 12 Uhr bis 18 Uhr überdurchschnittlich Wachstum stattfindet und die letzten 10 v. H. des Wachstums von 18 Uhr bis Sonnenuntergang und von Sonnenanfang bis 12 Uhr erfolgen.

Die Verpflanzung der größeren Bäume erfolgte auf Grund langjähriger eigener Erfahrung. Prof. Wiepking-Jürgensmann hat gesagt, daß auch die älteste Bäume durch die Pflanzung auf 30 Jahre alte hinaus verjüngt werden können; er hat viele hundertjährige Bäume verpflanzt, die dann einen weitestgehenden jährlichen Zuwachs zeigen als am alten Standort.

Den Pflanzvorgang schildert er wie folgt: „Etwas der schwache Sanddurchmesser, in 1 Meter Höhe gemessen, war die Ballengröße des Baumes über 15 Zentimeter Durchmesser. Der Ballen wurde außerordentlich sorgfältig in Leinen und Draht gewickelt und sodann durch ein Transportgerät „unwafahren“. Sämtliche Bäume bis auf zwei Windenallen wurden senkrecht transportiert, das heißt weder der Ballen noch der Stamm wurden durch Hebevorzeuge berührt. Dadurch war die Gewähr gegeben, daß keine Wurzelwunden entstanden und keine Pflanzungen in den Randwinden entstanden. Im Pflanzort geschah der Abbau in entgegengesetzter Weise.“

Die Pflanzzeit war zwar eine ausreißende, aber eine außerordentlich magere. Sie bestand aus je einem Sechsten Torfstreu, Torfhum, Grünkompost, batterieischem Humus, Laubkompost und völlig verrotteter Mistbeete. Jünger von Sand waren unnötig, da die Bäume auf Sand landen. Die Zusammenfügung der Pflanzzeit ermöglichte ein hartes Wässern, zumal unter ständiger Beobachtung des pH-Wertes keine Säure auftreten konnte. Sodann wurde selbst der größte Baum, genau wie der Stellung im Gewächshaus, gegen die Sonnenbestrahlung geschützt und nicht während der Tagelichte gelüftet. Stets erfolgte die Befruchtung in Anpassung an die Lufttemperatur, um Zellzerstörungen in den jungen Wäldern, die häufig tödlich wirken, zu vermeiden. Erst im zweiten Jahr nach der Pflanzung wurde strahlenförmig um den Baum herum, schwerer und nährstoffreicher Mutterboden eingebracht. Sämtliche Bäume des Reichssportfeldes zeigen eine außerordentlich starke neue Wurzelverankerung und ein dem Vorgang entsprechendes gesundes Wachstum.“

Der Hochsitz des Großen Geistes

Nach 16 Niederlagen bezwungen

Nach 16 vergeblichen Stürmen verschiedener Expeditionen ist es dem Deutschamerikaner Fritz Wiehner gelungen, den „Mystery Mountain“, den Mount Waddington in den Küstengebirgen von British-Columbia, zu bezwingen.

Wenn man von der Küste aus in das Bergland von British-Columbia vordringt, die grünen Wälder und Bänder hinter sich ließ und in die verwirrten, feil emporstehenden Felswände eindringt, verstand man, weshalb die Indianer, die dort einsam hausten, lächelnd und verächtlich die weißen Expeditionen beobachteten, die hier den höchsten Berg bezwingen wollten.

Es ist noch nicht lange her, seit man den Mount Waddington vermaß. Er schiebt bis auf 3978 Meter steil empor. Rein zahlenmäßig wäre das also für den Alpinisten keine so große Angelegenheit. Aber die Indianer sagten, daß jener Berg der „Hochsitz des Großen Geistes“ sei und nie eines Menschen Fuß die oberste Spitze betreten werde. Sie dürften nicht einmal ihre Hand reichen, um die Fremden auf diesen Thron der Götter zu führen.

Seit ein paar Jahren versuchen sich in jedem Sommer Expeditionen an diesem Mystery Mountain, der allmählich einen schlimmen Ruf im internationalen Alpinismus bekam. Von der Columbia-Seite her hatte man es einmal vergebens versucht. Da entschloß sich im Jahre 1934 Sir Norman Watson erneut zu einem Sturm auf den Mount Waddington, — und zwar von der anderen Seite aus. Bis auf 300 Meter kam er an den Gipfel heran. Dann mußte er umkehren, — genau so, wie die fünf nachfolgenden Expeditionen umkehren mußten, die sich seither an dem Berg versuchten.

Der Mount Waddington ist deshalb so gefährlich, weil er in geradezu unbezwinglicher Steilheit emporsteigt. Es war ein Wunder, wenn es Watson 1934 gelang, die Klüften fast nach jenem Zeitpunkt überhaupt noch zu überwinden. Als der deutschamerikanische Chemiker Fritz Wiehner, ein Mann von 42 Jahren aus New-York, zusammen mit dem Alpinisten William Schaub, einem Fortschubenden im Alter von 32 Jahren aus Pittsburg, vor einigen Tagen den unteren Franklin-Gletscher erklimm, um hier den endgültigen Sturm vorzubereiten, wurde er von einer anderen Expedition über-

holt, die geradenwegs auf den Gipfel stürzte: acht erstklassige Alpinisten aus British-Columbia und Kalifornien. Ihr Führer war William Dobson aus Vancouver, ein Mann, der sich nicht zum erstenmal an diesen Berg heranwagte. Aber Wiehner konnte mit seinem Teleskop beobachten, wie die Expedition 250 Meter vom Gipfel entfernt zusammenbrach und nur mühsam den Rückweg zum Gletscher fand. Das war die 16. Niederlage, die der Mount Waddington den Alpinisten beibrachte.

Fritz Wiehner ließ sich Zeit und richtete sich auf dem Gletscher häuslich ein. Er begann mit seinem Teleskop die Felswand, die Eiswände, die einzelnen Stappen sorgsam abzutasten. Aus der Entfernung arbeitete er einen regelrechten Aufstiegspfad für die ganze Fels- und Eiswand aus. Dieser Pfad richtete sich nach den besten Möglichkeiten. War die entworfenen Marschroute richtig, dann mußte der Berg in einem Ansturm, der etwa eine Meilezeit von 20 bis 25 Stunden erfordert, ihm erliegen.

Weber günstiges Wetter noch das Drängen seines Ge-

fährten brachten Wiehner von seiner Ueberlegung ab. Er sagte sich, daß er beim Sturm auf den Mount Waddington genau so wenig einen vorläufigen Schritt tun dürfte wie — in seinem chemischen Laboratorium. Und der Erfolg gab ihm recht.

Die letzten 300 Meter vor dem Gipfel sind fast senkrecht. 23 Stunden waren Wiehner und Schaub ununterbrochen auf den Weinen. Jeder Schritt, den sie taten, war gefährlich. Mit flodendem Atem verfolgte drüben die erschlagene Dobson-Expedition diesen entscheidenden Sturm.

Zimmer näher kamen die beiden Gehalten an den Gipfel heran. Nun mußten sie ihn erreicht haben! Später erfuhr man, daß die Fläche an der obersten Spitze so klein ist, daß nur ein einziger Mensch sich im Kreis dort aufhalten kann. Einen Augenblick liegen die mühenreichen Sieger sich Zeit. Dann befehlen sie als der Sturm anzutreten, der nicht weniger gefährlich war als der Sturm auf den Mystery Mountain, den „Geheimnisvollen Berg“, der nunmehr enträtselt ist.

Vom Urlaub zurück!

Gestern an der Meereseislinie! — heute an der Schreibmaschine! — der Unterschied ist groß. Gestern Maxens Aufstiegsstöße, — heute schon des Chefs Ergüsse und die Enge des Büros!

Wie wir noch noch arbeiten konnten! — heute doch ich fremde Konten, — heute, morgen und ein Jahr. Es ist zweifels, drum zu können, man wird sich schon einwinden, bald wieder's sein, wie's immer war.

Max wir noch acht Tage bleiben, er verbrachte, mir gleich zu schreiben. Oh er hält, was er verspricht? Man vom Handband sind die Hände, und der Tag geht nie zu Ende, dieser lange, erste Tag . . .

Erna Michel.

Der „Schöne Magister“

Man stellt sich 8 an 1 gewöhnlich als einen weltabgewandten Gelehrten vor, der nur seiner Wissenschaft lebte und für die Außerachtlassen des Lebens unempfindlich gewesen wäre. Dieses Bild ist durchaus falsch. In seiner Biederkeit königlich nannte man Kant den „schönen Magister“. Er hatte ein menschliches Gefühl, das er sein Lebenlang kultivierte. Auch die Gefühligkeit war er nicht abhold. Wenn er im Sommer die Gärten darboten wurden. Selbst im hohen Alter war er noch auf seine Unangenehmkeiten. Als er schon schwer krank war, wollte er sich, wenn Besuch kam, nicht sehen, bevor der Besucher Platz genommen hatte. Er stellte sogar den Strampel aus, der uns aus seinem Munde absonderlich vorkommt. „Man muß lieber ein Narr in der Mode als a Herr der Mode sein.“

Unerwünschte Ehrung

Louis Schneider, der Vorleser Kaiser Wilhelm's I., eroberte: Als der Kaiser 1870 an der Spitze seines Heeres in den Krieg zog, war er 73 Jahre alt, und er lebte fast frischer zurück, als er ausgesprochen war. Es war die Zeit, als der Name „Selbengreis“ aufkam, womit man ihm eine besondere Ehrung erweisen wollte. Nichts aber ärgerte ihn mehr als dieses Wort. „Ich weiß gar nicht“, sagte er, „was die Leute immer mit ihrem Selbengreis wollen! Welche Idee denn immer so grellenhaften Einbildung!“

Deutschland ruft Dich

Vierzehnte Sonderbeilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ in Oldenburg i. O. - 2. Beilage zu Nummer 216 vom 11. August 1936

Ely Orłowski:

Ostpreußens Elchrevier

Die deutsche Jägerei weiß dem Führer Dank, daß er mit Hermann Göring einen Mann an ihre Spitze stellte, der sich so tatkräftig für die Erhaltung des deutschen Waldes und seines Wildes einsetzt. Und Elchreviere ist besonders glücklich, daß seine Elche es dem Reichsjägermeister angehen haben. Mehrmals wußte er nun schon in der Weltabgeschiedenheit des deutschen Ostens, in der Heimat dieser Urwaldriesen, und er war völlig in den Wahn dieser schwermütigen Vandschaft gezogen, von den weiten, stillen Wäldern, von den stimmungsvollen Fahrten im kleinen Kahn durch die vielen Gräben und Kanäle des Reviers.

Seit, fast unbehört, taucht die lange Stuberflange in das hohe Gras des Ufers oder zwischen großen Hummelblättern, ins Wasser. Nur das traumhaft-jarte Bläselchen fallender Tropfen dringt durch die tiefe Stille. Wie aus unendlich weiter Ferne dringt der dumpfe Ruf des Uhus, und der trompetende Schrei ziehender Kraniche ertönt wie ein Wehruf durch den schlafenden Wald. Langsam, fast schwebend, gleitet der Kahn in geheimnisvoller Einsamkeit durch das nächtliche Dunkel dem jungen Tage entgegen. Aus jartauerer Dämmerung steigt

diefer herauf, streicht mit tosender Hand über die Wipfel der Erlen, verjaht die luftbaft-wogenden Nebelschwaden, die dem feuchten Waldboden entquellen, und löst hinter purpurnen Scheitern die Sonne hervor, daß sie mit Milliarden blinkender Brillanten, die an Gras und Blüten funkeln, die erwachende Erde schmückt.

Es ist ein ganz eigenartiges Erleben um so eine Fahrt, fernab vom Rärm der Zerkeln, durch die unendliche Einsamkeit des Elchreviers. Zieht man dann, noch am Grabenrande plötzlich — wie aus Erz gegossen — die tiefste Gestalt des Elches stehen, dann kommt man sich vor wie in einer anderen Welt, wie um Jahrtausende zurückversetzt. Aber nicht immer hat man das Glück, dem König des Jauerwaldes zu begegnen, oder gar den Schauler vor die Wände zu bekommen. Auch der Reichsjägermeister mußte vielfach zu Fuß, bis an die Hüften im Wasser, das unwegsame Gelände durcharbeiten. Unermüdlich ging es stundenlang von einer der hohen Kanälen zur anderen, von denen man tief herunterstaut in die dumpfige Umluchringelheit des Erlenwaldes.

Ein anderes Bild: Lautlos-friedvolle Stille, nur aus weiter Ferne das Wellen eines Hundes, oder hoch aus den Lüften der Schrei der wilden Gänse. Mit rauschendem Flügel Schlag ziehen sie über Wälder und Wiesen, über die schimmernde Wasserfläche des Kurischen Hafens, in der die letzte Farbenpracht des abendlichen Himmels sich widerpiegelt. Wie Schalen löstlichen Perlmutter gleichen die vom Abendwind sanft bewegten Wellen. Schwarzgrün liegt gegen den leuchtenden Horizont das Schiff am Ufer, in das die dunklen Silhouetten wilder Enten einfallen.

Und wieder tönt der schrille Schrei der ziehenden Gänse, als wüßten sie, wie bald die sommerliche Pracht vorbei, wie bald das Bild so ganz anders ist, wenn der Herbststurm wehend über das Dorf braust. Nur wilden Regen rollt er dann ins Land, durch die lieblichen Fischerdörfer, die an jedem Mühlungsarm der Memel liegen, wo vor jedem Gehöft der große Fischerkahn auf dem Wasser schaukelt, mit dem aufgefähten, bunt bemalten Heimanwipfel an der Mastspitze. Weit über die grünen Wiesenflächen jagt das Wasser bis tief hinein in den Erlenwald. Kleiege Flächen werden überflutet, Wasser, so weit das Auge reicht, und nur im Kahn können die Bewohner der Fischerdörfer ihre Häuser verlassen.

Bis daß plötzlich der Winter einsetzt. Mit eisiger Faust hält er die Flüten umklammert, daß sie regungslos her weichen. Winterfoune zu Füßen liegen, glatt und gleisend, wie hohlsächelnd, daß nun die Menschen machtlos sind. Denn jetzt können sie mit dem Kahn nicht mehr hinaus, und auch nicht zu Fuß oder mit dem Schlitten, denn das Eis hält nicht. Kein Arzt kann zum Kranken, kein Geistlicher dem Sterbenden Trost bringen, und weissen Seele in bessere Gefilde entlohn, der muß mitunter lange auf sein irdisches Begräbnis warten, denn wenn es nur der Nacht friert und bei Tage wieder tauet, dauert es manchmal Wochen lang, bis das Eis fest ist, und die weiten überfluteten Flächen und die Flußläufe zu glänzenden Verkehrsstrahlen werden.

Auch die Elche haben sehr zu leiden. Immer wieder brechen die schweren Tiere durch und verlegen sich die Käufe, besonders an den scharfen Kanten des Bullereises, das entsteht, wenn das Wasser fließt und unter der Eisdicke abzieht. Langsam kämpfen sie bis zur nötigen Ermattung. Mehrmals schon hat man ganz erschöpfte Tiere gefunden, hat sie mit Stricken gebunden, mit unendlicher Mühe auf trodenes Gelände gebracht, und auf

diese Weise so manchen der stolzen Recken vor dem sicheren Untergang bewahrt.

Wenn dann härterer Frost einsetzt und das Eis die Elche trägt, kommt es häufig vor, daß sie auf den glatten Flächen ausrutschen und sich verletzen, daß sie elend zugrunde gehen. Haben sie sich aber beiseiten in den eingebeugten Teil des Waldes retten können, so leiden sie dort — zusammengebrängt — sehr unter Nahrungsmangel, wenn der Mensch



ihnen nicht helfen kann. Vor mehreren Jahren wurden im Forstamt Zavelinggen 64 eingegangene Elche gefunden — es sind gar nicht die besonders kalten, schmerzreichen Winter, die dem Elch so verderblich bringen, viel schlimmer ist der häufige Wechsel zwischen Frost und Tauwetter.

Erst der siebente Winter hält, heißt es hierzulande: Das will sagen: Erst wenn es sechsmal gefroren und wieder getaut hat, bleibt der Frost beständig. Das ist meistens gegen Mitte Januar der Fall. Dann wird es auch um die einsamen Erlenwälder lebendig. Viele Hunderte von Waldbarbeitern beginnen mit dem Holzschlag, der auf dem jungen Grund nur bei strengem Frost möglich ist. Ebenso wie die Holzabfuhr. Ungesähnte Holzstämme ziehen auf den zugefrorenen Firnen fliegend dahin, wie aus der Pfeifenrauchschicht eines Pfeifenfisches genommen, sind sie von den Tannen aus anzusehen.

Serrlich ist es, im Schlitten hinter Scherfbeschlagnen Pferden auf dem blanten Eise zu laufen, bis hinauf aufs Hoff, das — wie im Sommer von den zahlreichen Rähnen und Segelbooten — jetzt wieder Leben trägt. Hinein geht es wieder in die märchenhafte Schönheit des Winterwaldes. Wie jarte Spitze auf jartauerer Erde stehen die raubreifbedeckten Zweige gegen den klaren Winterhimmel. Ja, trotz eisiger Kälte ist der Winter hier schön in seiner schimmernden Pracht. Bis es wieder anfängt zu tauen — und das Frühjahr ist noch gefährlicher für das Elchwild als der Herbst, da es durch den Nahrungsmangel entkräftet und weniger widerstandsfähig ist.

Der Initiative unseres Reichsjägermeisters ist es zu danken, daß immer mehr für das Elchwild geschieht, so daß wir heute wieder daran denken können, den Elch, der wie ein Naturdenkmal aus längst vergangenen Tagen in unsere Zeit hineinragt, auch der Nachwelt zu erhalten.



Dr. Karl Fiffen:

Volkstunde links und rechts der Landstraße Niederfachsens

Wir wollen wahren die ewigen Grundlagen unseres Lebens: Unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte. Mit diesen Worten gab unser Führer in seiner großen Völkervereinigung des Jahres 1933 einen Wegweiser ins neue Deutschland.

Volkstum, seine Werte und Kräfte, wird hier in voller Würdigung von höchster Stelle herausgehoben und unterstrichen. Volkstum ist das Äußerliche und Einschlägliche, aber auch Äußerlichste, was ein Volk braucht, um überhaupt als Volk zu gelten und sich als Volk zu fühlen. Volkstum kann daher nicht das Ergebnis hoher Wissenschaft für geistig hochstehende Menschen sein. Volkstum muß sozusagen am Wege liegen und jeden ansprechen, jedem verständlich sein, der ein offenes Auge und Ohr für Art und Wesen seines Volkes setzt.

Kein Wunder, daß dieses deutsche Volkstum gerade auf dem Lande, abseits der Großstädte, in jener ländlichen Bevölkerung und Umgebung aufzublitzen und zu finden ist. Der deutsche Bauer und mit ihm der deutsche Arbeiter sind damit in erster Linie Träger des Volkstums und seiner Werte.

Wer daher im deutschen Vaterlande sich erbauet hat an den herrlichen Fluß- und Berglandschaften, wer unsere Großstädte mit ihren Bauten und Menschenfüllungen des Dritten Reiches, ihren Museen und Ausstellungen, ihren Kampfplätzen und technischen Errungenschaften bewundern, der wende sich einmal zu den Nebentreden der großen Schienenwege und suche dort im Geiste des neuen Deutschlands unserem ewigen Volkstum und den ihm gegebenen Kräften und Werten nachzugehen! Er wird reich belohnt werden.

In rascher Fahrt bringt uns die Deutsche Reichsbahn nach Norden. Bremen. Und dann geht es ja meistens weiter nach Hamburg. Wilhelmshaven oder nach einem Nordseebad, und zwar möglichst auf dem schnellsten Wege: denn diese Gegend ist dort ja so elend langweilig und eintönig, faum wert, aus dem Fenster zu sehen. Diese Ansammlung, so verächtlich sie klingen mag, hatte doch auch ihr Gutes: Sie schützte dieses scheinbar bedauernswerte Land vor jenem neuartigen Fremdenbeschlag, der nur darauf ausging, Antikensparten zu verschandeln und Antiken mitzunehmen. So blieb dieses Niederfachensland für den großen Verkehr bis auf den heutigen Tag ziemlich unbekannt, unentdeckt, aber dafür echt und unberührt, und erst das neue Deutschland, das mit anderen Augen deutsche Landschaft sieht und deutsches Volkstum beachtet, hat die Freude und den Genuß, jene Schätze, die am Wege liegen, zu finden und auf sich wirken zu lassen.

Oldenburg. Es ist der letzte Halt, bevor wir das Festland verlassen, sei es in Wilhelmshaven, Carolinensiel oder Norddeich zur Überfahrt nach den Nordsee-Inseln. Hier von Oldenburg aus können wir „mit vollen Segeln“ uns auf die Wunderschiffahrt machen, um das zu finden, was wir suchen. Am besten vertrauen wir uns einem festen Zählrohr an, mit dem wir leicht Hügel und Höhen, Berge und Halperwege nehmen können. Hügel und Höhen, hören wir recht? Jawoll, lieber Galt, du wirst dich wundern, was diese „eintönige“ Landschaft bieten kann!

Aber was suchen wir denn in diesem Niederfachsens mit



seiner sturen, unwürdigen Bauernbevölkerung? — Nun, alle Zeichen und Zeugen, die vielleicht aus Urverträgen, aus germanischer Vor- oder Frühzeit, zu uns sprechen, zu uns, die wir im Deutschland Adolf Hilters mit stolzer Genugtuung immer wieder Mahnung und Forderung hören:

„Werdete, daß du ein Deutscher bist!“
Wir suchen das, was lange unbedacht am Wege liegen blieb, was ungelöst verblieb, was vielleicht bald unüberwindlich versteinert sein mag, was nicht ein Führer unser Volk wieder zu sich selbst gebracht hätte.

So müßte es dahin kommen, daß auch ansehnlich neben-sächliche Dinge und Erscheinungen dem prüfenden Auge und Ohr ausgelegt sind, denn mit bewusster Aufmerksamkeit gehen wir heute an alles heran, was der Erforschung unseres Volkes dienlich sein kann.

Schon bald vor den Toren unseres Oldenburgers Hauptquartiers haben wir Veranlassung, Halt zu machen. Der Uebergang von Land zu Land tritt hier deutlich in die Erscheinung, denn an manchen Stellen liegen zwischen den südlichen Wohnhäusern noch die alten niederländischen Bauernhäuser mit Reithof und „Mienod“. Mit besonderer Liebe und Sympathie bleibt hier der Bauer bei seiner alten Wohnung, die sich Jahrhunderten in dieser Erscheinungsform der niederländischen Landschaft eigen ist. Was ist denn daran besonders zu sehen? Werdete man, das heißt das Neugierige das Innere dieses Hauses auf eine alte Form der Unterkunft von Menschen und Tieren dieses Landes hinweisen. Bei der allgemeinen Bedeutung der früheren Lebensformen unseres Volkes ist gerade diese alte Bauernhäuser von großer Bedeutung für die Kenntnis vergangener Zeiten. Dieser war die nationalgeschichtliche Wertung der Bauernhäuser, die unsere Väter, die uns so manches, was früher gleichgültig betrachtet wurde, heute mit anderen, mit deutschen Augen, sehen läßt. In dem umfassenden Werk von Spamer: „Die deutsche Volkstümlichkeit“, 1935, hat Bruno Schier über das deutsche Haus u. a.: „Im Altdeutschen frühgermanischer Ziehungen mögen und müssen wir Menschen mit seinen altgermanischen Körperbau und dem ältesten mundartlichen Konsonantenstimm bewohnt, ist auch das niederländische Haus durch ein hohes Maß von Ähnlichkeit ausgezeichnet. Es stellt einen Grundstein der deutschen Hausordnung dar und kann als ursprünglicher Vertreter des Weltgermanischen Wohnstättentums gelten. Bei ihm wohnen Menschen und Tiere nicht nur unter dem gleichen Dach, sondern sogar in demselben Räume.“

Er ist ein solches Bauernhaus mit seinen alten Manierstellungen muß die deutsche Jugend einmal geküßt werden, um ihr eine Vorstellung vom Leben unserer germanischen Vorfahren zu geben. Die weitraumige Diele, das Fleck, weist auf die erste Form des Einraumhauses hin. Die neuesten Ausgrabungen der Burtenhäuser aus dem letzten Jahrhundert vor Christi Geburt haben schon dieselbe Anordnung, im einzelnen betrachtet finden sich an diesen Burtenhäusern alle Merkmale von Abteilungen und Zeichen germanischer Volkstümlichkeit. Fächerartig gefaltete Mauerlinie sieht häufig in der Außenmauer sichtbar, sogenannte „Donnerlöcher“ als Schutzzeichen gegen Gewitter und Feuerst. Der sieht sich noch deutlich der germanische Glaube an die Abwehr böser Geister durch entsprechende Gegenstände. So schmückten unsere Väter die Diele ihrer Häuser mit einem alten Manierhaus, dem Woban heilig waren. Auf denselben Glauben der Abwehr feindlicher Mächte weist ein Wappenstein auf dem Strobbau des Bauernhauses hin. Es ist eine Art Wapp. Das Wapp nennt es „Donnerloof“.

Schon wir uns auf dem Fleck etwas näher um, dann können wir manchmal Geräte beobachten, auf deren Holzstücke Zeichen, meistens in Form einer 4 oder einer 7 mit kurzen Vertiefungen, sind. Es ist die Vertiefung eines Wappens, die in ihren ältesten Formen an die germanischen Runen erinnern und in gewissen Formänderungen die Gestalt der Hells- oder Eigentumszeichen haben. Der niederländische-friesische Bauer nahm diese Holzarten in sein Wapp an, von denen die Dorfriedhöfe noch wertvolle Beispiele aufweisen. Die Vertiefungen sind, wie wir schon erwähnt, eine „Vergantung“ oder Vertiefung („Kantion“) erleben. Der Ausbilder der zum Verkauf kommenden Geräte oder Möbel hat in der rechten einen Holzhammer, mit dem er am Schluß zum Zeichen des Verkaufs auf den Tisch schlägt mit den Worten: „Geld d'mit. Dieser Hammer deutet ohne Frage auf den Hammer Thors hin. Wenn ferner ein Füllen geboren ist, hängt der Bauer die Nachgeburt über die Wände. Der Bauer nennt sie „Wod“; sie gilt, wie der Name sagt, als Dankopfer für Woban.

Und wieviel weitere germanische Äuße gibt es im heimlichen Bauernleben, die auf wertvolle Auskünfte unserer deutschen Volkstümlichkeit hinweisen und der Weltanschauung des Dritten Reiches zur Grundlage dienen können! Es sei nur erinnert an das Ährenfeld, die verteilten Selgenbetten zur Vertreibung der bösen Geister, an den Vorkerabend, an das Schließen in der Neujahrsnacht, aber an die ländliche Sitte des Brautstanges, jene letzte Bedeutung der germanischen Raubede. Dazu kommt die Dorfjugend nach der Trauung eine Schür über die Straße, so daß die Braut halten muß. Der Brautgarn hat sie dann durch Geschenke zu ersetzen.

Oeden wir weiter ins Land hinein, dann gibt es wieder manches zu sehen, was uns an die germanische Kultur und Lebensanschauung unseres Volkes bezieht zu werden. Dort stehen in der Heide oder im Moor die einfachen Gasskalle. Ihre Dächer reichen fast bis auf die Erde. Sie können als Verluste unserer niederländischen Bauernhäuser gelten. Der Unterbau, auf dem das Dach ruht, ist aus Bindlingen aufgeschichtet, aus denen sich allmählich die ersten Wännen entwickelten. In diese Bindlinge sind die ersten Strohbedeckungen, die heute an manchen Stellen in Niederlanden so am Wege oder auf dem Felde liegen, wie sie vom Gie vor Laufen den Säcken abgelagert wurden. So wahllos dahingeworfen fanden sie unsere Kreimwöner, die Menschen der Steintzeit, und schufen aus ihnen ihre gewaltigen Großsteingräber, die wir in unserem Lande in noch so großer Anzahl und in so großartiger Form vorfinden. Das Deutschland Adolf Hilters und seine Weltanschauung hat diesen gewaltigen Stimmen und doch so geheimredenden Zeugen deutscher Vorgeschichte zu ihrem vollen Recht, ihrer gebührenden Anerkennung und Verehrung verholfen. In unserer Gegenwart, in Beobachtung und Stolz stehen wir heute vor diesen fast vermauerten Zeugnissen und können nur ahnen, was die schönsten, höchsten Aufgaben unserer Zeit sind und zugleich in den erhabenen Sätzen unserer Väter. Das ist deutsches Volkstum. Das sind seine vom Schöpfer gegebenen Straße und Werte. Und sie liegen in der Tat — an der Landstraße.

Wer nicht nur sichtbar sind die Zeichen, auf die uns der neue Geist in Deutschland hinweisen will. Auch unsern Ohren ist eine Aufgabe gestellt, zu hören und auszuwerten für das Verständnis der großen Gegenwart. Auch hier bietet gerade die Landstraße dem aufmerksamen Wanderer viel Anregung. Wir wissen schon oben kurz darauf hin, daß in jenen alten Bauernhäusern auch ein Gedicht lebt, das in Art und Sprache auch in der Gegenwart noch etwas Besonderes, Eigenes, bedeutet. Hier oben in Niederlanden und Friesland haben die Landbauern, Eingesperrt auch noch ihre alte Mutter Sprache, die sie ganz zu ihrem Leben, wenn sie hier gehend geht. Es ist das „Wattdeutsch“, die niederdeutsche Sprache, die in ihrer Urwürdigkeit dem bodenständigen Bauerngeheimnis sein Gepräge gibt. Keine Mundart, kein sogenanntes „Dialekt“ ist dieses Wattdeutsch, sondern eine selbständige

Sprache neben der hochdeutschen, die wie diese, in viele Mundarten zerfällt. Und aller ist dieses Plattdeutsch, Wortformen und Vortellungen beweisen jeden Kenner einen Reichtum an lebendem, germanischem Sprachgut. Je weiter wir abwärts vom Großstadtgebiete nach Norden aus Meer kommen, um so unverfälschter und edler sind diese alten Bestandteile der Umgangssprache unserer niederländischen, friesischen Bauern und Seefahrer. Da hören wir noch ganz alte Worte, die noch ins Gotische und Althochdeutsche zurückzuführen, die sich unverändert in ihrer Bedeutung bis in die Gegenwart erhalten haben. Darum auch: Ohren auf! Die Landstraße bietet manchmal

Verend de Vries:

Landschaft und Mensch in Ostfriesland

Zeit Fraubausen neben die Stürme der Nordsee darüber hin. Nicht spürlos, O. nein. Es hat sich dieses Land in seiner äußeren halbinsularen Form gewandelt. Tüchtige Stroden bis das unerlässliche Meer heraus: großmächtig gab es dann wiederum zum einzigen Jahrhunderten zurück von dem, was es gerettet — jedoch nur nach hartem Kampf und steter übermenschlicher Arbeit. Dieser ewige Kampf mit dem Meer hat die Menschen, die hier wohnen, stolz und verschlossen gemacht. Dunkel, rissig und schwer ist das Gesicht dieser Landschaft. Langt liegt sie sicher hinter fetten Deichen; aber es ist gut, was man zu sein. Das Gefühl der Meerbedrohtheit ist in den Seelen der Wafschobewohner noch nicht erloschen und wird auch niemals ganz verschwinden.

Doch zuweilen ist das Gesicht dieser Landschaft von einer strahlenden Helle überglänzt. So an windstillen Tagen im Frühjahr, die von hoher Wette und fast überirdischer Klarheit sind. Dann sind die ewigen Wollen des Meeres für eine kurze Weile vom Windwin fortgetrieben. Offen liegt Ostfriesland dann da: Von seinen Mooren im Süden und vom Halbinsel des Nordseebecks, der von dem Ufern der Ems und des Dollart bis zum Jadebusen reicht, umstrift. Dieser Außenbecks, die Grenze zwischen Marsch und Meer, ist eine Landschaft für sich. Ein solches Stück Landschaft! Geschaffen von der Vorarbeit Hand im Kampfe gegen landfressende Meerflut; von den Nacharbeitern sorgsam gepflegt und erweitert in immer neuem Kampfe um Landgewinnung. Hat ein wachsam Aug

unerwartetes Volksgut auch in sprachlicher Beziehung zur Bezeichnung unserer Kenntnisse von Wesen und Art unseres Volkes in alter Zeit. Ein's gedort allerdings in solchen Reisen, folgendem Zuden Weides wird aber reichlich bebaut. Ganzes es sich doch manchmal um ganz neue Entdeckungen, die der heutigen deutschen Volkstunde neue Aufschlüsse dringen können. In der Beschreibung dieser noch verborgenen Straße und Werte unserer Heimat, in dem unermesslichen, nicht über zu den dankbarsten Aufgaben unserer Gegenwart.

auf den Deich, ihr Entel! Vergeht nicht, daß auch ihr veranwortlich bleibt für euren Teil des Goldenen Rings, der sich um ganz Friesland legt!

Von Welches Krone umfließt der Blick weit, weitaus Meer und Land. Wer die Kraft der innern Schau besitzt, dem erschließt sich vor hier aus das ganze Land in seiner scheinbar einformigen, ebenen und doch vielfältigen Lebensgestaltung. Dem erschließt sich auch die Geschichte des Landes und das wechselvolle Schicksal seiner altertümlichen Stadt Emden und deren hinnen, deren Häfen jetzt längst dem Ort vor Jahrhunderten in seinem Kauf untreu gewordenen Emsflöten wieder nachgegriffen sind, und die einst, in höchster Wäutzeit, um 1570, über mehr Schicksal gebot als das gesamte britische Inselreich. Dem erschließen sich die betrieblernen Handelsstädte, die Marsch, Geist und Seidbrüder mit ihrem tüchtigen Landbau, die Marsch, der Schicksal von Bauern und Fischern. Der schaut den neuen Aufschwung Deutschlands auch hier bei der Urbarmachung und Züchtung dieser Moore, die Jahre Art der Reimbewohner, die großenteils auch in den Ems- und Weidbüden als zuverlässige Seeleute gefast sind. Der sieht die helle Geest im Winter, regengrün über Felder und die sich bewegenden Waldhänge im Schmutz der knopfenraunen Kronen. Und schaut über Buch und Strom und Bartenweiten hinweg der Schauer fern, ferner Dünenzüge der sieben Gilden, die, ein brandungsglühendes Geschehnis, vor Ostfrieslands Küste an der Nordsee liegen.

Ein Streifzug durch Thüringens Kunst- und Kulturstätten

Dem Besucher unseres deutschen Vaterlandes ist der Name Thüringen vertraut. Nicht nur die einjährige Schönheit seiner Landschaft ist es, um die er weilt, sondern vor allem auch die kulturelle Bedeutung dieses Landes zwingt ihn zu ehrfürchtiger Bewunderung für einen Boden, auf dem sich seit Beginn der deutschen Geschichte soviel deutsches Schicksal abgepielt hat.

Jahrelang sind Thüringens Kunst- und Kulturstätten. Es tragen eine unerschöpfliche Fülle edelster, unverfälschter Schätze. Vom Wäntelung auf der Wartburg bis zur Geburt der neuhochdeutschen Schriftsprache durch Luther's Bibelübersetzung auf dieser Burg, rankt sich eine Reihe unübersehbarer großer Kulturvorgänge auf thüringischem Boden bis hin zur deutschen Klassik, die von Weimar aus die Grundlagen deutscher Bildung schuf.

Dem harten Boden dieses inmitten unseres Vaterlandes gelegenen uralten deutschen Stamplandes entsprossen Männer von hoher Bedeutung für deutsche Kultur, für Kunst und Wissenschaft. Welken ihnen sich beim Klang der Namen Luther, Johann Sebastian Bach, Schiller, Goethe.

Der Aufschwung mit seiner Unvergleichlichkeit machte diese Stadt zum Ausgangspunkt deutschen Humanismus, Jena's Universität wurde zum Sitz des deutschen Idealismus und zum Ausgangspunkt der deutschen Romantik. Eisenach verkörpert mit seiner Wartburg das Symbol deutschen Glaubens, sein

Erich Lampe:

Kunstwerke in der Wesermarsch

Das genähtige Kunstwerk, das in der Wesermarsch bewundert werden kann, ist der „goldene Ring“, wie ihn das Hegebuch, das alte Hegebuch der Kaufmänner Friesen nennt, der „goldene Ring“, der das ganze weite Marschland umschließt, der Seedeich. Bei ihm ist es wie bei den riesigen Kunstmalern, der Antike, der Renaissance und anderer längst vergangener Kulturvölker: Der Deich ist wie sie nicht das Wert eines einzelnen Schöpfenden, sondern das Gemeinschafts-werk eines ganzen Volkes, an dem Jahrtausende von Menschen in gemeinsamer Willensrichtung in Jahrzehnten langer Arbeit gewirkt und gefast haben.

Das Bauwerk des Seedeiches gibt dem Charakter des freien Friesenvolkes trefflich Ausdruck: Ehrlich und großzügig, mutvoll und kraftvoll, zäh und eiseren, friedlos und fähig. In dem Deich hat das schier vermessene Friesenwort Befehl genommen: „Gott schuf das Meer — der Friesie aber siegte ihm Grenzen.“

Deichwanderungen lassen dieses Kunstwerk dem Menschen am leichtesten zum Erlebnis werden. An der einen Seite schaut das Auge das endlose Meer, immer bewegt, bald anstürmend, bald verwehnd, bald tobend und rasend, bald friedlich, zum Zinnen verlodend. An der anderen Seite dehnt sich die fruchtbare Marsch, glänzend im Sonnenglanz, sicher in Sturm, gepfeiflich in des Nebels Gezoige, friedlich unter dem weiten Sternennimmel.

Zwischen der Deich: Schöpfer des einen, Begleiter des andern und Mahner des Volkes für alle Zeit. „Wer nicht will diesen, mit wiesem!“ Eine einbewußtes Streben der Gemeinschaft für die Gemeinschaft besteht keine Gemeinschaft — besteht kein Volk und kein Staat.

Neben diesem gigantischen Werte Tat gewordenen Wissens birgt die Wesermarsch aber auch eine Reihe von Kunstwerken, die ein einzelner, gottbegnadeter Künstler zur Ehre Gottes schuf. Friesenkirchen der Wesermarsch haben in den Bildwerken des großen Ludwig Münstermann wahre Schätze, aller Beachtung und aller Pflege wert.

Am reichsten ist die Kreuzkirche in Rodenkirchen. Der Altar zwingt durch seine eizigen Formen jeden Beschauer in seinen Bann. Die eigenwillige Formgebung des Künstlers macht sich auch noch in dem kleinsten Gesicht der zahlreich dargestellten Personen wie auch in der kleinsten, scheinbar nebensächlichen Anlage bemerkbar. Nichts ist hier Arbeit nach einem Schema, nichts geistlose Serienarbeit, alles ist gefastet. Und was von dem Altar gilt, das gilt nicht minder von der Kanzel in derselben Kirche. Bilder vermögen hier nur ein schwaches Abbild zu vermitteln.

Ein ähnliches, wenn auch bedeutenderes Kunstwerk aus dem Schaffen desselben Künstlers birgt das kleine, sonst so nichterne Gotteshaus des Nordseeabades Zoffens in seinem

Nachhaus hält die Erinnerung an Eisenachs größten Sohn August das zu größter Wirkung berufene Schaffen des Weimarer Dargestellten Goethe, Schiller, Herder, Wieland.

Allen das schon würde genügen, um Thüringens besondere Stellung im deutschen Geistesleben zu geben. Jüngst tritt aber noch die schier unerlöliche Fülle an Theatern, wie das Weimarer, Jenaer, Geroger, Gothaer, und die anderen. Es tritt hinzu der Reichtum an Schöpfen und Wärgen, an Wälen und Archiven, an Bibliotheken und Sammlungen, Sammelanstaltungen. Wertvolle alte Bauwerke, prächtige Tempel und Kirchen bilden eine Bereicherung von an sich schon Städtebildern. Wobin sich in diesem deutschen Lande das Auge wendet, steht es Türen und Jüngen großer Zeiten, hilt es Erinnerungen an große Männer feines Bodens.

Vor- und Frühgeschichte setzen bereits Thüringens Boden besiedelt. Die vorgeschichtlichen Fundplätze, Leubsdorf, Leubsdorf und Süssenborn sind weltbekannt. Bedeutende Funde, wie der zu Hahleben, weisen auf die frühe politische Beherrschung des Thüringer Bodens hin. Die alten Kaiserpaläste Thüringens, besonders die des Unfrutrades, vertiefen mit dem Buzen dieses Landes, das dem Anflug von Orien der neuen Kultur und der neuen Kunst und Wissenschaft in Thüringen ein organisches Ganzes. Eines ist ohne das andere unentbar. Gesammelte Kraft strömt das Land auf seine Weiden aus.

Altar. Die Kirche in Schwel hat eine prachtvolle Kanzel und die Kirche in Hbbenhauen einen Taufstein, beides Werk aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Ludwig Münstermann. (Eine eingehende Würdigung erfahren die Werk Münstermanns in einer Monographie von Dr. Martin Niebeler.)

Ein jüngeres Kunstwerk der Wesermarsch schuf der verdienstvolle Oldenburgers Maler Hugo Jieger in dem Freskogemälde „Der Brudertug“, das sich in dem Hause des Bauern Limmo Jübben in Schmalenfleher Wärg befindet. Der Künstler stellt in diesem Gemälde die padende Bräutigam in Bremen dar, wo die jagenhafte Hinrichtung der beiden Brüder und Gerold Lübben erfolgte. Diese beiden mangeln der Friesenlöhne hatten versucht, das fremde Joch der Bremen zu zerschütten und die Friesedrede bei Niens zu erkünnen. Niem Feldennut ward der Tod zum Lohn. Als das Haupt Niem von helters Hand gefallen war, soll Gerold so gerührt werden sein, daß sie unter der Bedingung, daß Gerold Lübben Bremer Bürger werde, zu einer Begnadigung bereit gewesen sein sollen. Des jungen Friesen Freiheitsinn hat dieses Angebot aufschlagen lassen.

Von den Denkmälern der Wesermarsch ist besonders das Friesendenkmal in Hartwarden bei Rodenkirchen zu nennen. Es erhebt sich auf einem grauen Sockel unmittelbar an der Straße Oldenburg-Nordenham auf den Grundriss der Löhnerischen Beizung. Auf Veranlassung des Kaufmänner Geimatzbudes, Nordenham) wurde es von dem Kunstler Emil Jungblut in Düsseldorf geschaffen und kurz vor dem Weltkrieg entführt. Es zeigt eine trugig aufgerichtete Friesen-gestalt mit dem runden Schild und dem Vorgesetzten und soll an den Todeskampf der freien Väterjünger gegen die Oldenburgers und Braunschweiger Grafen an der Hartwarder Landwehr 1514 erinnern.

Als ein schaffender Künstler der Gegenwart ist auf der Wesermarsch der Obergelehrter der Oberrealschule Nordenham Rudolf Wäthches zu nennen. Er ist durch Kanarade, weiteren Friesen bekanngeuorden und hat sich als Portraitmaler einen Namen gemacht.

Kunstwerke gibt es in der Wesermarsch nicht gerade in reicher Fülle, aber die vorhandenen sprechen eine so einbringliche Sprache, daß keiner, der das reiche Land an oberbürgischen Weserfuser kenneulernen möchte, an ihnen vorbeigehen darf.

Komm, Freunde, steht der Tisch Gemalt!
Komm in unsern Hiltes Wäntelstund!
(Hermann Kimmel)

für den Inhalt verantwortlich: Dr. phil. Wilfried Schall
Aufnahmen: Elsa Orlovski (5); „Nachrichten“-Archiv (1).

Wichtiges über die Landarbeiteraus- bildung

Aus der Abteilung II E. Landesbauernschaft Oldenburg

Der Reichsbauernführer hat für die künftige Ausbildung des Landarbeiternachwuchses bindende Richtlinien für das ganze Reich erlassen, die auf die Ausbildung des Arbeiternachwuchses im Gartenbau, im Weinbau und in der Fischerei gleiche Anwendung finden.

Nach den Bestimmungen kann jeder schulentlassene Junge erst dann Landarbeiter werden, wenn er eine vierjährige Ausbildung durchgemacht hat, von der 2 Jahre auf die Lehrzeit und die zwei weiteren Jahre auf die Gehilfenzeit entfallen. Dadurch wird erreicht, daß der Landarbeitersstand zum gelerntem Berufsstand erhoben und von weniger geeigneten Kräften ferngehalten wird.

Der Landarbeiterslehrling erhält seine praktische Ausbildung bei einem Bauern bzw. Landwirt. Von dem Lehrherrn wird gefordert, daß er in politischer und sachlicher Hinsicht geeignet ist, Jugendlichen zu erziehen, auch muß derselbe mindestens 24 Jahre alt sein, wenn er Lehrlinge einzustellen beabsichtigt.

Lehrbetriebe über 50 Hektar Größe dürfen nur drei händliche männliche erwachsene Landarbeiter nur einen Lehrling beschäftigen, in kleineren Betrieben dagegen können auf dieselbe Arbeiterzahl zwei Lehrlinge gehalten werden. Die Höchstzahl der zur gleichen Zeit beschäftigten Lehrlinge darf jedoch nicht über acht betragen.

Es ist selbstverständlich, daß die bäuerlichen Familienwirtschaften in allererster Linie zur Ausbildung von Landarbeiterslehrlingen herangezogen werden müssen. Die in diesen Betrieben ständig körperlich mitarbeitenden männlichen Familienangehörigen einstellt, der Bauern sind hierbei den Landarbeitern gleichzusetzen. Ein Lehrling kann schon gehalten werden, wenn außer dem Bauern eine händliche männliche Arbeitskraft nicht vorhanden ist.

Die zweijährige Lehre ist nach Möglichkeit bei ein und demselben Lehrherrn abzuschließen. Während dieser Zeit muß der Lehrling die ländliche Berufsschule besuchen.

Vor Eintritt der Lehre ist zwischen dem Lehrherrn und Lehrling ein schriftlicher Lehrvertrag abzuschließen; die Vertragsvorbedingung sind bei der zuständigen Kreisbauernschaft anzufordern und nach erfolgter Vertragsabschließung dieser wieder vorzulegen.

Die Lehrlingsausbildung des Landarbeiters untersteht der zuständigen Kreisbauernschaft, an die gegebenenfalls Anfragen und Beschwerden zu richten sind.

Nach beendeter zweijähriger Lehre steht dem Lehrling das Lehrgeld zu, wodurch er ohne weiteres Landarbeitersgehälte wird. In dieser Eigenschaft verbleibt er noch weitere zwei Jahre praktisch tätig, davon mindestens ein Jahr in einem Betriebe, in dem er nicht als Lehrling gearbeitet hat.

Eind auch die beiden Gehilfenjahre abgelaufen, reicht der Gehilfe das Lehrgeld, sowie die Zeugnisse über die beiden praktischen Gehilfenjahre bei der zuständigen Kreisbauernschaft ein und erhält sodann auf seinen Antrag hin die Landarbeitersbescheinigung. Erst hiernach wird er als Landarbeiter geführt.

Landarbeitersgehilfen, die sich während der Lehrzeit und des Besuchs der ländlichen Berufsschule als besonders tüchtig zeigen, soll die Gelegenheit gegeben werden, die händliche Wertprüfung abzulegen. Dazu ist jedoch erforderlich, daß dieselben während der Gehilfenzeit Verwo-

lommung in einem von der Kreisbauernschaft bestimmten und besonders dazu geeigneten bäuerlichen Lehrbetrieb gesunden haben und zudem in dieser Zeit die Landwirtschaftsschule zweijährig besucht. Die Auswahl dieser Gehilfen trifft die Kreisbauernschaft in Verbindung mit dem Lehrherrn und den Vertretern der ländlichen Berufsschule.

Hat der zugelassene Landarbeitersgehilfe die händliche Wertprüfung bestanden, steht diesem die Laufbahn des landwirtschaftlichen Angestellten offen, ebenso erhält er mit dem erlangten Prüfungszeugnis den Nachweis für die fachliche Befähigung zum Neubauern.

Solchen Landarbeitern, die früher eine eigentliche Ausbildungszeit nicht durchlaufen konnten, wird derselben eine Vergünstigung gegeben, als sie als gelernter Landarbeiter anzusprechen sind, wenn sie innerhalb der letzten 10 Jahre

Wichtige forst- und holzwirtschaftliche Bestimmungen

Auf Grund des Gesetzes über die Marktordnung auf dem Gebiete der Forst- und Holzwirtschaft sind einige neue Verordnungen erlassen, die hier auszugsweise wiedergegeben werden sollen.

Unter dem 6. Mai 1936 ist die Verordnung zur Regelung der Erzeugung von Schnittholz und Holzhalbwaren erlassen.

Durch den Erlass der Verordnung ist die Neuerrichtung oder Erweiterung von Holzbearbeitungsbetrieben in Zukunft von der Genehmigung des Reichsforstmeisters abhängig gemacht.

Die seit der nationalsozialistischen Machtübernahme eingetretene Wiederbelebung der Holzwirtschaft ließ vielfach neue Holzbearbeitungsbetriebe entstehen, die nicht in zweedmäßiger Lage zu den Rohholzlagerungsgebieten lagen.

Bei der Errichtung oder Erweiterung von Holzbearbeitungsbetrieben wird daher der Gesichtspunkt ausschlaggebend sein müssen, ob die geplante Neuanlage vom Standpunkt der örtlichen Rohholzbedarfsdeckung aus zweedmäßig oder un-zweedmäßig ist.

Die Auswählung von alten Maschinen und Einrichtungen durch neue und bessere ist ohne Genehmigung zulässig.

Werke, die länger als ein Jahr nicht betrieben worden sind und jetzt wieder in Betrieb genommen werden sollen, sind als Neuanlage anzusprechen und vor der Wiedererrichtung Genehmigungspflichtig. Die Verordnung vom 17. Juni 1936 macht auch die Neuerrichtung oder Erweiterung bestehender Verleimbetriebe der Forst- und Holzwirtschaft von der Genehmigung des Reichsforstmeisters abhängig. Eine Neuerrichtung oder Erweiterung liegt insbesondere dann vor, wenn neue Zweige oder Nebenbetriebe eingerichtet oder die bestehenden Handels- und Verkaufseinrichtungen um mehr als ein Viertel ihres bisherigen Umfangs oder ihrer bisherigen Leistungsfähigkeit erweitert werden.

Diese beiden Verordnungen treffen auch für Privatwaldbesitzer zu, die in Nebenbetriebe ein Sägewerk besitzen oder andere Einrichtungen, mit denen die Bearbeitung und Verteilung von Kugelhölz, Schnittholz und Holzhalbwaren vorgenommen werden kann.

mindestens 4 Jahre in der Landwirtschaft gearbeitet und diese Zeit in nicht mehr als sechs Betrieben abgeleistet haben. Diese Uebergangsbestimmung hat Gültigkeit bis zum 1. April 1940.

Aus Vorstehendem ist zu entnehmen, daß die Landarbeiterausbildung eine völlig neue Maßnahme darstellt. Aufgabe der Kreisbauernschaften ist es, die richtige Auswahl der sich als Lehrherren meldenden Bauern und Landwirten zu treffen und im gleichen Sinne die Auslese der Jugendlichen mit besonderer Sorgfalt vorzunehmen.

Abschließend wird noch erwähnt, daß die Landarbeitersausbildungsbestimmungen bei jedem Ortsbauernführer vorliegen zu dem Zweck, alle in Frage kommenden Jugendlichen und deren Vertriebsinhaber auf die Ausbildungsordnung und den Lehrvertrag hinzuweisen.

Somit ist jedem Interessenten die Gelegenheit gegeben, sich volle Arbeit über die geregelte Ausbildung des männlichen Landarbeiternachwuchses zu verschaffen.

Verordnung zur Regelung des Marktes für Kadelgrubenholz bis zum 30. September 1936.

Für den marktunfähigen Abfall von Kadelholz, das als Grubenholz ausgehätet ist, sind die unten aufgeführten Preisspannen bindend.

Die Preisbildung gilt für den Veräußerer wie für den Erwerber.

Für geschältes, geschippes, gerepelles Nichten- und Kieferngrubenlangholz, ohne Rinde verlesen, gilt: Im Verbrauchsgebiet Rheinland-Westfalen, berechnet auf eine Frachtbasis frei Bahnhof Essen, je Festmeter 17,30 bis 17,75 RM, im Verbrauchsgebiet Saargebiet, berechnet auf eine Frachtbasis frei Saarbrücken, je Festmeter 16,30 bis 16,75 RM. Wird das Holz als Wald veräußert, so sind von dem jeweils zu zahlenden Preise frei Empfangsbahnhof die Kosten für die Abfuhr (einschließlich Mühen) zu ziehen, die Kosten für die Abfuhr (einschließlich Mühen) zu ziehen, die Kosten für das Zerkleinern, das Stapeln, das Verladen der Stempel usw.

Für Stempel erhöht sich der Preis um die Einschmittkosten in Höhe von 0,70 RM je Festmeter.

Wird Grubenholz in Mengen unter 200 Festmeter zum Verkauf gebracht, so kann ein Preisnachlass von 0,50 RM je Festmeter gewährt werden.

Die Preise für Eichengerbinde sind durch Verordnung vom 29. Juni 1936 für bestimmte Preisgebiete festgelegt.

Für Oldenburg gilt für Eichengerbinde ein Preis von 4,00 bis 4,50 RM je Zentner.

Vom 1. Oktober 1936 treten die Bestimmungen über Ausformung, Messung und Sortenbildung des Holzes in den deutschen Forsten in Kraft.

Die Vorschriften gelten für Staats-, Körperschafts- und Privatwald und sind bindend für alles Holz, das zum markt-

Sport- und Reise-Uhren

Lassen Sie sich unverbindlich die unverwundliche Sportuhr Alpina-Tresor vorführen. — Spezial-Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung



Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

(Nachdruck verboten)

18. Fortsetzung

„Ich will aber die Gründe wissen!“ begehrte Hülligen auf. „Ich will erfahren, warum ich plötzlich beiseitegeschoben werde!“

„Wusste Hoff sie nicht zu denken, wenn er hörte, daß sie um Geld sich an Cessani verkauft hatte?“

„Ich kann darüber nicht sprechen...“, antwortete sie leise, genau.

Hülligen machte ein beleidigtes Gesicht. Eine Welle sprach er nichts mehr.

„Wißt du mir nicht wenigstens beraten, wen du zu heiraten gedenkst?“ fragte er dann unterdessen.

Eva meinte, den Namen nicht aussprechen zu können.

„Herrn Cessani...“

Der Schauspieler fuhr herum.

„Cessani... Cessani willst du heiraten?“ Es war ihm anzusehen, daß diese Nachricht ihm ganz ungläubig vorkam. „Du und Cessani — solche Geschichten müßt du einem andern erzählen, aber nicht mir!“

„Es verhält sich so, wie ich sagte!“

„Allo doch!“

„Einnulose Wut erfaßte Hülligen.“

„Immer wieder diese Cessani! Immer wieder er!“

„Unter faste er Eva am Arm.“

„Unter keinen Umständen darfst du Cessani heiraten! Ich würde das nicht!“

Eva suchte unter seinem harten Griff zusammen.

„Du mußt dich damit abfinden, Hoff...“

„Ich habe größere Rechte an dich als er! Meinst du, ich würde es ruhig zulassen, daß dieser widerliche Kerl dich bekommt? Da kennst du mich schlecht!“

Er geriet in immer größeren Zorn. Das Liebesswürdige, das er sonst an sich hatte, fiel ganz von ihm ab.

„Mache es doch uns beiden nicht schwerer, als es ohnehin schon ist!“ stieß Eva.

„Jedem andern hätte ich dich, wenn es wirklich nicht anders gegangen wäre, zur Not noch gegönnt — Cessani nicht!“ rief Hülligen hervor. Dann: „Wie kommt du ausgerechnet auf Cessani?“

„Er hat um meine Hand angehalten...“

„Und du hast du sofort eingeknickt? Hast du dich in ihn verliebt?“

„Wie kannst du so etwas sagen!“ wehrte Eva sich. „Du weißt, daß ich dich liebe und immer lieben werde...“

„Oder nimmst du Cessani, weil er reich ist?“

„Ich muß Hoff alles sagen, damit er mein Tun versteht! Ich sage es Eva durch den Sinn.“

„Sie senkte die Stirne.“

„Ich werde Cessanis Frau... weil er meinen Vater, der sich in schwerer finanzieller Bedrängnis befindet, aus-

hilft... und weil Cessani anders nicht geholfen hätte...“

Hülligen lachte höhnisch auf.

„Ist ein ganz gewöhnliches Geschäft! Und dazu gibst du dich her?“

Eva wurde todesbläß.

„Ich konnte nicht anders handeln... ich mußte meinen Vater vor dem Untergang retten... sonst hätte ich nie mehr eine ruhige Stunde gehabt...“

„Das ist Gefühlsduselei! Da komme ich beim besten Willen nicht mit! Und daß du Cessani heiratest, gibt es einfach nicht! Dagegen wehre ich mich mit allen Mitteln!“

„Du mußt dich damit abfinden, Hoff! Ich habe mich zu diesem Schritt entschlossen, es gibt kein Zurück für mich!“

Die Entschlossenheit, mit der Eva gesprochen hatte, ließ Hülligen einsehen, daß er, im Augenblick wenigstens, sie nicht umzustimmen vermochte.

Man mußte abwarten.

Vielleicht war diese Heirat doch noch zu hintertreiben! In Verfluch dazu würde er es jedenfalls nicht fehlen lassen...“

„Dann brauche ich ja nichts mehr zu sagen!“ antwortete der Schauspieler auf Evas letzte Worte und martierte den Gefrängelten. „Du mußt schließlich selbst am besten wissen, was du zu tun hast!“

„Sie trennten sich bald darauf.“

„Adieu, Eva!“ sagte Hülligen und legte etwas wie Schmerz in seine Stimme. „Bereiß mich nicht ganz! Und wenn du den Wunsch hast, dich nochmals mit mir auszusprechen — du weißt, daß ich immer für dich da bin!“

Eva schüttelte den Kopf.

„Wir wollen uns nicht mehr sehen, Hoff... es brächte uns nur neue Aufregungen... und die möchte ich dir und mir ersparen...“

*

„Nicht beim Spiel?“ fragte Rechtsanwält Strehlin, als er das Klubzimmer betrat, in dem Hülligen allein saß.

„Ich habe heute keine Lust!“

„Das sieht Ihnen nicht ähnlich, Hülligen! Sie können doch sonst keine Karten lesen, ohne mitzutun!“

„Es gibt auch solche Ausnahmefälle!“

„Sie scheinen heute nicht in besserer Stimmung zu sein!“ sagte Strehlin spöttisch. „Haben Sie Liebeskummer? Ist Ihnen gar die hübsche Dame, mit der man Sie in letzter Zeit häufig sah, durch die Winken gegangen?“

Hülligen fuhr auf.

„Nimmern Sie sich um Ihre Sachen, Doktor!“

Strehlin lachte. Er war etwa fünfzigjährig, von hagerer Gestalt und hatte ein spitzes, scharfes Gesicht von abstoßender Häßlichkeit; seine kleinen, unruhig hin und her gehenden Augen zeigten meist einen verschlagenen Ausdruck.

„Ich meine doch das Richtige getroffen zu haben!“ meinte er. „Mebrigens — eine fabelhafte Person, dieses Fräulein Martens! Sie sind ein Glückspilz, Hülligen! Immer haben Sie die schönsten Frauen zu Freundinnen!“

„Woher wissen Sie, daß die betreffende Dame Martens heißt?“

„Ich kenne sie vom Cessani!“

„Ich möchte einmal erleben, daß Sie in Berlin jemand nicht kennen! Sie scheinen das wandelnde Adreßbuch zu sein!“

„Man tut, was man kann!“ In wollüstiger Reue betrachtete Strehlin das Gesicht des Schauspielers, das sich wieder ganz versüßert hatte. „Ich könnte Ihnen nachfühlen, daß Ihnen tagelänglich mit Wute ist, wenn Ihnen beispielsweise diese Dame Martens abgerungen wäre!“

„Ihr Mitgefühl ist überflüssig, Doktor! Von Abstrippen ist durchaus keine Rede!“ Hülligen überlegte, daß Strehlin bei seiner Kenntnis der Berliner gesellschaftlichen Verhältnisse doch wohl bald von Evas Heirat erfahren würde; da war es vielleicht zweedmäßig, die Sache gleich richtig darzustellen, damit er, Hoff, nicht als der Abgefägte dastände. „Die Sache liegt ganz einfach: Fräulein Martens betraut, da haben wir uns im Guten getrennt.“

So gut, wie Hülligen es darstellte, schien es doch nicht abgelaufen zu sein, stellte Strehlin bei sich fest. Würde Hülligen sich sonst in dieser schlechten Stimmung befinden?

„Mit wem wird Ihre verlassene Freundin sich verheiraten?“ wollte der Anwalt dann wissen.

„Mit einem Banquier, Cessani heißt er.“

„Cessani!...“

Strehlin hatte das Wort hervorgestoßen.

„Ja, kennen Sie ihn?“

„Und ob ich ihn kenne! Sehr gut sogar! Das Spöttische war daraus gewichen; wie in maßlosem Hass schienen mit einem Male die Jüge verzerrt zu sein. „Wie verfiel Ihre Freundin gerade auf Cessani?“

Hülligen hatte die Hände gefaßt. Alles, was sich seit diesem Nachmittag an ohnmächtiger Wut in ihm aufgespeichert hatte, brach nun wieder hervor. Er bedachte nicht, daß es ein großer Vertrauensbruch war, wenn er das, was Eva ihm heute mitgeteilt hatte, nun diesem fremden Menschen verriet. Er mußte sich Luft machen, sonst ersticke er noch in seinem Grimme.

„Fräulein Martens' Vater braucht dringend Geld“, berichtete er, „er sieht sonst vor dem Ruin. Cessani gibt das Geld, aber nur unter einer Bedingung: daß Eva Martens seine Frau wird!“

„Das sieht ihm ähnlich!“ rief Strehlin heiser hervor.

„Und Fräulein Martens geht darauf ein?“

„Was bleibt ihr anderes übrig? Sie will ihren Vater nicht zugrunde gehen lassen, da bringt sie eben das Opfer!“

Der Anwalt lehnte sich vor.

„Und Sie lassen das zu, Hülligen?“

„Was geht mich die Sache an? Fräulein Martens kann meinetwegen tun, was sie für gut findet! Ich habe noch genug anderer Freundinnen!“

Strehlin nickte.

„Jetzt spielen Sie mir Theater vor, Hülligen, aber schlechtes Theater! Meinen Sie, ich hätte nicht gemerkt, daß Ihnen die Geschichte gründlich gegen den Strich geht? Die böse Stimmung, die Sie heute abend zeigen, ist nicht von ungefähr! Es paßt Ihnen einfach nicht, daß die junge Dame Ihnen vor der Nase weggeschmuppelt wird!“

(Fortsetzung folgt)

mäßigen Abfall kommt. Marktmäßiger Abfall ist jeder Verkauf eingeschlagener Holzes.

Einige Vorschriften dieser neuen Bestimmungen seien hier aufgeführt:

- 1. Sämtliche Stämme ohne Unterschied der Holzart, werden ohne Rinde vermesen.
- 2. Alles Korbholz, sowie Kiefer, Fichte und Buchenholzstücke wird in Durchmesserlassen eingeteilt. 3. B. Mitteldurchmesser 17 Zentimeter Klasse 1, Mitteldurchmesser 23 Zentimeter Klasse 2.

Bei Korbholz werden mit 5 Zentimeter Spannung Unterlassen gebildet, 10 bis 14 Zentimeter Klasse 1a, 15 bis 19 Zentimeter Klasse 1b usw.

Für Nichten, Tannen und Douglasien werden Klassen nach Mindestlänge und Mindestjohpdurchmesser gebildet. Zur

Klasse 1 gehört ein Stamm, der eine Mindestlänge von 6 Meter hat und an dieser Stelle (Kopf) noch einen Durchmesser von 8 Zentimeter ohne Rinde.

Klasse 2 Mindestlänge 10 Meter, Mindestjohp 12 Zentimeter ohne Rinde usw.

Der Stamm braucht nicht beim Mindestjohpdurchmesser abgemessen werden, sondern das oberste Stück kann am Stamm als sogenanntes „Draufhohp“ verbleiben.

Grubenlangholz muß mindestens 4 Meter lang sein, darf keine größeren Mitteldurchmesser als 20 Zentimeter ohne Rinde besitzen und kann bis zur schwächsten noch im Grubenbetriebe brauchbaren Johpfärke ausgehalten werden.

Das wären einige Bestimmungen aus der neuen Reichshoma (Reichsholzgesetzgebung).

Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Auf den Strecken der Hauptbahnen Süd-Brate, Oldenburg-Scharbild, der Nebenbahnen Zandebüttmann, Ahthorn-Ralfenrodt, Jever-Barkel, Delmenhorst-Geleke, Delmenhorst-Sennewider, Deldorf-Damme, Oldenburg-Brate, Barkel-Neuenburg, Borstfede-Bramlage, Eilenriedebahn, Scholt-Cloppenburg, Barkel-Nordenfriesen, Barkel-Varrelhafen, Eilenriedebahn-Eilenriedammerfeld sowie der Nebenbahnen Lohne-Dittlage, Cloppenburg-Kleinbahn, Vuhlabinger Bahn, Daching-Teledinbauhen, Farge-Wulsdorf, Delmenhorst-Darpsfeld, Zwischenahn-Gehrscherramm, Damme-Bohmte, Seelitz-Cloppenburg sind zahlreiche Wasserwerke in Schichten an der Hande vorhanden, für die eine Verordnungs nicht vorgesehen ist. Zur Vermeidung von Unglücksfällen weist das Ministerium die Wagenführer darauf hin, daß beim Befahren der unbewachten Bahnübergänge die größte Vorsicht geboten ist.

Ami Weha. Zur Regelung des Verkehrs zum und vom Wehater Stoppelmarkt wird für den 16. und 17. August d. J. folgendes an-geordnet:

- a) für Kraftfahrzeuge auf der Art:
 1. der Stoppelmarktsweg von Wehater Mühle bis zum Stoppelmarkt (auch für den 18. August d. J.);
 2. der Weg vom Wisbeter Damm (Siemers Mühle) bis zum Tornbuschweg;
 3. die Umgehungsstraße von der Oldenburger Straße bis zum Stoppelmarktsweg (Wehater Mühle);

- b) für Kraftfahrzeuge:
 1. der Wisbeter Damm;
 2. die beiden von der Oldenburger Straße (Reichsstraße Oldenburg-Scharbild) abgehenden Querwege und zwar der erste Weg nach Niederbings Wirtschaft bis zum Stoppelmarktsweg und der zweite bis zum Wisbeter Damm (Siemers Mühle);
 3. die Gemeindefahrte von Wirtschaft Niederbing (Wamborn) bis zum Stoppelmarkt (am Montag, 17. August, gilt das Verbot erst ab 12 Uhr mittags);

Einbahnstraße ist für den 16., 17. und 18. August d. J. der neue Weg (Tornbuschweg) in Richtung Bremer Straße bis zum Stoppelmarkt (für Fahrräder gilt diese Anordnung nicht).

Verkehr von Kraftfahrzeugen auf und an der Reichsstraße ist verboten. Parkplätze sind eingerichtet auf dem Gelände der früheren Longierhalle und auf dem Ackerlande in der Nähe der Wirtschaft Niederbing. Diese Parkplätze sind feintisch gemacht.

Auf dem an der Südseite der Oldenburger Straße (Reichsstraße Oldenburg-Scharbild) in der Nähe der Wirtschaft Niederbing (Wamborn) eingerichteten Halteplatz ist das Halten nur für den Verkehrsbetrieb zugelassenen Kraftomnibussen gestattet.

Juwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden nach den Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung bestraft.

Ami Weha. Die Bedammungsdirektor Josef Aretling ist für den Bezirk Wehater als Bedamme beauftragt und verpflichtet worden.

Amistaffe Wefermarck. Die bis zum 1. August d. J. fällig gewesene zweite Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz für den 1. April 1936/37 ist nunmehr bis spätestens 14. August d. J. zu bezahlen, anderntfalls Beitreibung (Zwangsvollstreckung) erfolgt.

Amistaffe Delmenhorst. Die fällig gewesene zweite Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz für 1936/37 ist nunmehr bis zum 14. August 1936 zu zahlen, widrigenfalls Beitreibung (Zwangsvollstreckung) erfolgt.

Entschuldigungsamt Nordenham. Das für den Bauer Otto Sellmers in Duddingen eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach Befähigung des Entschuldigungsplanes aufgehoben worden. — Zw. G. 33.

Entschuldigungsamt Nordenham. Das für den Bauer Gustav Wilhelm Cornelius in Urtelhausen eröffnete Entschuldigungsverfahren ist nach Befähigung des Vergleichsverfahrens aufgehoben worden. — Zw. G. 746.

Amisgericht Oldenburg. In das diese Handelsregister, Nr. B, ist unter Nr. 253 zur Firma „Genossenschafts-Trauband-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Oldenburg“, folgendes eingetragen: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 19. Juni 1936 ist der § 7 des Gesellschaftsvertrages (Geschäftsführer) geändert. Der Geschäftsführer Hans Brenning ist abzutreten; an seiner Stelle ist Georg Eymers zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Dem Karl Weembus und dem Graf Jochen, beide in Oldenburg, ist Procura erteilt. Die Procura des Karl-Heinrich Schmidt ist erloschen.

Amisgericht Oldenburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Carl Johann Wilhelm in Oldenburg i. O., Lange Straße 18, als alleiniger Inhaber der eingetragenen Firma Friedr. Wilhelm, Raffinerie-Großhandlung, Oldenburg, wird hierdurch nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. R 735.

Amisgericht Nordenham. In Sachen betr. das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Franz Zingstheim in Nordenham, Bahnhofstr. 9, wird das Verfahren mangels einer der Kosten des Verfahrens bedenkende Miete eingestellt.

Amisgericht Delmenhorst. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Delmenhorst belegene, im Grundbuche der Gemeinde Delmenhorst, Artikel Nr. 230 — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des H. H. Heinrich Ernst Friedrich, Kaufmann, Delmenhorst, eingetragene Grundstück, groß 4 A, Grundsteuer-Nummern 1, 40 A, Mietwert 420 A, am 28. Oktober 1936, vormittags 10 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Geschäftsstelle — Zimmer 10 — veräußert werden. — III R. 3933.

Nur 3 Tage! — Bis einschl. Donnerstag!
Ein Meisterfilm von Meisterhand
 Gustav Fröhlich / Siede von Stolz
 in:
Es flüstert die Liebe
 Regie: Gega von Wolburg
 Die spannendste Geschichte eines jungen ungarischen Gutsbesizers
Die neuesten Berichte von den XI. Olympischen Spielen in Berlin
 Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt
Wall-Licht

Stutbuchbezirk Nr. 26

Das Brennen der diesjährigen Nachzucht findet statt am **Montag, dem 24. August**, nachm. 1 Uhr in **Oberhausen** nachm. 4 Uhr in **Körterende**
 Der Obmann: D. Wenke

Gisfeld, Landwirt J. D. Wattermann in Gisfeld-Oberge will seinen in Obernburg be- legenen

Grundbesitz

- verkaufen, und zwar:
 1. die zur Zeit von Siebig be- wohnte Landstelle, bestehend aus den Wohn- und Wirt- schaftsgebäuden und ca. 20 Hektar Ländereien,
 2. die zur Zeit von Dwehs be- wohnte Landstelle, bestehend aus den Wohn- und Wirt- schaftsgebäuden und ca. 20 Hektar Ländereien,
 3. die am sog. Springwege be- legenen sog. Spedmann- kamps, groß ca. 21 Hektar,
 4. die an der Eisenbahn befe- ngen beiden Seitenweiden, groß ca. 40 Hektar.

Den etwaigen Wünschen der Kaufliebhaber wegen Zusammenfassung der Gebäude mit mehr oder weniger Land soll möglichst entgegenkommen werden.

Der Verkauf soll schneidlos durchgeführt werden. Deshalb bitte ich ernstliche Kaufliebhaber, sich umgehend mit mir in Verbindung zu setzen.

Chr. Schröder
 vereidigter und öffentlich beauftragter Versteigerer
2 Bäulerdämme zu verk.
 Bremer Heerstraße 260.
Kleiderdrank
 wie neu, 130 Ztm. breit, für 45 A mit 1/2 M. abger. 184.

Oldenburger-Lichtspiele
 Täglich ab 4.00, 6.15 und 8.30 Uhr
 Gustav Fröhlich
 Marieluise Claudius
 Theo Lingen
Die Entführung
 Trotz schönsten Wetters
 täglich volles Haus
 Nur noch bis Donnerstag einschl.

Für Familienfeste empfehle:
 Obstekt, Bl. 1 A — Traubenfest, Bl. 1.90 A
 Rheinwein, Bl. von 68 A an — Apfelwein, Bl. 40 A
Willy Mönning, Alexanderhaus und Filialen

Habe zu verpachten zum 1. 10. 1936 mein seit langen Jahren mit autem Erfolg betriebenes

Gemischtwaren-Geschäft

kleineres Karussell gesucht.
 Anmeldungen umgehend erbeten.
3u verk. leichter Brotwagen
 Tafelst. zu verpachten
3 Stück Eitgrün
 Langen, Donnerst. woc.
 Eine gut erhaltene Stoever-
Rekorddreimaldine
 zu verkaufen. Aug. Fröhling,
 Donnerst. woc. Straße 90.
2 Dackelher, Sauerkräuter,
 Johannisdorren. Lindenstr. 36.

in jeder gewünschten Größe auf mehrere Jahre zu verpachten. Verpachtungstermin ist anbe- räumt auf

Gonnabend, 15. August, nachmittags 5 Uhr, in Verpächters Gasthaus in Scharbild.

Kaufliebhabern wird auch vorher jede gewünschte Ausstuf- gung erteilt.
W. Degen, Versteigerer
 Haltebe

Landstelle

(10 bis 25 Hektar)
 möglichst auf der Gest. für ein. guten Wirtschaft zu kaufen gesucht zum 1. Mai 1937. Voll- ständiges Inventar vorhanden. Nachteilig im voraus. Angebote lunt. 8 23 149 an d. Gesch. d. St.

CAPITOL
 Helligengeistr. 7 Fernruf 2124

Ab heute zeigen wir nur 3 Tage

Walzerkrieg

mit Willy Frisch, Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Hanna Waag, Paul Körbiger usw.

Josef Lanner und Johann Straub Der Walzerkönige Freundschaft, Krieg und Frieden!

Beiprogramm und Olympia-Eildienst der Ufa-Wochenschau
 Anfangszeiten: Täglich 4 Uhr, 5.30 Uhr, 8.15 Uhr
 Jugendliche haben Zutritt

Wichtig für Eigenheim-Interessenten

Wie schaffe ich mir ein schuldnerfreies Eigenheim?
 Wo und wie erhalte ich ein zinsbiliges, unfindbares Tilgungsdarlehen zu Bau, Kauf od. Entschuldig. ein. Eigenheim?
VORTRAG
 am **Donnerstag, dem 13. August 1936, in Oldenburg,** Helligengeistw. 14
 Redner: **Karl Nahlung, Berlin**
 von der Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
 Gemeinnützige GmbH, Ludwigslust-Wart
 Eintritt frei!
 Beginn abends 8 1/2 Uhr
 Bisher über 16.000 Eigenheime mit rund 239 Millionen Reichsmark finanziert

Miele Staubsauger

58- bis 135- RM.
 Günstige Ratenzahlungen von RM. 5 — monatlich an.
B. Fortmann & Co., Oldenburg

Silber-Bestecke

u. 100 Gr. Silber-Küfl., direkt ab Fabrik an Priv. z. 8. 72 Zelle 100 Gr. z. 78. Silber, 10 W. W. W. Silber, Katalog gratis.
A. Watz & Co., Solingen.
 zu vt. groß. Quant. großfrüht. Johannisdorren, 10 Stb. 1 M. Eidingen Straße 16.
 Johannisdorren, Steubenstr. 34 an die Geschäftsstelle d. Klant.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 11. Aug. 1936

Blühende Heide

Der Sommer flieht, wenn die Heide blüht und blühen zum In dem armen Land.

Der Sommer beglückte auch das stille Land der weiten Heide. Ueber die weichen Wellen des Länders Sandes hat sich rote Blütenflut ergossen. Wie aber nichts laut ist und schrill in der Stille der Heide, so ist auch das Rot, das aus den ungezählten kleinen Blüten quillt, gedämpft durch einen Hauch von Himmelsblau. Beglückte Freude liegt über der Heide, und nur die ernsten Wacholderbüsche ragen wie Mahnmale aus dem Blütensee. Sie scheinen erhaben zu sein über Freud' und Leid, erhaben über den Wellenschlag der Zeit, erhaben über des Lebens Wechselfpiel.

Und rund in der Runde raucht der Senfe Schnitt, und es brummt der Dreifachschinken tiefer Ton. — Ein Sommer geht zur Reige.

Sonderzug zur Olympiaade 1936 (Abschlussfeier)

In der Zeit vom 15. bis 17. August veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Fahrten nach Berlin. Der Preis beträgt einschließlich Fahrt, Mittagessen und Besichtigung der Ausstellung „Deutschland“ 10,50 RM.

Da bereits der größte Teil der Karten vergriffen ist, werden die Volksgenossen gebeten, sich sofort bei der Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude“, Platz 16/17, anzumelden.

Reichsmütterdienst

Am Dienstag, dem 18. August 1936, beginnt abends um 7.15 Uhr in der Hauswirtschaftlichen Volkshochschule, Milchstraße, ein Mütterfortbildungskursus in Kochen, der wöchentlich zweimal stattfindet (Dienstag und Donnerstag). Ende September ist der Kursus beendet, nach regelmäßigem Besuch erhalten die Teilnehmerinnen den Ausweis des Reichsmütterdienstes. Näheres ist zu erfahren bei der NS-Frauenabteilung, Abteilung Reichsmütterdienst, Markt 15, Telefon 2144, und beim Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront, Kaiserstraße 22, Telefon 6051. Für den Kursus in Säuglingspflege können sich noch einige junge Frauen und junge Mädchen melden. Auch dieser Kursus findet wöchentlich zweimal statt.

Die Bauarbeiten für das Landestheater nähern sich dem Abschluss. Der neue Material ist bereits im Hobhaus fertig; an der inneren Einrichtung wird mit Hochdruck gearbeitet, die Baumaterialien rechtzeitig zum Beginn der Theaterferien bezogen zu können. Im Gebäude des Theaters wird jetzt im Erdgeschoss das neue Orchester eingebaut, das für die Bequemlichkeit der Theaterbesucher von Vorteil ist. Der Vorraum zu den Theaterkassen erhält einen neuen Parkettboden, damit gleich beim Betreten des Landestheaters den Theaterbesuchern offenbar wird, daß er sich an einer Stätte befindet, die der Kunst gewidmet ist.

Steuerbescheide. Den Steuerpflichtigen werden in diesen Tagen die Steuerbescheide über die Wohnungssteuer für das Rechnungsjahr 1. April 1936/37. März 1937 zugestellt. Diese Steuer wird nach dem jährlichen Aufwandswert der Wohnräume in Höhe von 3 Prozent des Nutzungswertes erhoben. Die Zahlung der Steuer erfolgt an die Amtsstelle Oldenburg.

Für den Erweiterungsbau der Landesparafarre werden jetzt die Fundamentierungsarbeiten ausgeführt, die für die Errichtung des Verbindungsbauwerks zwischen dem alten Pfarrgebäude und der Schlosskirche notwendig sind. Die Fundamentierung gestaltet sich infoweit schwierig, als sie neben dem Aufheben der Hausböden ausgeführt werden muß. Die Hausböden nimmt hierzu auch eine starke Schicht angefeuchteten und ausgefüllten Bodens, die nicht tragfähig ist. Die Fundamente müssen aber bis auf den letzten Urboden hinabreichen. Deshalb werden zunächst starke Mampfpfähle eingrammt, auf die hernach der Zwischenbau ruhen wird. Die Mampfpfähle finden bei den Pflanzanten größte Beachtung und gehen im Weisheit einer feis großen Schär Schaulustiger vor sich. Damit die Arbeiten nicht unnötig behindert werden, hat die Bauleitung des Erweiterungsbauwerks nach der Straßenseite jetzt einen großen Bausaum errichten lassen.

Mit dem „Ady“-Zug nach Berlin. In den Tagen der Olympia in der Reichshauptstadt Berlin zu weilen, ist die Sehnsucht eines jeden Deutschen. So nahm es denn nicht weiter wunder, daß für die fürs Wochenende und Sonntag anberaumte Sonderfahrt nach Berlin in kürzester Frist die nötige Anzahl von Fahrteilnehmern sich angemeldet hatte. Voller Erwartung ging die Fahrt am Sonntagabend gegen 22 Uhr los, um gegen 6 Uhr am Sonntagmorgen auf dem neugeschaffenen Ady-Bahnhof (Westend) in Berlin einzutreffen. In der Ady-Stadt wurde sofort für das leibliche Wohl der Urlauber in hervorragender Weise gesorgt. Dann ging's los in die vom Verkehr durchpulste Reichshauptstadt, um in der zur Verfügung stehenden Zeit möglichst viel zu sehen. Ob mit oder ohne Führer, jeder Fahrteilnehmer hat am Sonntag einen ganz vorzüglichen

Die deutsche Arbeitsfront ruft zur Hilfeleistung für die Auslandsdeutschen aus Spanien

Die Kreisverwaltung Oldenburg-Stadt der Deutschen Arbeitsfront hatte gestern Abend die Betriebsführer, Betriebszellen-Obleute und die Vertrauensmänner der Betriebszellen im Bereich des Kreises Oldenburg zu einer außerordentlich dringlichen Besprechung im „Lindenhof“ zur Aktion zugunsten der Auslandsdeutschen aus Spanien zu berufen.

Kreisorganisationsleiter Pg. Büschelmann eröffnete die Sitzung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dem Aufruf zu zahlreicher Hilfe geleistet worden sei. Kreisorganisator Pg. Heinrich Büßing richtete an die Versammelten einen außerordentlich klammernden Appell zur gemeinsamen Hilfeleistung für die Spanier-Deutschen.

In kurzen und sehr eindringlichen Sätzen zeichnete er ein Bild von den ungeheuerlichen Zuständen, die durch das hemmungslose Morden, Rauben und Morben bolschewistischer Elemente und deren Handlanger geschaffen worden sind. Grenzenlose Not und größte Elend dadurch auch über die deutschen Blutsbrüder in Spanien gekommen. Flüchtigartig haben sie Haus und Hof, ihre Arbeitsstätte aufgeben müssen.

Zur Linderung und zur Abwendung dieser großen Not unserer Blutsbrüder ist es dringend notwendig, daß sich die Deutschen in der Heimat zusammenschließen und gemeinschaftlich Hilfe leisten.

Jetzt gelte es für das deutsche Volk, der ganzen Welt, die doch im Zeichen der Olympiaade auf Deutschland sehe, zu zeigen, daß hier in unserem Lande der praktische Sozialismus zur Tat geworden sei, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit bereit und willens ist, auch den deutschen Brüdern und Schwestern draußen in der Welt unverzüglich zu helfen mit allen Mitteln, sowie Not und Gefahr über sie komme.

Die jetzige Zeit sei aber auch, wie unendlich glücklich das deutsche Volk sein könne darüber, daß es einen Mann an seiner Spitze habe wie Adolf Hitler, der fompromisslos dem Bolschewismus den Krieg erklärt habe; die Ereignisse in Spanien offenbaren eindeutig, was in Deutschland passiert wäre, wenn der Bolschewismus auf seinem Vormarsch gegen die Welt den Sieg in Deutschland errungen hätte. Diese Erkenntnis müsse und würde auch den letzten deutschen Menschen dazu bringen, daß er alle Kraft

einsetze und zu jedem Opfer bereit sei, seine Blutsbrüder im Ausland vor weitem Schaden und größerer Not zu schützen. Mit Erfolg habe das Volk in seiner Gesamtheit erlebt, daß Deutschland erstmalig nach so vielen schweren Jahren aus eigener Kraft durch die Entsendung eigener Kriegsschiffe die Interessen seines Volkstums im Ausland habe wahrnehmen und erfolgreich vertreten können. Die Stärke, die das deutsche Volk damit bewiesen habe, sei aus der Kraft der wirklichen Gemeinschaft entströmen, die sich jetzt angelehnt der ungeheuerlichen Not der deutschen Brüder und Schwestern aus Spanien erneut zu beweisen habe. Keine Arbeit und kein Opfer dürfe jetzt zu groß sein wo es gelte, den Sinn der Gemeinschaft, die Ehre der Nation und ihre unüberwindliche Stärke unter Beweis zu stellen. An Schluß der mit großer Begeisterung aufgenommenen Rede machte Kreisorganisator Pg. Büßing folgenden Vorschlag:

1. In Betrieben, wo die Möglichkeit dazu besteht, wird eine Ueberhunde geleistet, deren Erlös dem Hilfsfonds zugeführt wird.
2. In Betrieben, in denen Ueberstunden nicht gemacht werden können, wird ein Stundenlohn für die Spende abgeführt.
3. Angestellte opfern 1/2 Prozent eines Monatsgehältes, das entspricht der Höhe der Spende eines Lohnempfängers.

Der Vorschlag wurde zur Besprechung gestellt und fand eine mütige Billigung. Es wurde dabei bekannt, daß schon von seiten einiger Unternehmen ähnliche Hilfsmaßnahmen vorbereitet sind, die in bezug auf die Höhe der Spenden über den gemachten Vorschlag hinausgehen.

Kreisorganisator Pg. Büßing teilte weiter noch mit, daß das Konto, auf das die Spenden einzuzahlen seien, noch bekanntgegeben würde, und daß sich bei der Durchführung der Hilfsaktion Beamte, Angestellte und Arbeiter als nichts anderes fühlen sollten als nur als deutsche Blutsbrüder, die zur gegenseitigen Hilfe verpflichtet seien.

Kreisorganisationsleiter Pg. Büschelmann dankte namens der Deutschen Arbeitsfront für die hier so erfreulich bekundete Tatbereitschaft und schloß die Besprechung mit einem Gruß an den Führer Adolf Hitler.

Eindruck der herrlichsten Olympia-Schmuck stehenden Reichshauptstadt bekommen. Besonders imponierte die gewaltige Zusammenballung der Menschen an den Brennpunkten des Verkehrs, die doch wie durch einen geheimen Zauber sich immer reibungslos entwirrt, weil der Großstädter Verkehrsdisziplin übt. Was Berlin an Lebenswertem bot, da haben die Ady-Urlauber, angefangen am Brandenburger Tor bis zum Schloß, von der Wilhelmstraße über Leipziger Straße bis zum Potsdamer Platz, und am Abend im Westen bei der Gedächtniskirche, gesehen. Die Ausstellung „Deutschland“ ist besichtigt worden und hat einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Das Zeughaus wurde durchwandert und am Grabmal des unbekanntem Soldaten wurde eine Minute kurzen Gedankens gehalten. Der Funkturm — 156 Meter hoch — wurde besichtigt, und das Reichssportfeld in Augenschein genommen. Und das Unergründliche dieser Fahrt: Was sah den Führer! Der Tag zwischen den nächsten Hin- und Hinfahrten bei strahlendem Sonnenschein war anstrengend aber höchst eindrucksvoll und bildet eine der schönsten Erinnerungen für später.

Die Krankenkassen haben nach den jetzt veröffentlichten Ziffern vom Stande Ende Mai eine günstige Entwicklung aufzuweisen. Zu diesem Zeitpunkt betrug die Mitgliederzahl der Kassen ohne die Ersatzklassen 19 743 000, rund 294 000 oder 1,5 v. H. mehr als zu Anfang des Monats. Der Vorjahresstand wurde um 695 000 übertraffen. Der Steigerung der Einnahmen steht eine Senkung der Ausgaben gegenüber. Die Gesamteinnahmen sind um 1,7 v. H. auf 105,1 Mill. RM, die Gesamtausgaben um 3,1 v. H. auf 102,4 Mill. RM gesunken. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Gesamteinnahmen um 7,7 v. H. und die Gesamtausgaben um 8,3 v. H. erhöht. Die Ausgaben betragen 103,1 Mill. RM und waren um 3,9 v. H. niedriger als im Vormonat und um rund 2,2 v. H. niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der erkrankten Versicherten war außerordentlich gering.

Feuerübertragung. In den gestrigen Morgenstunden hielt der Feuerlöschzug Oldenburg auf dem Sportplatz Osterburg eine der in wöchentlichen Abständen vor sich gehenden Feuerübertragungen ab. Diese Feuerübertragungen dienen insbesondere der Ueberprüfung der Maschinen und sollen wieder die Schlagkraft und feste Einlagebereitschaft der Feuerlöschpolizei erhärten.

Der Handel mit Aufstallvieh hat schon jetzt im Lande eingekehrt. Diese Tatsache läßt darauf schließen, daß im kommenden Winter die großen Winterfälle in Mitteldeutschland in größerem Umfang als im Vorjahre besetzt werden sollen, um die dort eine guten Ernte anfallenden Futtervorräte restlos und nutzbringend zu verwerten. Vorratig werden bei der Aufstallung die Ochsen, die jedoch etwas knapp sind. Aber auch Stübe, Bullen und insbesondere Junggrinder, die zur Zucht nicht geeignet sind, werden schon jetzt eingekauft. Die gezüchteten Preise sind einwiefen recht hoch und liegen etwas über der Preisbasis, die für Schlachtwiehe Geltung hat. Die Ablieferung des Aufstallviehs wird für einen späteren Termin verabredet.

* Pfahlarbeiten werden in größerem Umfang an dem Straßennetz in dem Stadtteil Oldesheide ausgeführt. Die im Laufe der Jahre in den Fahrbahnen der einzelnen Gemeindestraßen entstandenen Schlaglöcher werden beseitigt und in ganz unbrauchbar gewordenen Fahrbahnen werden durch Umfließung neu hergerichtet. Die Landstraße nach Ebnorn und Voh, abweichend von der Wilhelmshövedener Heerstraße in Adorfl, ist gründlich überholt worden. Ebenso die Landstraße Ebnorn-Dommerlöhwe. Jetzt wird die Straße von Sträbenderg in Ebnorn nach dem dortigen Bahnhof durch Umfließung neu gerichtet. Die jetzt in Arbeit befindlichen Fahrbahnen sind Altunterfließtrassen. Außerdem ist in diesen Tagen auch die Ausbesserung der Kleinpflasterfahrbahnen der Donnerlöhwe Straße in der Nähe der Wirtschaft Redemeyer in Angriff genommen. Hier wird ein neues Verfahren angewandt, indem die Schlaglöcher und sonstigen Unebenheiten durch Zerpflügen ausgetrieben und dann mit einer Zerkleinerung überzogen und geglättet wird. Das Verfahren ist einfach, billig und erfordert feinerlei Vakuumierung des Verkehrs während der Arbeitszeit. Sofern sich diese Ausbesserungsart bewährt, ist damit eine große Vereinfachung in der Arbeit der Straßenpfahlarbeitsvereinigungen erreicht.

* Die Getreideernte ist in den letzten Tagen tüchtig gefördert worden, da nach langen Woden endlich das dazu erforderliche Sonnenscheinwetter mit der nötigen Wärme eingetreten ist. Muntersbröden wird der Getreideernte in die Scheunen eingefahren, um die guten Tage auszunutzen. Der Wind weht schon wieder über Zoppeln und gibt damit Kunde, daß der schönste Teil des Sommers bereits wieder dahin ist. Da es aber bisher nur geregnet hat, hoffen wir noch auf einen schönen Nachsommer, der uns Entschädigung für den immerwährenden Regen bringt. Die Jugend vernünftig sich jetzt auf den Stoppelstein und läßt die Trauben stehen.

* Eine reiche Brombeerenerte ist in Aussicht, denn die Brombeeren an den Wegen und in den Gehölzen zeigen einen Früchtaufgang, wie er in den letzten Jahren nicht beobachtet worden ist. Zum Teil sind die ersten Beeren bereits reif. Sämt der jetzige Sonnenschein weiterhin an, so wird schon bald mit dem Pflücken der Brombeeren begonnen werden können.

* Bestehende Meisterprüfungen im Tischlerhandwerk. Vor der Meisterprüfungskommission für das Tischlerhandwerk zu Oldenburg legten am 8. August folgende Prüflinge ihre Meisterprüfung mit Erfolg ab: Tischler Karl Zickow aus Emfelde, Hermann Stammermann aus Marthausen, Heinrich Brunns aus Helde bei Esen und Franz Sieve aus Emfelde.

* Polzeibund und Schäferhundbunde. In der Monatsversammlung der Jagdgruppen für das Ost- und West- und Dienstgebrauchsbundessen und für Deutsche Schäferhund im „Sindendurabaus“ gab der Obmann, Gendarmen-Oberkommissar a. D. Eilers, seiner Freude Ausdruck über die rege Anteilnahme an der Ausbildung guter Gebrauchsbunde. Prüfungsrichter Voigt befragte die Polzeibundprüfung der Jagdgruppe. Von den hier bewerteten Stunden werden zwei zur Hauptprüfung am 30. August bei Wedda entfallen. Als Prüfungsrichter wurden Walter (Müllers) und Schmidt (Braunshweig) bestimmt. Unsere Jagdgruppe besitzt einen Ehrenpreis. Für die schon am Sonntagabend trefenden Sportfreunde hat die Jagdgruppe Wedda Freiquartiere in Aussicht gestellt. Der Obmann der Jagdgruppe Deutsche Schäferhund, Max Laßotta, forberte die Mitglieder auf, rechtzeitig

Olden Marmeladen kocht man in 10 Minuten mit Opekta

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Original-Flaschen niemals lose!

Huntlofer Dorfgemeinschaft feiert Schützenfest

Ein Schützenfest, wie es sein soll, feierte am Sonntag und Montag der Schützenverein Huntlofen in den festlich geschmückten Räumen des „Huntlofer Schützenhofes“ (Inhaber August Eilers). Es war das Fest einer großen Dorfgemeinschaft, das in schöner Harmonie vonstatten ging. Vereits am frühen Sonntagmorgen herrschte reges Leben und Treiben in dem sonst so stillen Ort, galt es doch, die geladenen Vereine zu empfangen. Nach Abholung des Schützenkönigs Johann Wädebusch, Großenhain, erfolgte mit schneidiger Marschmusik ein Ummarsch durch den in Flaggenschmuck prangenden Ort. Auf dem Festplatz hielt Schützenbruder

hohe Festimmung, Wurfübungen und Verkaufsfände sorgten reichlich für Erholung und Aufmerksamkeit. Am dem Pokalschießen des Schützenbundes „Juntestramb“ beteiligten sich die Schützenvereine Wardenburg, Zweelbäse, Hatten und Huntlofen. Das beste Resultat erzielte der Schützenverein Hatten mit 358 Ringen, der somit den Pokal erhielt. Die übrigen Schützenvereine wie Wardenburg erzielten 347 Ringe, Zweelbäse 337 Ringe und Huntlofen 325 Ringe. Ferner waren ausgeschrieben, eine Festscheibe (aufgelegt), zwei Selbstfurrenscheiben (aufgelegt), eine Selbstfurrenscheibe (freischäßig), zwei Kleintalbergscheiben (aufgelegt) und zwei Scheiben für Wehrmannsbüchsen.

In dem festlich geschmückten Saal und im Garten des Huntlofer Schützenhofes hatte sich eine große Anzahl Gäste eingefunden zur zwanglosen Kaffeetafel. Die eifrig musizierende Kapelle sorgte für Unterhaltung und spielte auch nach dem Schießen unermüdet zum Tanz auf. Traditionsgemäß wurde der zweite Festtag mit einem Frühstücken eröffnet, worauf der Wettkampf für die ausgeschriebenen Preise fortgesetzt wurde. Der Nachmittag des zweiten Tages gehörte nach altem Herkommen den Kindern. Dem beteiligten Älteren waren die Kinder herbeigeeilt, die bei lustigen Spielen nette Geschenke erhielten. Der Abend gehörte natürlich der großen Schützenfamilie, die sich nach den lustigen Tanzweisen der Hauskapelle bereuigte. Vereinsleiter W. zur Wühlen nahm die Preisverteilung vor. Der Schützenverein Huntlofen kann mit dem Verlauf des Festes in jeder Beziehung zufrieden sein.

Einen guten Platz
bei den Olympischen Spielen hast du am Lautsprecher.
Werde Rundfunkhörer!

Erst die Begrüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung des Schießsportes und das zu einem wahren Volksfest gewordenen Schützenfest hinwies. Anschließend begann um acht Stunden das Pokalschießen. Während nun auf den Ständen lustig die Wägen trankten, warteten auf dem Festplatz, wo Karussell, Verkaufsfände aller Art errichtet waren, die Kinder auf den Beginn der vielfältigen Freuden. Von Stunde zu Stunde nahm der Andrang zu, und es herrschte

häßes Treiben herrschte, das durch die schöne Witterung begünstigt wurde. Diesjähriger Schützenkönig wurde mit 47 Ringen Karl Hütteneyer, Biesfeld, Biesfeld, ebenfalls mit 47 Ringen, August Pöschel, Steinheim. Die Würde eines Königs der Jungschützen erlangte Heinrich Müller, Hattenburg, mit 42 Ringen.

Der Neubau eines Spritzenhauses für die Feuerlöschpolizei Hattenburg wird in diesen Tagen auf dem Schulgelände in Angriff genommen. Zu dem Bau, der aus Kleinteilen errichtet wird, werden etwa 80000 Steine benötigt. Gleichzeitig wird das Gebäude Räume für ein KZ-Heim erhalten, und einen hohen, massiven Turm, der zum Trocknen der Schläuche dienen wird.

Sarschütze

Das Volkfest in Hattenburg wurde in einer entsprechenden Weise der Bedeutung der KZ-Weichselwägen bezeugen. Es waren keine Mühen gescheit, alles zu bannen, was die Freude und innere Aufgeschlossenheit trüben könnte. Die Stimmung der gesamten Bevölkerung, des Reichsarbeitsdienstes und der verschiedenen Organisationen sang zusammen in frohlicher und heiterer aus. Eröffnet wurde das Volkfest mit Vorführungen der Kleinen. Die Freude aller Spielteile lag auf den Gesichtern wider, als Gefertigten und Gefertigten wurden. In der weiteren Gestaltung des Programms zeigten die braungebrannten Arbeitsmänner, des RAD 7/191 einen Auschnitt ihrer sportlichen Leistungen im Wettkampfen. Umrahmt wurden die Vorführungen von stotter Marsch- und Tanzmusik, die zusammen von der Kapelle der KZ und dem Spielmannszug ausgeführt wurden. Der Festplatz war mit Hund aller Art besetzt, die reichlich, die reichlich. Der Dorfbau wurde unter Anteilnahme der gesamten Dorfgemeinschaft und ihrer Gäste durchgeführt.

Rundgang durch die Heimat

Barthel. Der Bartheler Kanal unterhalb der Weilerbrücke wird augenblicklich durch die Kanalüberbauung ausgebagert. In letzter Zeit konnten beladene Schiffe an dieser Stelle schwer passieren, weshalb die Ausbaggerung bringend notwendig wurde.

Elstfeld. Ein Waggernag, bestehend aus sieben Fahrzeugen, wurde hier am Montagmorgen zusammengestellt und fuhr weicherwärts, um dann ebenfalls nach Eintracht zu laufen, wo größere Waggernag- und Spillarbeiten ausgeführt werden sollen.

Walle. Der erkrankte Volksgenosse F. aus der Bahnhofstraße beim Bahnhof Kirchhammelwarden fürzte eine Treppe in seinem Hause herunter und war auf der Stelle tot. Vor einiger Zeit hat er mehrere Stunden in einem Graben zu bringen müssen.

Walle. Ein angetrunkenen Mann versuchte am Sonntagabend, Selbstmord auf den Schienen bei der Mittelbahnstraße zu verüben. Der Mann wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Nordenham. Ein sechsjähriger Junge häute sich an einem Auto, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß der schwere Wagen über eine Hand hinwegging.

Nordenham. Bei herrlichem Wetter fand die Bäderfahrt der Vahldinger Bahn eine große Beteiligung, so daß der Zug überfüllt war.

Nordenham. In der „Friedeburg“ gab die Fliegerhorstkapelle Oldenburg unter Leitung von Musikmeister Kemshagen ein gut besuchtes Konzert, das großen Anklang fand.

Nordenham. Die Waidjäger Junfer bringen jetzt ihre Biendörfer in die Heide.

Gruppenbahren. Auf dem Wolkhofberg wurden in einer der letzten Nächte fünf Sad-Zement geflohen. Als Täter kommen zwei Männer in Frage, die mit einem Fahrrad angräber zwischen Hofenstump und Gruppenbahren gesehen worden sind.

Delmenhorst. Der Turnverein Jahm trug am Sonntag im Stadion die leichtathletischen Meisterkämpfe innerhalb des Vereins aus. Am Dreikampf für Herren konnte der Turner Schwegmann mit einem Vorsprung von 3 Punkten die Meisterschaft des Vereins erringen. Im Wettkampfer der Jugend zeigte Konkol mit 34 Punkten. Weiter der alten Herren wurde der Turner Hüfe. Der Veranstaltung schloß sich ein gemühtiges Beisammensein im „Eimelober Hof“ an.

Ganderkesee. Vier Fahrräder wurden in unserem Ort an einer Gastwirtschaft gestohlen, die unangehörigen sind. Die Fahrräder sind aufgefunden worden waren. Den Nachforschungen der Gendarmerei gelang es jetzt, zwei dieser Fahrräder in Stenum zu ermitteln.

Boothorn. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Ganderkesee, Frau Witwe Wädebusch, konnte dieser Tage ihren 93. Geburtstag begehen, zu dem ihr von vielen Seiten die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht wurden. Seit Jahren wohnt Oma Wädebusch, die sich guter Gesundheit erfreut, bei ihrem Schwiegersohn Gerhard Winkhusen.

Wemder. 66 Gefolgschaftsmitglieder der Werft von Abeking & Raschmussen labren am Sonntag zur Olympischen

ringen Windhärte nicht eingehalten werden, und bei Sandstöße wurde das Ziel errichtet. Um 14.15 Uhr wurde wieder von Sandstöße abgefahren. An der Regatta beteiligten sich vom Oldenburger Jagdclub 9, vom Segelklub 7, vom Delmenhorst 6, vom Ruder Klub- und Segelverein 7 und vom Segelklub Wellerstrand 6. Die Regatta, die verteilt waren auf die Klasse 1 mit 6, Klasse 2 6, Klasse 3 5, Klasse 4 5, Klasse 5 4 und Klasse 6 5. Die Regatta wurde am Freitagmorgen, nach der in Bratte gebildeten Regatta im Bootshaus des Segelklubs Wellerstrand in Elsfleth und gibt folgende Siegerliste bekannt: Klasse 1: 1. Graalman, Elsfleth, mit „Uranus“, 2. Meuter, Delmenhorst, mit „Antares“. Klasse 2: 1. Schmitte, Elsfleth, mit „Gertrud“, 2. Krole, Oldenburg, mit „Walden“. Klasse 3: einziger Sieger Oldenburg, mit „Walden“. Klasse 4: 1. Zender, Elsfleth, mit „Edith“, 2. Brägeloh, mit „Garda“. Klasse 5: einziger Sieger Oldenburg, Delmenhorst, mit „Walden“. Klasse 6: einziger Sieger Stuten, Bratte, mit „Wolf“. Die Verteilung der Ehrenpreise findet wie alljährlich 14 Tage nach der Regatta, also am 22. August, im Bootshaus in Elsfleth statt.

Wieder ein Verkehrsunfall mit Kraftfahrzeugen. Leider mehren sich auch in Elsfleth in letzter Zeit die Verkehrsunfälle mit Kraftfahrzeugen, die auf unvorsichtsmäßiges bzw. zu schnelles Fahren in den Kurven zurückzuführen sind. Verkehrsentwickelung sollte man allerdings auch beobachten, daß in der Kurve der Steinstraße bei der Barmanischen Buchhandlung zwei sich entgegenkommende größere Fahrzeuge dort nur mit den größten Schwierigkeiten passieren können. Ein Unfall aber, der durch unvorsichtsmäßiges Fahren verursacht wurde, ereignete sich am Sonntagabend an der Ecke Steinstraße, wobei die doch verhältnismäßig gut überdacht ist und durch Umlenkung bedeutend verbessert wurde. Ein aus Oberree kommende Ruder Kraftfahrzeug fuhr hier in der Kurve einem ihm entgegenkommenden Bremer Personenkraftwagen mit kleineren Geschwindigkeit in die Planke, wobei die Scheiben des Wagens zertrümmert und der Wagen weitest, hart beschädigt und das Kraftfahrzeug aufgedrückt wurde. Der Lastwagen wurde durch die Gendarmerei aufgenommen.

Scharlachepidemie. Der KZV-Sindergarten mußte wegen eines vorgekommenen Scharlachfalles geschlossen werden bis vorläufig einschlechtig Montag, den 16. d. M.

Aus der Ortsgruppe der KZV. Von der Bezirksleitung Oldenburg wurde der Bezirksleiter W. Müller, Elsfleth, als Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Elsfleth der KZV ernannt. Müller war bereits von 1933 bis 1935 Obmann der Ortsgruppe.

Verammlung der Siegenstädter. Die Ortsgruppe der Siegenstädter von Bratte und Umgegend, die etwa 370 Mitglieder zählt und zu den größten in Oldenburger Lande gehört, trat in der letzten Woche im Hotel Wädebusch in Bratte zur Versammlung zusammen. Die Versammlung wurde am 16. September abgehalten und an dieser Versammlung. Die Ortsgruppe Bratte stellt drei Siegen und den Vize „Nero“ aus, der nach dem Ergebnis der Bestätigung im vorigen Herbst der beste Bock im Oldenburger Lande ist. Die Versammlung wählte aus ihrer Mitte einen Wärter, der die ausgeschickten Tiere während der Ausstellung betreuen soll.

Nordenham. Die Ortsgruppe der Siegenstädter von Nordenham, die etwa 370 Mitglieder zählt und zu den größten in Oldenburger Lande gehört, trat in der letzten Woche im Hotel Wädebusch in Bratte zur Versammlung zusammen. Die Versammlung wurde am 16. September abgehalten und an dieser Versammlung. Die Ortsgruppe Nordenham stellt drei Siegen und den Vize „Nero“ aus, der nach dem Ergebnis der Bestätigung im vorigen Herbst der beste Bock im Oldenburger Lande ist. Die Versammlung wählte aus ihrer Mitte einen Wärter, der die ausgeschickten Tiere während der Ausstellung betreuen soll.

Barthel. Der dritte Ankerbetrieb im KZV-Licht- und Luftbau beendet. Zum drittenmal in diesem Jahr wurde im Barter Licht- und Luftbau hinter dem Wasserturm, wo die KZV-Ortsgruppe Barthel in mehreren Anlagen erholungsbedürftigen Kindern aus Hattenburg und Biesfeld, eine Kur beendet. Diese dritte Kur war von 40 Kindern, Jungen und Mädchen aus dem Jeverland, Wittingund, Hensel, Carolinensfeld, aus Stadt- und Landgemeinde Barthel usw. besucht, die sich reich in den vorbildlichen und mühseligen Anlagen heimlich fühlten. Die kleinen Rührer hatten durchschnittlich 2-3 kg. Gewichtszunahme. Heute wurden die kleinen Gäste ihren Eltern wieder zugeführt. Zwei weitere Kurten gegen die KZV noch abzuhalten.

Barthel. Die Ortsgruppe der Siegenstädter von Nordenham, die etwa 370 Mitglieder zählt und zu den größten in Oldenburger Lande gehört, trat in der letzten Woche im Hotel Wädebusch in Bratte zur Versammlung zusammen. Die Versammlung wurde am 16. September abgehalten und an dieser Versammlung. Die Ortsgruppe Nordenham stellt drei Siegen und den Vize „Nero“ aus, der nach dem Ergebnis der Bestätigung im vorigen Herbst der beste Bock im Oldenburger Lande ist. Die Versammlung wählte aus ihrer Mitte einen Wärter, der die ausgeschickten Tiere während der Ausstellung betreuen soll.

Ein freches Ueberfall wagte ein Mann mittlerer Jahre an einem 17jährigen Mädchen. Als dieses am Sonntagabend von Hause wieder über Jettel ihren Heimweg zu ihrer Dienststelle bei Sande angetreten hatte, überholte sie hinter Driefeld ein Radfahrer, der später auf der freien Straße das Mädchen anhielt mit dem Verlangen, ihm die Handtasche auszubehändigen. Es entspann sich ein Kampf, in dem der Mann versuchte, das Mädchen in den Graben zu stürzen, um mit der Tasche das Weite zu suchen. Durch Hinzukommen eines anderen Radfahrers wurde er jedoch verhindert. Der hinzugekommene Radfahrer bemühte sich zunächst an das der Ohnmacht nahe Mädchen, und als es nach geraumer Weile sich des Zatters erinnerte, mußte man feststellen, daß diesem kein Verbrechen gelungen war. Er hatte mit der Tasche Vorführung gemacht, um unerwartet zu entkommen. Sogleich gelang es, die Handtasche zurückzubekommen. Wichtig ist in solchen Fällen immer die sofortige Meldung bei der Polizei, damit diese gleich die Verfolgung aufnehmen kann.

Neuer Jubiläums-Wanderpokal. Der Wilhelmshavener Oberbürgermeister hat aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Wilhelmshavener Schützenvereins einen wertvollen Wanderpokal gestiftet, den er bei der abschließenden Feier des Jubiläums überreichte. Dieser Wanderpokal ist das Werk eines Wilhelmshavener Goldschmiedemeisters und zeigt einen Engel, der einen Wädebusch in die Hand drückt, um die Handtasche zu überreichen. Außerdem triffen der Oberbürgermeister einen Ehrenpreis. Die Beteiligung der Schützen an dem Jubiläumsschießen war außerordentlich reger, auch viele auswärtige Schützen nahmen daran teil. Die erzielten Ergebnisse waren sehr gut. Die Kleintalbergscheibe errang die Mannschaft: Schwengel, Noll, Wädebusch, Wädebusch, die auch Vierkampfsiegermeister wurde.

Umbau des Wilhelmshavener Bahnhofs. Eine Frage, die nicht nur die Reichsbahn beschäftigt, sondern auch die Bevölkerung der Jabelände Wilhelmshavener Bahnhofs, ist die Frage, ob der Wilhelmshavener Bahnhof, der seit vielen Jahren haben die Jabeländer gehofft, daß das Projekt des

Segelregatta nach Kiel, um am dem Kampf der in Wemder auf ihrem Boot gebauten Jachten als Zuschauer teilzunehmen.

Barthel. Auf eine 25jährige ununterbrochene Dienzeit im Reichsbahn-Betriebsamt Barthel, die im benachbarten Jettelbau wohnhafte Friedrich Bönen zurückbildet. Das wurde zum Anlaß einer feierlichen Betriebsfeier genommen, wo der Betriebsleiter der Barter Bahnhofs, Oberbahnhofsinspektor Pöschel, dem Jubilär eine Ehrengabe der Reichsbahn überreichte.

Schwei. Zum Jährenbrennen wurden etwa 100 Hüllen vorgeführt. Gleichzeitig mit dem Brennen fand ein gutes Donnel in Hüllen statt. Nach den Kaufschlüssen folgten die Hüllen etwa 600-800 RM je Stück.

Schwei. Ein feiner Wandersterns beriebte auf seiner Durchreise auch unsere Crischenen. Zu Vorderseite und auch in Hinterabstand fanden Vorstellungen statt, die durchweg gut besucht waren und ein reichhaltiges Programm boten.

Schwei. Der Neubau des Gefleises der Reichsbahn geht rüstig weiter. Zur Zeit ist die Baufirma am Baukörper in Schweierteil mit dem Einsetzen neuer Schienen beschäftigt.

Wurhabe. Der frühere Landwirt Hinrich Cordes vollendete gestern sein 85. Lebensjahr in keltener körperlicher und geistiger Frische. Er bearbeitet noch einen großen Garten und macht größere Radtouren.

Jever. An Stelle des nach Wechta verlegten Affektors Osterwind wurde Regierungsrat Dr. Driehammer aus Wechta an das Amt Briesland in Jever verlegt.

Jever. In Gera wurden für Jeverländer Zuschüsse auf der dort stattgefundenen Jugendwettbewerblerung recht gute Preise erzielt, und zwar für Bullen 700 bis 1180 RM und für Ferkeln 550 bis 650 RM je Stück.

Jever. Eine sehr rege Bautätigkeit herrscht nach wie vor in Jever. Außer den Bauten der Wohnungsbau-GmbH Briesland handelt es sich vor allem um zahlreiche Neubauten von Einfamilienwohnhäusern. Am meisten gebaut wird im Schützenhofteil, das sich immer mehr zur Vorstadt Jever's entwickelt.

Jever. Am „Erw“ wird ein grundlegender Umbau des großen Saales vorgenommen, der in Zukunft fast ausschließlich für Veranstaltungen der Lichtspiele dienen soll. Die großen Umbau- und Instandsetzungsarbeiten am „Hof von Oldenburg“ sollen bis zum 1. November fertiggestellt werden, zu welchem Zeitpunkt das Hotel wieder in Betrieb genommen werden soll.

Wädebusch. Einen Zusammenstoß gab es zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer, wobei der Radfahrer verletzt wurde, während beide Fahrzeuge erhebliche Beschädigungen davontrugen.

Rohne. Die diesjährige Veranstaltung der kirchlichen Gesangvereine der Demant-Bezirks Wechta und Danne soll im Monat September in Lohne abgehalten werden. An der Tagung, die im kirchlichen Rahmen stattfinden soll, werden die Mitglieder von 20 Kirchenhöfen der beiden Bezirke teilnehmen.

Effen. An einer schmerzhaften Stützerkrankung erkrankte ein diesjähriger Einwohner, der von einer ansehnlichen gittigen Fliegengestochen wurde. Er war mehrere Tage arbeitsunfähig.



Deutsche helfen Deutschen

Die sozialen Einrichtungen des Dritten Reiches werden in der Welt als vorbildlich anerkannt. Die Sorge um das Wohlergehen der deutschen Mutter gehört zu den hauptsächlichsten und schönsten Aufgaben der NSDAP.

Waldeshausen. Starke Fremdenverkehr. In keiner Zeit in diesem Jahr war der Verkehr so lebhaft wie am Sonntag. Schon in den frühen Morgenstunden begann ein ununterbrochener Zustrom an Fahrrädern, Motorrädern, Autos und Omnibussen, die durch die Mittelstadt Waldeshausen fuhren.

Die Leiterin des Krankenhauses St. Johannem gestorben. Gestern Abend starb nach kurzer, heftiger Krankheit die Oberin im hiesigen katholischen Krankenhaus St. Johannem, Schwester Reinika, geb. Maria Esser.

Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz. Von den Mitgliedern des Deutschen Roten Kreuzes, Ortsgruppe Waldeshausen, wurden am Sonntag in der Stadt Waldeshausen im Landgebiet rund 1400 Wäden verkauft.

„Rapsaadböchen“

Delfruchtbau auf eigener Scholle im Jeberland

In diesen Tagen steht man im Jeberlande wieder viele fleißige Hände beim Rapsaadböchen. Nach vielen Jahren, wo der Rapsanbau ganz zurückgegangen war, blüht er jetzt hier wieder neu auf.

Mit ihm war ebenfalls mehr zu verdienen, als mit der Ausfaat von Sonnenblumenkernen, wie es der Anhalt-Jerbstide Fürst Friedrich August seinen Jeberländern damals empfohlen hatte.

Die Jeberländer Bauern wollten aber nichts von diesem sicher gutgemeinten fürstlichen Rat wissen, sondern wandten sich weiter eifrig dem Rapsanbau zu, dessen günstige Erträge in den folgenden Jahrzehnten wesentlich mit dazu beitrugen, daß sich die wirtschaftliche Lage im Jeberland wieder besserte und die Bauern zu Wohlstand gelangten.

Das „Rapsaadböchen“ aber wurde alljährlich auf jedem Bauernhof zu einem ganz großen Ereignis im Ablauf des Jahres. Es bürgerten sich ganz bestimmte Bräuche ein, die heute wieder zu neuem Leben erweckt werden.

Das traditionelle Essen für die „Saadböser“ ist mittags Adels mit Sirupsupp, Schinken oder Schaffelisch. Den Durst

Altona, Hugo Knäppling (Waldeshausen), nach einer Ansprache die Preisverteilung vor. Er überreichte mit ebendiesen Worten dem diesjährigen Schützenkönig, Heinrich Abel (Brettorf), die Königsmedaille. Es folgten ein auf befehltes, stimmvolles Tanzfröhchen, zu dem die Kapelle Hans Meier (Waldeshausen) aufspielte.

Volksfest. Am Sonntag fand auf dem Marktplatz an der Adolf-Hitler-Straße und in der großen Münsterlandhalle das von der NSDAP „Straf durch Freude“ ausgegebene Volksfest statt. Am Nachmittag waren die Kinder zahlreich erschienen und belagerten die Verkaufsbuden.

Zalperre. Immer mehr Besucher lockt die Zalperre bei Thülsfelde des Sonntags an. Am Strand, der eigentlich etwas ausgebaut werden müßte, herrscht reges Leben.

Im Museumsdorf geht es wieder tüchtig vorwärts. Nachdem im Winter die Burg bzw. der Gutshof Arkenfelde neu verziert, nachdem sodann das hierfür vorgesehene Gelände hergerichtet war, wurden jetzt die Fundamente für das 45 Meter lange Gebäude neu gelegt unter leitender Mitarbeit des Reichsarbeitsdienstes, und in dieser Woche endlich wird das Gebäude selbst neu errichtet werden.

Wettangeln. Am Sonntag wurde vom Friesöthter Fischerverein in der Zalperre ein Wettangeln veranstaltet. Es beteiligten sich etwa 40 Personen. Leider war das Wetter nicht günstig für die Sportangler, so daß die Ausbeute gering war.

Selbstentzündung von Heu. Am Sonntag vor-mittag um 11 Uhr löste das Feuerhorn durch die Gemeinde, worauf die Feuerlöschpolizei mit ihren Spritzen, und die Anwohner sofort zurecht Hilsleistung zur Brandbeseitigung. Es brannte die „Gartenburg“, Wäcker Kleefeld, Besitzer Oraf Wedel. In der etwa 60 Meter langen Scheune lagerten etwa 170 Fuder Heu.

Rufen Sie an! Sie werden prompt bedient

- Adlerdienst Autohaus Harndierks & Remmen 4741
Alt- Eisen Ankauf Meier & Co. G. m. b. H. 4493
Anzeigen - Annahme für die Nachrichten für Stadt und Land 3446
Autobusvermietung Oldenburg Vorortsbahn 2111
Auto-Fahrschule - Vermietung Ludwig Bald 2192
Autohaus Max Harndierks, Damm 32 3756
Auto-Lackierung Carl Bormann, Johannisstr. 5 2214
Auto-Licht Ing. Erwin Liedtke, Ofener Straße 32 3822
Autoruf G. Hinrichs Grüne Straße 20 4177
Autoscheiben Emil Lampe & Sohn, Baumgartenstraße 4 3306
Auto-Versicherung Günstige Tarife Victoria-Versich., Heiligenstraße 21 4115
Auto-Taxameter 6141
Baugeschäft Joh. Husmann, Fichtenstraße 2 4558
Bausparen bei der R.O.B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Oldenburg 2540
Baustoffe Zementwaren August Cassens, Kl. Bahnhofstraße 17 / Tel. 4496 und 4426
Beerdigungs-Institut Joh. Wolrich, Donnerschwer Straße 31 4323
Betteneinrichtung Montag und Donnerstags Rich. Zierrath, Haarenstr. 54-55 4096
Bier in Flaschen und Siphons Hermann Klostermann, Kl. Bahnhofstraße 11 4436
Blumen August Rohlf, Blumenstraße 4 4875
Bürobedarf Franz Berens, Kaiserstraße 16 4055
Drucksachen R. Sufmann, Georgstraße 41 3620
Eisenkonstruktionen W. Hermann & Sohn, Schützenhofstraße 15 3080
Fische Hermann Roth, Donnerschwer Straße 34 2513
Fliesen Gerd. Müller, Alexanderstraße 21 4829
Gardinen schön und preisw. Harms, Schloßplatz 14 4325
Glaseri Carl Schick Nachf., Kleine Str. 5 (Katharinenstr.-Stelweg) 2690
Grabdenkmäler Wand- und Fußbodenfliesen Bernhard Högl, Nad. Str. 10-12 3023
Grundstücke vermittelt Dr. Hans Winters, Donnerschwer Straße 89 3067
Kohlen Johann D. Wilking, Donnerschw. Straße 66 2208
Klempnerei Wilh. Müller Nachf., Friedensplatz 4 3304
Kühlschränke Staubsauger, Bohnermaschinen Elektrolux, Lange Straße 90 4310
Landwirtschaftl. Maschinen Joh. v. Geuns, Cloppenh. Str. 22 2139
Leitern für alle Zwecke, Nadorster Straße 62 Farbenhäus Martin Eilers 2549
Malermaler Carl Gärtner Lambertstraße 76 2285
Marmorwaren für alle Zwecke Isenbeck & Sohn, Westerstraße 7 5024
Möbeltransporte Autotransporte A. Wollering Wwe., Rosenstr. 45 2924
NSU-Vertretung Kundendienst Frdr. Gerdes, Hauptstraße 45 4865
Opel-Automobil-Centrale 2303
Tischlerhölzer (astreine Kiefer Janßen & Dohlen usw.) Gottorpstraße 6 2654
Uniformen Militäreffekten - Reithosen Franz Spengemann, Lange Str. 64 4037
Wagenplane Markisen - Zelte W. Rose, Stau 13 3773
Wäscherei J. Ahrens Bioherfelder Straße 64 5083
Zentralheizungen Friedrich Glosemeyer, Ecke Drögen-Hasen-Weg 2821
Zeitung - Bestellung für die Nachrichten für Stadt und Land 3446

Briefkasten

H. J. 1000. Der Ehemann muß das Testament eigenhändig schreiben, mit Ort und Datum versehen und dann unterschreiben. Darunter braucht dann die Ehefrau nur eigenhändig zu schreiben, daß die testamentarischen Bestimmungen ihres Mannes auch ihrem Willen entsprechen und auch für ihr Vermögen entsprechend gelten sollen.

H. B. Die von Ihnen mitgeteilte Kaufvertragsbestimmung ist durchaus üblich. Käufer hat regelmäßig die Grundstücksübertragungsstellen sowie auch die Kosten der Auflassung, Umschreibung im Grundbuch und die Grunderwerbsteuer zu zahlen.

Frau M. B. Auch Aufwertungsanfragen unterliegen der im landwirtschaftlichen Entscheidungsvorhaben vorgesehenen Zinskürzung. Aufwertungsanfragen unterliegen aber nicht der Kapitalerhöhung.

E. S. Ihre Anfrage ist auf Grund der gemachten Angaben nicht einwandfrei zu beantworten. Können Sie uns nicht angeben: 1. Grundflächeneintrag, 2. Grundflächeneintrag, 3. Gemeinde?

H. B. Die Umschreibung des Grundstücks lassen Sie beim Grundbuchamt im Amtsgeld vornehmen. Dort erfahren Sie auch die Kosten; diese richten sich nach dem Wert des Grundstücks.